

RËMELENGER CALEPIN

Bulletin communal édité par le collège des bourgmestre et échevins de la Ville de Rumelange



N° 209

46. Jahrgang
Ausgabe Juli 2020

Inhaltsverzeichnis ■ Sommaire

Bericht über die Gemeinderatssitzung vom 16. April 2020	03
Rapport sur la séance du conseil communal du 16 avril 2020	27
Bericht über die Gemeinderatssitzung vom 28. April 2020	35
Rapport sur la séance du conseil communal du 28 avril 2020	57
D'Gemeng Rëmeleng La commune de Rumelange	I
Administration communale Heures d'ouverture	V

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Schöffenrat der Gemeinde Rümelingen
2, place G.-D. Charlotte ■ L-3710 Rumelange ■ T. +352 56 31 21 – 1 ■ F. +352 56 57 04
Redaktion: Romain Kirsch
Fotos: KIRSCH Romain et Gîtes Red Rock Trail
Konzeption und Gestaltung: Imprimerie Schlimé S.à r.l. Bertrange



IMPRIMERIE *schlimé*



Die Gemeinderatsmitglieder sind gebeten, sich am Donnerstag, den 16. April 2020 um 9:00 Uhr, im Sitzungssaal des Stadthauses einzufinden, um über nachfolgende Punkte zu befinden:

In öffentlicher Sitzung:

Zu Beginn der Sitzung wird die Vereidigung des Gemeinderatsmitgliedes, Herrn Jimmy Skenderovic, vorgenommen.

1. COVID-19; (Besprechung und Beschlussfassung);
 - a) Informationen des Schöffengerates;
 - b) Schaffung von Budgetartikeln;
 - c) Vergütung der Mieten ab Monat März und das für die Dauer der Pandemie des COVID-19;
 - d) Neues Taxenreglement für Dienste an den Bürgern;
2. Festlegung des Grundsteuerhebesatzes für das Jahr 2020; (Besprechung und Beschlussfassung);
3. Genehmigung der ordentlichen Subsidien für die lokalen Vereinigungen; (Besprechung und Beschlussfassung);
4. Genehmigung von 2 Konventionen; (Besprechung und Beschlussfassung);
5. Genehmigung einer budgetären Abänderung; (Besprechung und Beschlussfassung);
6. Genehmigung der Resultate des Wettbewerbs „Gîtes Minette-Trail“; (Besprechung und Beschlussfassung);
7. Genehmigung eines Angebots betreffend Studienkosten für die Restaurierung und Sanierung der Kalköfen; (Besprechung und Beschlussfassung);
8. Genehmigung von Mietkontrakten; (Besprechung und Beschlussfassung);
9. Genehmigung von Abschlussrechnungen; (Besprechung und Beschlussfassung);
10. Informationen des Schöffengerates;
11. Fragen an den Schöffengerat;
12. Verschiedene Korrespondenz;

In geheimer Sitzung:

13. Genehmigung von mehreren Entschädigungen; (Besprechung und Beschlussfassung);
14. Genehmigung einer vorzeitigen Anfrage für den Vorschulunterricht; (Besprechung und Beschlussfassung);
15. Genehmigung einer Änderung der Schulorganisation; (Besprechung und Beschlussfassung);
16. Schaffung von Posten; (Besprechung und Beschlussfassung);

Les conseillers communaux sont priés de se réunir dans la salle du conseil communal de l'hôtel de Ville, jeudi, le 16 avril 2020 à 9.00 heures afin de délibérer sur les points suivants :

En séance publique :

En début de séance, il sera procédé à l'assermentation du conseiller communal, Monsieur Jimmy Skenderovic.

1. COVID-19 ; (discussion et décision) ;
 - a) information du collège des bourgmestre et échevins ;
 - b) créations d'articles budgétaires ;
 - c) bonification des loyers à partir du mois de mars et ceci pendant la durée de la pandémie du COVID-19 ;
 - d) nouveau règlement-taxi pour service aux citoyens ;
2. Fixation du taux de l'impôt foncier pour l'année 2021 ; (discussion et décision) ;
3. Approbation de subsides ordinaires pour les associations locales ; (discussion et décision) ;
4. Approbation de deux conventions; (discussion et décision) ;
5. Approbation d'une modification budgétaire ; (discussion et décision) ;
6. Approbation des résultats du concours « Gîtes Minette-Trail » ; (discussion et décision) ;
7. Approbation d'une offre concernant les frais d'études de restauration et de réhabilitation des fours à chaux ; (discussion et décision) ;
8. Approbation de contrats de bail ; (discussion et décision) ;
9. Approbation de décomptes ; (discussion et décision) ;
10. Information du collège des bourgmestre et échevins ;
11. Questions au collège échevinal ;
12. Correspondance diverse ;

En séance à huis clos :

13. Approbation de plusieurs indemnités ; (discussion et décision)
14. Approbation d'une admission anticipée à l'école fondamentale Sauerwiesen ; (discussion et décision)
15. Approbation d'un changement de l'organisation scolaire ; (discussion et décision) ;
16. Création de postes ; (discussion et décision) ;

Rumelange, le 10 avril 2020

Le collège des bourgmestre et échevins,
pour le secrétaire, Jérôme Winckel le président, Henri Haine

Gemeinderatssitzung vom Donnerstag, den 16. April 2020

Sitzungsbeginn: 9:00 Uhr

Sitzungsschluss: 11:15 Uhr

Sitzungsdauer: 2 Stunden 15 Minuten

Anwesend:

Bürgermeister Henri HAINE (LSAP), die beiden Schöffen Gérard JEITZ (LSAP) und Edmond PEIFFER (KPL), sowie die Räte André THEISEN (CSV), Marco HEIL (LSAP), Carole MARX (LSAP), Jimmy SKENDEROVIC (LSAP), Jean COPETTE (CSV), Francine LANG-LAUX (CSV), Monique SCHELINSKY (CSV) und Rat Patrick WAGNER (DP).

Gemeindesekretär:

Jérôme WINCKEL

Urne:

Rat Patrick WAGNER (DP)

Bürgermeister Henri HAINE begrüßt die Ratsmitglieder recht herzlich. Man habe den Sitzungssaal etwas erweitert wegen der COVID-19-Maßnahmen. Er hoffe aber, dass die Ratsmitglieder weiter hinten im Saal noch ein wenig hörten, was gesagt werde, natürlich wenn niemand dazwischenrede. Ehe man aber mit der eigentlichen Sitzung beginne, habe man bekanntlich geschrieben, dass man ein neues Gemeinderatsmitglied bekomme. Jeder wisse, dass vor kurzem, Madame Biasini, auch aus dem Gemeinderat ausgeschieden sei. Die Ministerin habe ihre Demission selbstverständlich angenommen und sie habe der Gemeindeverwaltung das mitgeteilt. In der Zwischenzeit sei Herr Gérard Jeitz auch von der Innenministerin als Schöffe vereidigt worden, und man käme dann heute dazu, Herrn Jimmy Skenderovic als neues Gemeinderatsmitglied hier zu vereidigen. Das sei seine Aufgabe als Bürgermeister. Es sei dem so, dass Jimmy 2017 sich zum ersten Mal mit der LSAP an den Wahlen beteiligt habe. Er sei der 2. Ersatzkandidat gewesen. Der erste Ersatzkandidat, Herr Kevin Zeches habe auf seine Kandidatur für diesen Posten verzichtet, so dass dann Herr Skenderovic von der Innenministerin geschrieben bekommen habe, dass er in den Gemeinderat nachrücken könne, was er dann auch, wie jeder es sehen könne, angenommen habe. Er sitze da hinten im Saal. Er begrüße ihn auch sehr herzlich. Er habe jetzt knapp 34 Jahre, wohne eigentlich schon sehr lange hier in Rümelingen, auch wenn er eine kurze Zeit in Mamer gewohnt habe. Er wohne jetzt mit seiner Partnerin in der J.-P.-Glesener-Straße. Seine Familie sei aber auch schon lange hier in Luxemburg und seit 1998 hier in Rümelingen. Seine Eltern wohnten nicht weit entfernt vom „Reech“ und da wohnten auch noch sein Onkel und seine Vetter und Kusinen. Er sei auch schon seit Jahren hier Mitglied in den Gemeindekommissionen, im Besonderen in der früheren Sport- und Kulturkommission. Er sei auch schon Mitglied in der Integrationskommission von Herrn Jeitz gewesen und auch in der Jugendkommission. Jetzt seit Anfang 2018 sei er Präsident der Umweltkommission. Er sei aber vorher bereits auf nationaler Ebene bekannt gewesen, weil er Präsident der Jusos, der „Jeunesse socialiste“ hier in Luxemburg war, wo man ihn auch schon oft in Aktion gesehen habe. Er sei auch hier in Rümelingen auf lokaler Ebene seit Jahren viel tätig gewesen und er,

Bürgermeister Haine, freue sich wirklich auf eine gute Zusammenarbeit mit ihm hier im Gemeinderat. Er arbeite seit ein paar Jahren an der gleichen Stelle, wo er Bürgermeister Haine, bereits seit langem arbeite, nämlich im heutigen Umwelt-, Klima- und Nachhaltigkeitsministerium, wo Jimmy seit 2014 dabei sei, wo er auch damals eingestellt wurde, als junge Leute gesucht wurden, um 2015



während der „EU-Présidence“ zu helfen. Er sei auch seitdem im Ministerium geblieben. Er sei eigentlich politisch aktiv seit 2008, und wie gesagt, freue man sich dann auch auf eine gute Zusammenarbeit mit ihm. Er hoffe, dass er die notwendige Zeit noch bekomme, um hier als Gemeinderatsmitglied politisch noch aktiver zu werden. Er werde wohl selber sagen, was ihm noch alles so vorschwebte. Er wolle aber jetzt trotzdem vorschlagen, dass man auf eine einfache Art und Weise zu Herrn Skenderovics Vereidigung übergehe. Leider könne man das in der heutigen Situation nicht machen wie üblich. Man werde dann in einer späteren Phase nochmals darauf zurückkommen, dass man auch wieder ein neues Foto vom gesamten Gemeinderat machen werde, damit die Leute auch sehen könnten, wer alles im Gemeinderat sei, und welche Veränderungen da eingetreten seien.

Er wolle dann Herrn Skenderovic darum bitten, aufzustehen. Er lese jetzt den Eid vor und dann brauche Herr Skenderovic nur die rechte Hand zu heben und zu sagen „Je le jure.“

„ Je jure fidélité au Grand-Duc, d’observer la constitution et les lois du pays et de remplir avec zèle, exactitude, intégrité et impartialité les fonctions qui me sont confiées. “

Rat Jimmy Skenderovic antwortet mit erhobener Hand: „Je le jure.“

Bürgermeister Henri Haine drückt ihm seine Glückwünsche aus.

Bürgermeister Henri Haine möchte dann zur eigentlichen Gemeinderatssitzung übergehen. Jedes Ratsmitglied habe die Tagesordnung mit den Dokumenten erhalten. Er bittet Gemeindesekretär Jérôme Winckel zur Urne überzugehen, um zu erfahren, wer bei sämtlichen Abstimmungen seine Stimme zuerst abgibt. Das von Rat Jean Copette, jüngstes Gemeinderatsmitglied, gezogene Los bestimmt Rat Patrick Wagner (DP).

Bürgermeister Henri Haine fragt Rat Jimmy Skenderovic, ob er noch ein paar Worte sagen wolle.

Rat Jimmy Skenderovic findet es eine große Ehre, hier im Gemeinderat zu sitzen. Bürgermeister Haine habe seine Laufbahn erwähnt. Es sei aber etwas anderes, wenn man ein gewähltes Mandat antrete. Es sei ein besonderer Augenblick für ihn. Er freue sich aber auf die Zusammenarbeit mit den Kollegen aus dem Schöffen- und Gemeinderat. Er habe 2008 in der Ju-

gendorganisation begonnen, etwas später sei er in der Partei weiter tätig geworden und in der Partei habe er noch verschiedene Funktionen und Mandate innegehabt. Jetzt das gewählte Mandat sei etwas ganz anderes, es sei eine größere Verantwortung. 2011 bei den Gemeindewahlen sei er in Frankreich gewesen. Da habe er studiert und es sei erst nach 2011, wo er aktiver gewesen sei hier in den Gemeindekommissionen und wo er sich mehr auf nationaler Ebene engagiert habe. Auch er freue sich auf die Zusammenarbeit hier im Gemeinderat.

Er habe noch ein paar Punkte, die ihm am Herzen liegen, nicht nur als Ratsmitglied sondern auch als Politiker. Er sehe im Grunde genommen drei große Herausforderungen, die man hier als Gemeinde, als Stadt habe. Das sei einerseits die Stadtentwicklung und die Wohnungsproblematik hier in Rümelingen. Man sei flächenmäßig begrenzt. Das sei nicht neu, das sei bekannt. Man könne sich nicht gut weiterentwickeln. Das sei nicht einfach für eine Gemeinde. Man müsse viele Mittel haben, Geldmittel und andererseits, wenn neue Einwohner hinzukämen, könne man sich nicht so einfach weiterentwickeln. Das sei eine große Herausforderung für unsere Stadt und da müsse man schon an vielen Angelegenheiten arbeiten. Im Vergleich zu anderen Gemeinden meine er, dass man es etwas schwerer habe als die, weil man sich nicht einfach weiterentwickeln könne. Wenn neue Bürger zu uns kämen, habe man einerseits mit den Wohnungspreisen zu tun. Dieses Spiel habe sich auch im Zusammenleben der Rümelingen niedergeschlagen, er habe es selber erlebt, dass es nicht einfach sei, eine Wohnung zu finden, und es sei auch schwer, wenn man hier von Rümelingen fortgehen müsse. Es gebe bereits eine ganze Reihe von Projekten, die der Schöffenrat schon in die Wege geleitet habe, aber er denke, dass man da noch richtig Arbeit habe, und er wolle sich bemühen, dazu etwas beizutragen.

Dann habe man noch den Punkt der Mobilität und der Umwelt, die ihm auch sehr am Herzen liegen. Man habe vorerst einmal den öffentlichen Verkehr. Es sei bekannt, dass man nicht die besten Verbindungen habe, damit die Rümelingen hier fortfahren und sich fortbewegen könnten. Da sei auch der Staat gefragt und es würde ihn auch weiter interessieren, wie die Gemeinde Druck machen könnte, um hier in Rümelingen einen öffentlichen Verkehr zu haben, gute Verbindungen zu Luxemburg-Stadt und auch hier im Dorf selber biete.

Ein letzter Punkt sei das Zusammenleben hier in Rümelingen. Das sei auch ein Thema, das ihm am Herzen liege. Zusammenleben bedeute Integration von Leuten, die hier nach Rümelingen wohnen kämen, aber auch für diejenigen, die hier seien, damit die sich wohl fühlten mit denen, die neu hinzukämen. Da denke er hauptsächlich an das Vereinsleben, denn in seinen Augen geschehe die beste Integration durch das Vereinsleben. Da müsse man die Vereine so viel wie möglich unterstützen, damit sie den Bürgern, die zu uns kämen, so gut wie möglich helfen, sich bei uns zu integrieren. Er meine, das seien die Themen. Vieles wurde bereits, wenn er das Koalitionsprogramm anschauete, in die Wege geleitet und er freue sich mit den Kollegen aus dem Schöffen- und Gemeinderat zu diskutieren und zur Verwirklichung der Ideen beizutragen.

Bürgermeister Henri Haine bedankt sich für diese Aussagen. Es sei selbstverständlich eine große Herausforderung, auch wenn man sich nicht mehr so groß weiterentwickeln könne, aber sich in den Grenzen, die man habe, weiterzuentwickeln, sei auch eine große Herausforderung. Man kenne auch die Herkunft der Familie Skenderovic, wo man doch auch Kontakte hatte über Petnjica im Montenegro, wo man in Zukunft auch noch mehr zusammenarbeiten werde. Deshalb freue man sich alle auf eine gute Zusammenarbeit und man wünsche Jimmy Skenderovic dann auch in seinen Aktivitäten und in seinem Wirken für Rümelingen viel Erfolg.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob noch jemand etwas sagen wolle.

Rat André Theisen begrüßt im Namen der CSV Herrn Jimmy Skenderovics Anwesenheit hier im Gemeinderat. Man hoffe auf eine gute Zusammenarbeit, und das ganz allein im Interesse der Stadt Rümelingen.

Bürgermeister Henri Haine dankt ihm und reicht das Wort weiter an Schöffe Edmond Peiffer.

Schöffe Edmond Peiffer wünscht im Namen der KPL Rat Jimmy Skenderovic viel Erfolg bei seiner neuen Arbeit im Interesse der Gemeinde. Er wünsche ihm alles Gute und eine gute Zusammenarbeit.

Rat Patrick Wagner schließt sich im Namen der DP diesen Worten an.

Bürgermeister Henri Haine dankt allen Rednern. Jimmy könne sich hier auf genügend Leute verlassen, die bereits über eine gewisse Erfahrung im Gemeinderat verfügten. Das werde auch eine interessante Angelegenheit. Man freue sich, obwohl man jetzt eine Frau weniger hier im Gemeinderat habe, dass man eine junge Person hinzubekommen habe. Das sei auch wichtig und deshalb freue man sich auf diese Zusammenarbeit.

Ehe man zur eigentlichen Tagesordnung übergehe, bitte er den Gemeindesekretär den Bericht über die letzte Sitzung vorzutragen. Nach dem Bericht möchte Bürgermeister Haine wissen, ob es dazu Anmerkungen gebe. Wenn nicht, könne man zur Abstimmung übergehen.

**** Einstimmig wird der Bericht über die Sitzung vom Mittwoch, den 26. Februar 2020 genehmigt.**

PUNKT 1 DER TAGESORDNUNG

COVID-19; (Besprechung und Beschlussfassung);

- a) Informationen des Schöffenrates;**
- b) Schaffung von Budgetartikeln;**
- c) Vergütung der Mieten ab Monat März und das für die Dauer der Pandemie des COVID-19;**
- d) Neues Taxenreglement für Dienste an den Bürgern;**

Beschluss des Gemeinderates

*** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Schaffung dieser Budgetartikel:**

3/263/648310/99002 - Dépenses urgentes liées à la crise sanitaire du COVID-19 avec le montant de 30.000,00 €

4/260/240000/99001 - Aides exceptionnelles - crise nationale du Covid-19 avec le montant de 75.000,00 €

*** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diese Bonifikation der Miete für Munhowen S.A. („Café um Rond-point“) und die ALA (Association Alzheimer).**

*** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat nachfolgendes Reglement.**

Le collège des bourgmestre et échevins propose le règlement-taxi suivant :

1. Les citoyens de la Ville de Rumelange classifiés comme vulnérables suivant les critères publiés par le Ministère de la Santé peuvent demander par téléphone à l'administration communale de faire des courses urgentes pour leurs besoins.

Par besoins urgents on entend : les aliments de base, les articles d'hygiène, les médicaments (uniquement sur prescription médicale) ;

2. Les citoyens ayant profité du service d'urgence visé à l'article 1 du présent règlement signent un récépissé lors de la livraison de leur commande. Le service est presté par les membres du personnel communal ;

3. La recette refacture les frais réels avancés par l'administration communale sur base du/des récépissé(s) signé(s) par les citoyens ayant profité du service d'urgence visé à l'article 1 ;

4. Le service d'urgence est offert par l'administration communale jusqu'à révocation des mesures de précaution par le gouvernement.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, man habe die heutige Sitzung einberufen, hauptsächlich um über eine Reihe Maßnahmen zu diskutieren und zu entscheiden und selbstverständlich auch, um den Gemeinderat zu informieren, was in den letzten Tagen und Wochen gelaufen sei. Man habe versucht, alles, was man gemacht habe, so öffentlich wie möglich zu machen, über Facebook, über Internet und auch über Flyer. Er habe auch einige Male eine E-Mail an den Gemeinderat geschickt, um darüber zu informieren, welche Schritte man unternommen habe. Es sei jetzt die Gelegenheit, um das jetzt noch etwas mehr im Detail zu sagen und auch die Meinung von den anderen Leuten zu hören.

Dass man in einer schwierigen Lage sei, brauche er den Ratsmitgliedern nicht zu sagen. Es sei jetzt schon seit Wochen, wo man im sogenannten „Confinement“ (Ausgangsbeschränkung) sei. Selbstverständlich habe man sich auch als Gemeinde darauf vorbereiten müssen. Man hatte die Chance, dass man im Schöfferrat Anfang März darüber gesprochen hatte und mit dem Personal am 13. März eine große Versammlung organisiert hatte. Es war gerade der Tag, wo man überrascht worden sei von der Ankündigung, dass ab dem Augenblick von der Regierung gesagt worden sei, die Schulen würden geschlossen werden, die Krippen und die „Maison relais“ ebenfalls, wo dann auch am 18. März die anderen weitreichenden Maßnahmen angekündigt wurden, die am 20. März nochmals bestätigt und auch präzisiert worden seien. Danach sei dann auch bekanntlich das Gesetz über den „État d'urgence“ (Notstand) gekommen. Man hatte allein im März 5 Sitzungen mit der Arbeitsgruppe, die man für diese „Corona“-Krise eingesetzt habe. Man habe am 13. März auch sofort den ersten Entwurf von unserem „plan de continuité des activités“ der Gemeinde definiert. Es sei dem auch so, dass die Dienststellen mit den jeweiligen Dienststellenvorgesetzten geprüft haben, wie sie ihre Mannschaften bestmöglich organisieren könnten, und eben auch so, dass man Leute habe, die immer wieder eingesetzt werden könnten. Das bedeute, dass man versuche, dass so wenig wie möglich Leute sofort miteinander an einer Stelle seien, auch hier in den Büros und da habe man auch viele Leute, die „Télétravail“ machten, besonders bei den Beamten, wo das in den letzten Wochen immer mehr konnte entwickelt werden. Man habe auch die Mannschaften der Arbeiter draußen, die sich so eingesetzt haben, dass sie in kleinen Mannschaften arbeiten und dann auch immer wieder hätten die Dienststellen, wie gesagt, so gearbeitet, eine Woche die eine, die andere Woche die andere Mannschaft, um eben immer zu wissen, dass man Leute habe, falls Krankheitsfälle auftreten würden, dass man dahinter dann auch immer noch Mannschaften habe, die eingesetzt werden könnten. So wie die anderen Gemeinden auch, so wie das Innenministerium das auch geschrieben habe, habe man sich auch seit Wochen hauptsächlich auf die wichtigsten Aufgabengebiete konzentriert. Es gebe eine Reihe Arbeiten, die man nicht mehr machen dürfe, so wie die Baustellen, die jetzt bereits seit 2 Wochen geschlossen seien. Auch die Renovierungsarbeiten, die die Gemeinde ausführe, würden im Augenblick nicht ausgeführt. Es werde auch so wenig wie möglich draußen im Grünen gearbeitet, außer dem, was dringend oder absolut notwendig sei. Deshalb arbeiteten die Gemeindebediensteten hauptsächlich im Bereich Wasser, der Kanalisation, usw. wo da Arbeiten gemacht werden müssten. Das sei etwas, das man sicherstellen müsse. Des Weiteren habe jeder sehen könne, dass man eine Reihe Maßnahmen genommen habe, wie z. B. dass die Mannschaften der Gemeinde auch eingesetzt werden, um die Einkäufe für die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger, für die gefährdeten Personen zu tätigen. Das gebe es seit dem 23. März. Am Anfang sei es nur für Personen ab 75 Jahre gewesen und da habe man aber die Woche danach das Alter auf 70 Jahre herabgesetzt. Man wollte zusehen, wie das anlaufe, denn man habe allein ab 75 Jahre über 200 Leute, die betroffen seien und ab 70 Jahren seien das deren bereits viel mehr. Da habe man sich auch darauf vorberei-

ten müssen. Es sei dem aber auch so, das müsse er schon sagen, dass die Leute sehr vernünftig seien. Es gebe sicherlich in ihrem Umkreis oder in ihrer Familie viele, die ihnen helfen würden. Es seien hauptsächlich jene, die keine anderen Möglichkeiten hätten, die dann auch hier anrufen würden, um ihre Einkäufe gemacht zu bekommen. Mittlerweile hätten sich auch viele Vereinigungen auf nationaler Ebene organisiert, respektive sei auch auf „letzshop.lu“ eine Corona-Online eingerichtet worden, wo man auch bestellen könne und es auch über die Regierungsplattform Möglichkeiten gebe, so dass das dann auch die Gemeinden entlaste. Er meine, das sei von jedem eine gute Initiative. Er wolle auf jeden Fall von dieser Stelle aus allen Gemeindebeamten, Gemeindearbeitern und dem Putzpersonal danken, dass sie auch so schnell reagierten, dass man Leute finde, die bereit seien, neue Aufgabengebiete anzunehmen, die sich motiviert an diese Angelegenheit heranbegeben und vor allem aber auch ein großer Dank von Seiten des Schöffensrates an all jene, die da draußen weiter arbeiten müssten, vor allem den Ärzten, den Krankenpflegern, dem Pflegepersonal, nicht nur in den Spitälern, sondern auch in den Altersheimen und allen Pflegeheimen und all denen, wie auch den Feuerwehrlern, der Polizei und auch den Zollbeamten, die wirklich sehr aktiv dort draußen seien. Ein Dank gebühre auch den Leuten, dass sie sich an die Verhaltensmaßregeln halten. Der größte Teil der Leute respektiere das, was sie als Information bekämen. Man merke doch auch, dass es dort draußen relativ ruhig sei, auch wenn die Leute sich noch selbstverständlich immer zu ihrer Arbeit begeben müssten. Das seien die Hauptbewegungen, die auch hier in Rümelingen im Augenblick festzustellen seien. Es sei wichtig, dass jeder auf sich aufpasse. Die Verhaltensmaßregel sei doch sehr klar, dass wir alle so weit wie möglich zu Hause bleiben und wenn das nicht möglich sei, die notwendigen Maßnahmen treffen, um uns selber und alle anderen zu schützen. Die Aufgabe der Gemeinde sei es selbstverständlich, auch die Informationen, die von der Regierung kämen, so weit wie möglich an die Leute über die Gemeindefläche weiterzugeben und dafür zu sorgen, dass die notwendigen Dienste, die man den Leuten anbieten müsse, auch aufrecht erhalten bleiben. Es sei dem so, dass seit dem 13. März, die Gemeinde sich dann auch so organisiert hatte, dass alle Dienststellen eigentlich zur Verfügung stehen. Man habe den Leuten die Telefonnummern mitgeteilt. Die Gemeinde als Gebäude an sich sei geschlossen, aber man könne sich dennoch auf Verabredung mit einem Beamten treffen. Man habe das gemacht, um eben zu vermeiden, dass Leute hereinkommen und in Bewegung seien und in Kontakt mit den Beamten seien. Selbstverständlich, wenn jemand aufs Gemeindeamt kommen müsse, könne er das immer machen. Die Telefonnummern seien mit Personal besetzt und das könne dann sofort mit den Leuten Kontakt aufnehmen. Ansonsten habe man den Weg beschritten, dass für alle Dokumente, wie z. B. eine Meldebescheinigung, die Leute nur anzurufen bräuchten und das dann nach Hause geschickt bekämen. Man verlange dann auch die kleine Taxe nicht, so dass die Leute sich dann nicht mehr fortbewegen müssten, um aufs Gemeindeamt zu kommen. Man sehe auch zu, dass die Kollekte des Mülls so weit wie möglich erhalten bleibe. Da arbeite man bekanntlich zusammen mit SYCOSAL, respektive was den STEP, den Recyclingpark anbelange, sei

dem aber so, dass vor anderthalb Wochen ein Rundschreiben der Umweltministerin sehr klar zu verstehen gegeben habe, dass die Recyclingparks nicht geöffnet bleiben dürften. Die Woche vorher hatte die Verwaltung noch mitgeteilt, die Parks könnten geöffnet bleiben, so dass der STEP eigentlich von Anfang an die Recyclingparks geschlossen habe. Im Augenblick sei das, wie gesagt, verboten, aber man habe hier die Chance, dass man wie überall im STEP die grüne Mülltonne habe, so dass die Leute auch den Grünschnitt abgeholt bekämen. Selbstverständlich liege die Priorität noch immer auf der grauen Tonne. Aber wenn sonst nichts anderes mehr gehe, müsse auf jeden Fall diese Kollekte erhalten bleiben. Man sei auch im STEP dabei zu beraten, wie man vorgehe, wenn der Beschluss wieder komme, um die Recyclingparks wieder zu öffnen, wie man sich als Gemeinden da organisiere, um zu verhindern, dass es dann zu einem riesigen Rush komme. Er meine, da sei man dann auch als Gemeinden gefordert, z. B. auch beim Sperrmüll, um da vielleicht noch separate Kollekten vorher zu organisieren. Das seien alles Angelegenheiten, wo man dabei sei, sie zu erörtern.

Am 13. März sei es bekanntlich so gewesen, dass man sofort abends von der Regierung die Mitteilung hatte, dass die Schulen geschlossen würden. Heute sei es dann so, dass gestern die ersten Mitteilungen gekommen seien, wie die schrittweise Wiedereröffnung unserer Wirtschaft wieder kommen solle, und dann vor allem die große Mitteilung, was die Masken anbelange, was in den letzten Tagen und Wochen eine Diskussion gewesen sei, so dass man dann jetzt zusehe, wann diese Masken denn jetzt hier in der Gemeinde ankommen. Das laufe alles über die Regierung, über den CGDIS. Es sei dem so, dass ab Montag pro Einwohner 5 dieser chirurgischen Masken verteilt werden sollten, und auch pro Gemeindebeamte und Gemeindearbeiter der einzelnen Dienststellen auch 5 Masken verteilt werden, so dass man sich jetzt sehr rasch organisieren müsse, um diese Masken so schnell wie möglich ab Montag an jeden Einwohner zu geben. Bei diesen chirurgischen Masken werde dann wohl auch das notwendige Informationsmaterial dabei sein. Das seien normalerweise auch Masken, die man nur einmal trage. Wenn sie einmal gebraucht seien, müsste man sie eigentlich wegwerfen. Sie seien doch nicht aus Stoff, die man waschen könne. Darauf solle man aufpassen, es sei eigentlich um die gegenüberstehende Person zu schützen während dem Reden oder wenn man husten oder niesen müsse. Es sei eine zusätzliche Schranke. Es sei nicht das, was einen vor dem Virus schütze. Man müsse noch immer all die anderen Verhaltensmaßregeln sehr klar einhalten. Das sollte auch die Mitteilung nach draußen sein und man sollte selbstverständlich so viel wie möglich zu Hause bleiben, wenn man nicht arbeiten gehen müsse oder wenn man nicht einkaufen gehen müsse, um Esswaren zu kaufen oder nach anderen Leuten zu sehen. Wie gesagt, habe man die Regelung der Einkäufe für die älteren Mitbürger seit dem 23. März. Es gebe sicherlich noch eine andere Reihe Maßnahmen, die kommen würden, die man auch hier im Gemeinderat diskutieren müsse. Deshalb habe man heute auch den Vorschlag, um eine Reihe Budgetartikel zu schaffen. Es sei dem so, dass der Schöffensrat beschlossen habe, auch unseren Vereinigungen und Vereinen zu schreiben, um dem Schöffensrat zu sagen, ob

sie seit März und auch jetzt, wo diese Ausgangsbeschränkung sei, und alle kulturellen und sportlichen Aktivitäten abgesagt worden seien, ob sie dadurch Einbußen hätten, ob sie Verluste hätten, und wie hoch sie die Verluste einstufen. Man warte jetzt da auf die Rückmeldungen der Vereine, um zu sehen, was das für sie bedeute und dann eventuell auch dort zusätzliche Schritte zu unternehmen, um den Vereinen, Vereinigungen und Klubs zusätzlich unter die Arme greifen zu können. Das müsse aber selbstverständlich eine Entscheidung des Gemeinderates werden und dann werde man im Detail darauf zurückkommen müssen.

Es sei dem auch so, dass man dabei sei, sich zu überlegen, welche Maßnahmen man auch nehmen könne, um dem Kleinhandel, der schließen musste, auch die Cafés, die Bistrotts, die Restaurants, usw. zusätzlich zu helfen, so wie der Staat das auch mache, aber über Maßnahmen, die eine Gemeinde eben treffen könne. Da sei man auch dabei Überlegungen zu führen und zu analysieren, wie viele Handelsbetriebe hier in Rümelingen schlussendlich davon betroffen seien. Die Idee wäre auf jeden Fall die, dass auch zumindest die, die bereits eine Hilfe vom Staat erhielten, also die Definition von weniger als 10 Angestellten und mehr als 15.000 Euro „chiffre d'affaires“, dass auch die eine zusätzliche Hilfe hier bekämen über die Gemeindetaxen. Das müsse man dann auch in einer nächsten Gemeinderatsitzung klarer definieren. Man werde auch da den Geschäften schreiben, um zu erfahren, wer unter die Bedingungen da falle. Er meine, es sei schon sinnvoll und wichtig, dass man die lokale Geschäftswelt ein wenig unterstütze. Selbstverständlich könne man nicht die Geldmittel aufwenden, die der Staat aufwende. Diese finanziellen Mittel habe man nicht, aber er meine eine kleine zusätzliche Geste sei in dieser Situation auch für die Geschäfte, die schließen mussten, respektive auf Sparflamme funktionierten, sei es bestimmt auch wichtig, dass sie diese Mitteilung der Gemeinde bekommen.

Dann lege man dem Rat heute auch einen Beschluss vor, um eine Bonifikation der Mieten, die die Gemeinde bekomme, zu genehmigen – man habe jetzt hier in Rümelingen nicht viele Geschäfte, die in einem Gebäude seien, das der Gemeinde gehöre. Deshalb seien das im Augenblick nur 2 Maßnahmen, die man dem Rat hier vorschlage. Das eine betreffe das Gebäude des „Café um Rond-Point“, wo durch die Covid-Maßnahmen das Café nicht öffnen konnte und man auch dort Kontakt mit der Firma Munhowen hatte, um dann auch da auf die Miete zu verzichten, weil darüber hinaus Munhowen dann verzichte, dem zukünftigen Betreiber die Miete abzuverlangen. Man hatte in der Gemeinderatssitzung vom Dezember die neue Konvention mit der Brauerei, wo man damals bereits festgehalten hatte, dass man bis März auf die Miete verzichte. Das sei eben deshalb gewesen, weil Arbeiten im Café verrichtet werden mussten, die auch jetzt nicht so voranschreiten wie sie eigentlich hätten sollen, so dass man auch jetzt in der Periode, die jetzt im „État d'urgence“ laufe, dann auch vorschlage, auf die Miete zu verzichten. Das andere sei die ala, die hier die Tagesstätte habe, und der Gemeinde 1.000 Euro monatlich als Miete zahle, so dass man dann auch auf diese Miete während der gesamten Krise verzich-

te. Die Miete des „Café um Rond-Point“ betrage ungefähr 2.040 Euro monatlich. Man habe aber auch noch andere Mieten. Das sei der C.I.G.L.-Römeleng und dann habe man noch die Miete der Brasserie du Musée, aber das gehöre der A.s.b.l. des Museums. Das sei auch ein Punkt, auf den man einmal zurückkommen müsse. Man habe auch dem Grubenmuseum geschrieben, um der Gemeinde mitzuteilen, welches seine Verluste sein werden. Die A.s.b.l. hätte ihre Wiedereröffnung des Museums nicht am 1. April vornehmen können. Es sei immer Anfang April, wo die offizielle Wiedereröffnung stattfindet, wo die Saison eröffnet werde. Juni, Juli, August und September seien die besten Monate. Es sei sicherlich auch zu erwarten, dass weniger Leute dann kommen werden, auch wenn dann geöffnet werden könne. Das wisse man doch heute noch nicht. Er meine aber, dass man daran nicht vorbeikomme, auch dem Museum unter die Arme zu greifen. Die Einnahmen von den Besuchern und sonstige Verkäufe im Shop würden übers Jahr gerechnet 78.000 Euro betragen. Wenn die nicht eingenommen werden könnten, dann habe das Museum einen Riesenverlust. Die müssten doch auch ihr Personal bezahlen. Da werde man später noch einmal darauf zurückkommen müssen und im Rahmen des bestehenden Artikels, den man für die Betriebskosten des Museums habe, werde man dann wohl weitere Maßnahmen treffen müssen.

Heute gehe es aber hauptsächlich darum, dass man einerseits vorschlage, einen Artikel zu schaffen, einerseits im ordentlichen Haushalt, d. h. wo man dringende Ausgaben habe, die durch die Krise entstanden seien. Er habe vorhin auch die Situation der Masken beschrieben. Man sei eigentlich auch davon ausgegangen, dass man als Gemeinde irgendwann Masken, wenn sie vorhanden seien, beschaffe. Jetzt sei allerdings die Entscheidung der Regierung, dass man Masken geliefert bekomme. Das seien allerdings nur 5 Masken pro Kopf. Wenn man als Arbeiter draußen arbeiten müsse, benötige man selbstverständlich mehr Masken, so dass die Gemeinde dann auch Material anschaffen müsse, respektive wenn andere Ausgaben auf die Gemeinde zukämen, z. B. im Augenblick durch die Einkäufe, die man für die Leute mache, wo man bekanntlich im Reglement stehen habe, dass die Gemeinde dieses Geld vorstrecke, d. h. die Arbeiter gehen in den Supermarkt oder in die „Épicerie“ für die Leute einkaufen, nehmen den Kassenzettel und bezahlen diese Einkäufe, würden die dann bei den Leuten abgeben, selbstverständlich den Abstand respektierten. Die Gemeinde schicke den Leuten dann nachträglich eine Rechnung. Bis jetzt sei das noch nicht geschehen, d. h. bis jetzt habe man noch nicht so viele Einkäufe gehabt, weil die Leute auch auf andere Maßnahmen zurückgreifen würden. Seit dem 23. März werde man wohl so rund 23 Einkäufe getätigt haben. Das pendele sich so je nachdem auf 6 bis 12 Einkäufe pro Woche ein. Dann habe man auch SERVIOR, der der Gemeinde mitgeteilt habe, dass beim Essen auf Rädern – für die bestehenden Leute sei er fortgeführt worden, aber sie seien so überrannt worden von neuen Anträgen – keine neuen Anträge mehr angenommen werden könnten. Sie hätten aber seit Ende März, wo ein neues System eingeführt worden sei, so dass sie auch neue Kunden annehmen konnten während der Krisenphase. Man habe da die Hotline 56 31 21-555, die man eingeführt habe für die Einkäufe, aber auch für andere Hilfen. Die

Leute könnten da immer anrufen. Das laufe dann auch über die Gemeinde, wo man die Bestellungen der Leute entgegennehme. Sie müssten dem Amt mitteilen, an welchen Tagen sie das Essen bekommen wollten und das Amt müsse SERVIR das dann mitteilen, und zwar immer 2 Tage im Voraus, so dass dann die Leute 2 Tage danach das Essen geliefert bekämen. Man müsse beizeiten bestellen und dann könne man 2 Tage danach sein Essen erhalten. Das könne man aber für eine bestimmte Periode bestellen, man müsse nicht jeden Tag neu anrufen. Das seien jetzt einmal die Hauptangelegenheiten, die er habe mitteilen wollen. Jeder habe sicherlich auch gesehen, dass man am Anfang der Krise relativ viel nach draußen kommuniziert habe, um den Leuten auch zu sagen, was auf der Ebene der Gemeinde sei, was auf nationaler Ebene sei, auch über die Covid-Seite der Regierung, wo man alle Informationen erhalte, sowohl für die Unternehmen wie auch für die Bürger. Die solle man sich auch immer ansehen, wenn neue Mitteilungen kämen. Man werde auch überhäuft mit ministeriellen Rundschreiben. Es kämen deren fast jeden Tag aufs Amt. Gestern Abend spät sei dann die von den Masken gekommen. Hernach, wenn die Sitzung beendet sei, müsse er mit den Dienststellen zusehen, wie man das jetzt organisiere, so dass man auch da relativ gut informiert sei. Die Bürgermeister hätten sich auch über SYVICOL organisiert mit einer WhatsApp, wo man dann regen Austausch habe. Das seien fast zu viele Mitteilungen, die man da erhalte, aber es sei eigentlich wichtig, denn jeder stelle sich eigentlich fast die gleichen Fragen. Es sei für den Schöffenrat wichtig, diese Kontakte, diesen Austausch zu haben und dann auch, um über den SYVICOL die Fragen der Bürgermeister sofort an das Innenministerium weiterzureichen, sonst müsste man das als Gemeinde allein alles machen. Es wäre auch nicht gut für das Innenministerium gewesen. Man sehe auch sehr oft, dass da reagiert werde, eher als agiert und die kämen dann auf die Fragen zurück und man bekomme eine Antwort, wie es sein solle. Es sei wichtig, dass man diesen Austausch habe. Es sei eine Hilfe für eine Gemeinde wie unsere, also für die kleineren Gemeinden, wenn er das so sagen dürfe, da die größeren Gemeinden sicherlich andere Mittel haben, um sich zu organisieren und dann dort auch mal eine Hand mit anfassten. Eigentlich hatte der SYVICOL die Initiative ergriffen, um selber Masken für die Gemeinden zu bestellen, und da sollte die Stadt Luxemburg helfen. Da sei aber der lange Austausch zwischen SYVICOL und Innenministerium gewesen, wo man dann zu der Schlussfolgerung gekommen sei, dass 3,5 Mio. Masken einheitlich über das ganze Land verteilt würden. Er meine, das sei eine gute Angelegenheit.

Er wolle auch sagen, dass man vor einer Woche oder ein wenig mehr, die Initiative ergriffen hatte, unsere Vereinigungen, der „Foyer de la Femme“, die „Union des Femmes“, die „Fraen a Mammen“ und andere Personen, die bereit waren da zu helfen, zu beauftragen, um Stoffmasken für die Gemeinde zu nähen. Sie seien auch noch immer damit tätig. Er meine, auch wenn man diese Masken von Regierungsseite bekomme, dass das noch immer sinnvoll sei, denn die Stoffmasken könnten gewaschen werden, und könnten demgemäß auch mehr als nur 1 Mal benutzt werden. Wenn man deren genug habe, wollte man die auch an die Leute verteilen, die unter das Kriterium der älte-

ren gefährdeten Personen fallen, begleitet selbstverständlich mit den notwendigen Informationen. Er meine, dass die Krise noch lange nicht vorbei sei und ab Montag sei es dann auch Pflicht, eine Maske zu tragen, wenn man den Abstand von 2 m nicht halten könne. Das sei dann im Besonderen beim öffentlichen Transport oder wenn man einkaufen gehe oder eventuell auch am Arbeitsplatz, so dass dann auch jeder irgendein Mittel haben müsse, wenn er sich draußen in solch ein Lokal oder wo auch immer wie in Busse oder Züge hinbegebe.

Er danke auch diesen Leuten, im Augenblick seien es hauptsächlich Damen, die diese Angelegenheiten nähten, dass sie der Gemeinde in dieser Angelegenheit unter die Arme greifen. Auch da gebe es die besondere Schwierigkeit, das Material, besonders Gummiband zu beschaffen. Es sei wirklich nicht zu glauben, aber es sei überall alles weg. Bei den Masken sei es bekanntlich das Gleiche, aber man werde wohl ein paar 100 Masken zusammenbekommen, so dass man die dann auch an unsere älteren Bürgerinnen und Bürger verteilen könne. Das laufe dann auch über die Gemeinde und da gebe man dann auch zum gegebenen Zeitpunkt die notwendigen Informationen.

Man habe sich auch organisiert, wie andere auch, dass man über Videokonferenz funktionieren könne. Am Tag danach, am 13. März habe man auch sofort beschlossen, auch die gesamten Maßnahmen mit „sms to citizen“, dass derjenige, der sich dort anmelden wolle, auch darüber Informationen erhalten könne, und so weiter und so fort. Man sei demnach im Augenblick relativ gut aufgestellt, um auch so funktionieren zu können. Er danke jedem, dass er da mitgearbeitet habe, um das zu machen. Das sei das, was er heute als Information habe geben wollen.

Man werde die Ratsmitglieder auch in Zukunft regelmäßig darüber informieren, wenn neue Maßnahmen genommen werden müssten. Es sei heute eben am Gemeinderat die Entscheidungen zu treffen, die man zu treffen habe, im Besonderen was dann die zusätzlichen Ausgaben für die Gemeinde anbelange und die Reglementierungen, die man beschließen müsse. Es werden sicherlich in den nächsten Sitzungen noch die eine oder andere Maßnahme hinzukommen, so wie er bereits gesagt habe, wenn man über die Vereine rede, wenn man über den Kleinhandel rede, was man da machen könne, das man dann in einer nächsten Sitzung klarer definieren müsste, und danach auch die notwendigen Entscheidungen danach treffe. Im Augenblick danke er den Ratsmitgliedern, dass sie ihm so lange zugehört haben. Er möchte wissen, ob es etwas dazu zu sagen gebe.

Rat André Theisen legt dar, man habe hier diesen Flyer ins Haus bekommen, den der Schöffenrat da herausgegeben habe. Das könne man nur begrüßen. Das sei die erste Angelegenheit.

Die zweite Angelegenheit sei die, dass sehr viele ältere Leute in der Isolation lebten. Da habe der Staat eine Hotline angegeben, um den älteren Leuten psychologisch zu helfen. Seiner Meinung nach hätte auch das auf diesem Flyer stehen können. Diese Leute, das höre man immer wieder im Radio, dass sie auch in

den Altersheimen nicht immer verstehen würden, weshalb sie im Innern bleiben müssten. Dann sei es so, dass diese Leute in Depressionen fallen würden und er meine, auch da hätte man das auf den Flyer schreiben können, dass da eine Hotline bestehe.

Bürgermeister Henri Haine möchte sofort eine Anmerkung machen. Als man diesen Flyer ausarbeitete, sei die Hotline noch nicht in Betrieb gewesen, respektive als man an dem Flyer selber arbeitete, habe man doch auch geschrieben, dass noch weitere Maßnahmen kommen würden. Man habe die Websites der Regierung angegeben, man habe die Websites der „Santé“ angegeben. Wenn man auf den „Covid19-Site“ gehe, bekomme man all die Informationen und selbstverständlich habe man auch auf der Gemeinde-Webseite „www.rumelange.lu“ die Informationen über neue wichtige Maßnahmen. Aber, um es klarzustellen, als man den Flyer vorbereitete, habe die Hotline-Nummer noch nicht bestanden

Rat André Theisen meint Bürgermeister Haine wisse sehr genau, dass sehr viele Leute digitale Probleme hätten, die gar nicht bewandert seien, hauptsächlich diese Altersgruppe. Er meine, dass man da aber noch einmal hätte nachschießen können.

Bürgermeister Henri Haine wiederholt, dass wie gesagt, als man diesen Flyer machte, aber auf der Gemeinde-Hotline 56 31 21 555 bekämen die Leute, wenn sie dort anrufen würden, auch diese Informationen. Er meine, die Gemeindebediensteten seien jetzt keine Psychologen, aber selbstverständlich gebe es auch andere Informationen, die sie dort bekommen könnten, wo man sich hinwenden könne.

Rat André Theisen weist darauf hin, Bürgermeister Haine habe gesagt, wie viel Leute statistisch von dem Dienst Gebrauch gemacht hätten. Andererseits sehe man in vielen Gemeinden, dass das Alter auch auf 65 Jahre bis 70 oder 75 Jahre, während es bei uns 70 bis 75 Jahre seien.

Das 2., was er zu sagen habe, betreffe im Grunde genommen die „bonification de loyer“. Bürgermeister Haine habe den „Café um Rond-Point“ und die Villa Berens mit der ala erwähnt und die „Brasserie des Mines“, wo die Gemeinde Eigentümer der Gebäude sei, doch die habe eine Untervermietung gemacht, so nehme er es halt mal an, an das Grubenmuseum und das sei vermietet worden an die Brauerei. So könne er sich das vorstellen. Die Brauerei habe jeden Eigentümer angerufen, um die zu fragen, ob sie nicht eine Anstrengung mit der Miete machen könnten. Deshalb sei seine Frage folgende, dass der Schöffenrat doch dann schon im Bilde sein müsse als Eigentümer, was da geschehe.

Die zweite Angelegenheit sei ...

Bürgermeister Henri Haine möchte Rat Theisen noch einmal unterbrechen. Man habe eine Konvention mit der A.s.b.l. des Museums, und das schon lange, wo man letztthin auch einen Zusatzvertrag hatte, um eben die Beteiligung der Gemeinde immer anheben zu können. In dieser Konvention stehe, dass

die A.s.b.l. den gesamten Standort verwalten könne, d. h. zum Museum gehöre auch die Brasserie – das hatte er hier schon einmal gesagt – dazu gehöre z. B. auch die Verwaltung des Museums. Es gehöre zwar der Gemeinde, aber die A.s.b.l. habe die gesamte Gestion, die gesamte Verwaltung der Gebäude unter sich und die A.s.b.l. habe auch einen Kontrakt mit dem Betreiber, mit der Geschäftsführerin, Madame Porciani von der Museums-Brasserie. Es sei auch die A.s.b.l., die definiere, welche Miete Madame Porciani bezahlen müsse und die A.s.b.l. sei selbstverständlich im Kontrakt mit der Brauerei. Die habe im Augenblick beschlossen, die Miete zurückzusetzen. Das Museum selber könne nicht einfach auf die Miete verzichten, aber Madame Porciani brauche keine Miete zu bezahlen. Der Schöffenrat müsse jetzt mit der A.s.b.l. zusehen, je nachdem welche Entscheidungen getroffen werden, um der Brasserie unter die Arme zu greifen, das man gegenüber der A.s.b.l. des Museums machen müsse. Man müsse eben nochmals darauf zurückkommen, weil man doch zu diesem Zeitpunkt nicht wisse, wie lange das Museum definitiv geschlossen sei, respektive was schlussendlich die Verluste sein werden. Wenn man jetzt einmal von den Monaten März, April, Mai ausgehe, dann würden die Verluste – das habe der Vize-Präsident ihm geschrieben – rund 25.000 Euro betragen.

Rat André Theisen bemerkt, was auch zu begrüßen sei, sei, dass die beiden Maßnahmen, die Bürgermeister Haine angekündigt habe, die 100.000 Euro, einmal 30.000 Euro und einmal 75.000 Euro, das seien doch wohl die neuen Artikel im Budget. Was ihn da freue, sei dass die kleinen Geschäfte, denn so viele habe man deren nicht mehr hier in Rümelingen, auch unterstützt werden. Das sei eine immens gute Angelegenheit.

Gestern Abend habe doch auch die Regierung, wie Bürgermeister Haine es auch gesagt habe, mitgeteilt, dass die Maske obligatorisch sei, dort wo es nicht möglich sei 2 Meter Abstand zu halten. Bürgermeister Haine habe gesagt, die würden ausgeteilt. Kayl habe schon vor 14 Tagen auf dem Markt genähte Masken ausgeteilt, und deshalb sei er froh, dass die Vereinigungen erwähnt worden seien, um Masken zu nähen. Denen hätte aber auch eher geschrieben werden können, denn die hätten das auch eher gemacht. Er meine, es sei im großen Ganzen eine gute Angelegenheit, der Schöffenrat habe gut reagiert, aber er wolle da noch eine Bemerkung über den STEP machen. So wie er das gestern mitbekommen habe, habe der Regierungschef, der Xavier Bettel als er da geredet habe, verlauten lassen, der STEP würde am Montag geöffnet werden. So habe er es verstanden.

Bürgermeister Henri Haine stellt klar, dass die Regierung nicht beschließen könne, wann der STEP öffne. Das müsse der STEP beschließen. Das Büro des STEP komme am Montagmorgen zu einer Sitzung zusammen und dann rede der über diese Angelegenheiten und es müsse ein Rundschreiben der Umweltministerin kommen, denn sie habe bis jetzt nicht mehr erlaubt, die Recyclingparks geöffnet zu lassen. Es sei dort wie überall. Es sei ganz oft nicht immer sehr klar, was man noch so richtig machen dürfe und was nicht. Es sei dem so, dass

das viel zu viele Bewegungen werden und viel zu viele Leute dort aufeinandertreffen. Man wisse doch auch wie die Lage in Düdelingen auf dem Recyclingpark sei, wo die Autos bis in den „Rond-point“ stehen. Deshalb sei beschlossen worden, diese Anlagen zu schließen, aber am Montagmorgen treffe sich das Büro des STEP. Es sei dem aber so, dass man dort auch eine Maßnahme treffen müsse, wie man das öffne. Wenn man das einfach am Montag öffne, kämen alle Leute miteinander. Das werde eine Katastrophe und er meine, das könne man auch nicht machen. Deshalb wolle man darüber reden, was zusätzlich im Vorfeld der Öffnung des Parks von den Gemeinden eventuell gemacht werden könne, um einen solchen Rush auf den Recyclingpark zu vermeiden. Mehr könne er im Augenblick dazu nicht sagen, angesichts der Tatsache, dass das Büro noch nicht getagt habe. Das sei bereits um 7:30 Uhr am Montagmorgen in Peppingen, wo man diese Zusammenkunft habe.

Rat André Theisen bemerkt, damit nicht auf einmal am Montagmorgen die Autos dort stehen, weil der Premier das gesagt habe.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet, dann müssten sie wieder nach Hause fahren. Der Premierminister habe selbstverständlich allgemeine Maßnahmen angekündigt, zu verschiedenen Zeitpunkten, wo das geschehen könnte, aber man müsse als Gemeinde offiziell auch diese Entscheidungen mitgeteilt bekommen, und in welcher Form das auch geschehen könne. Das sei doch klar. Es sei auch gesagt worden, wie die Schulen wieder öffnen sollten. Er meine es seien am 4. Mai die Primaner, am 11. Mai die anderen Lyzeenklassen und am 24. Mai die Grundschulen, die Kinderkrippen und die „Maisons relais“. Das wisse man jetzt. Das seien klare Daten.

Die Recyclingparks würden dem STEP unterliegen und der müsse zusehen, wie er sich da organisiere, denn da seien 5 Gemeinden Mitglied. Im Augenblick seien all diese Container sehr schön leer. Es wäre nicht gut, wenn man am Montag so einfach öffne und dann komme jeder mit seinem ganzen Kram und dann habe man da 100 Leute in der Anlage. Das sei bestimmt nicht das, was der Premier oder die Gemeindeverantwortlichen wollten.

Rat Marco Heil tut dar, die Aussage sei ganz klar die, dass am Montag die Recyclingparks wieder öffnen. Da müsste man im Vorfeld informieren, denn das sei etwas, das schwer nachvollziehbar sei. Am Montag würden dort Leute vor der Tür stehen, denn die offizielle Stellungnahme laute, dass ab Montag die Recyclingparks wieder geöffnet seien. Deshalb sei das wirklich schwer nachzuvollziehen.

Rätin Francine Lang-Laux meint, montags sei der Recyclingpark sowieso geschlossen.

Rätin Carole Marx flucht ein, es sei das gleiche mit den Baustellen. Es sei dem aber nicht so, dass am Montagmorgen jede Baustelle Punkt 8:00 Uhr geöffnet sei. Es sei möglich, dass sie geöffnet seien oder sie könnten geöffnet sein, aber es sei nicht gesagt, dass sie alle am Montagmorgen um 8:00 Uhr wieder ge-

öffnet seien. Bei den Baustellen wurde doch auch gesagt, dass der Bausektor wieder funktioniere.

Rat Marco Heil wiederholt, dass die Aussage klar die sei, dass ab Montag wieder alles geöffnet sei.

Bürgermeister Henri Haine bittet darum, jetzt nicht alle durcheinander zu reden. Er meine, es sei wichtig, dass man die Information nach draußen gebe, wie die Öffnung geschehen solle. Deshalb meine er, müssten solche Angelegenheiten, die die Gemeinden betreffen, auch mit den Gemeinden besprochen werden. Es sei doch das, was der SYVICOL immer bemängele, wenn solche Ankündigungen kämen. Es sei das, was er vorhin habe sagen wollen. Ab dem Augenblick, wo die Umweltministerin geschrieben hatte, die Recyclingparks seien geöffnet, sei es aber im Verständnis der Polizei so, dass sie jeden protokollierten, der mit dem Auto dahinfahre. Das sei das, was gesagt worden sei, und da sei nachträglich von der Umweltministerin ein Rundschreiben gekommen, die Recyclingparks müssten auch geschlossen sein, weil das keine absolute Notwendigkeit oder was auch immer sei. Da sei schon immer ein wenig Konfusion und das gelte es besonders in diesen Angelegenheiten zu vermeiden, weil dort viele Leute aufeinandertreffen. Das müsse man verhindern, vor allem müssten sie bis dann auch ihre Maske haben, denn sonst könnten sie sich dort doch nicht fortbewegen.

Selbstverständlich sei gestern viel angekündigt worden. Man müsse sich jetzt darauf vorbereiten, aber man müsse auch die Zeit haben, das zu machen. Es sei auch wichtig, dass man diese Öffnungen nach und nach mache, aber dann müsse man auch den Gemeinden oder in diesem Falle den zuständigen Syndikaten die Gelegenheit geben, sich darauf vorzubereiten, damit es nicht zum Chaos komme.

Rat Marco Heil meint, das Chaos sei gerne vorprogrammiert, denn man habe jetzt viele Leute, die sehr viel Zeit hätten, und die Zeit nutzten, um zu Hause zu räumen, und die warteten wirklich darauf, dass die Recyclingparks wieder öffneten, und wenn dann noch gesagt werde, dass sie ab Montag wieder geöffnet seien, befürchte er, dass das Chaos vorprogrammiert sei.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, das sei man sich bewusst und deshalb habe man das auch so gesagt. Es sei gestern Morgen gewesen, wo er noch mit dem Direktor des STEPs darüber geredet hatte, um zuzusehen, ob man als Gemeinden – das sei aber gewesen, ehe diese Ankündigung gekommen sei, weil man auch nicht wusste, wann wieder geöffnet werde – sich nicht vorbereiten sollte, indem man als Gemeinde beschließen sollte, im Vorfeld noch eine Kollekte des Sperrmülls zu machen, bevor der Recyclingpark wieder öffne. Gestern sei selbstverständlich diese Ankündigung gekommen. Deshalb habe das STEP-Büro am Montagmorgen eine Sitzung einberufen. Wie gesagt, er gehe davon aus, dass am Montag dann auch eine Information an die Leute komme. Aber zurzeit sei man auch dabei jeden Augenblick immer wieder sich einerseits darauf vorzubereiten und dann müsse man wieder reagieren, wenn wieder irgend etwas von oben komme. Das sei auch in den anderen

Wochen nicht anders gewesen. Er meine, man hatte allein im März 5 Sitzungen der Mannschaft hier und im April noch eine. Da habe man sich immer wieder an all die Angelegenheiten anpassen müssen, die auf einmal anders waren. Mit den Masken sei es doch nicht anders. Wenn man vor 4 Wochen gesagt hätte, man verteile jetzt Masken, dann wäre man wahrscheinlich von der Regierung beschimpft worden, aber jetzt müsse man sie dann verteilen.

Er wolle deshalb auch einmal kurz darauf reagieren, weil Rat Theisen gesagt habe, mit den Masken, die man jetzt nähen lasse, sei das auch im Schöfferrat eine Diskussion gewesen, weil man grundsätzlich nicht gut gefunden habe, dass die eine oder andere Gemeinde da auf einmal irgendwelche Maßnahmen nehme. Das sei vielleicht gut und schön gegenüber ihrer Bevölkerung, aber auch da sei man immer der Meinung gewesen, dass es einheitlich sein sollte, dass nicht ein Konkurrenzkampf entstehe, wer jetzt mehr oder wer es jetzt besser mache und wer denn jetzt aber noch mehr genäht habe, usw. Aber schlussendlich sei doch auch von der Regierung in den letzten Tagen gesagt worden, dass man solche Masken machen könne als zusätzliche Schranke, ohne sich aber dann in Sicherheit zu wiegen. Deshalb habe man dann eben vor einer Woche die Vereinigungen gefragt, ob sie nähen könnten. Er meine, ob man das jetzt vor 4 Wochen hätte tun sollen oder nicht, sei man in dem Augenblick der Meinung gewesen, dass das jetzt nicht unbedingt eine Initiative sein sollte, die jede einzelne Gemeinde so machen sollte. Der eine habe deren mehr, der andere weniger. Es sei eigentlich schade, dass es so verlaufen sei, wie es verlaufen sei. Das müsse er ehrlich sagen, weil das selbstverständlich auf die anderen Gemeinden dann immer einen gewissen Druck ausübe. Da hätte das doch auch über die WhatsApp des SYVICOLs geschehen können, dass dort eine koordinierte Maßnahme aller Gemeinden gemacht werde, anstatt dass jetzt einer nach dem anderen lospresche. Jetzt sei es relativ klar, was es mit den Masken auf sich habe. Er hoffe dann auch, dass in Zukunft wieder Masken verfügbar seien, denn wenn man nur 5 Masken bekomme, dann könne man noch lange nicht 3 Wochen damit herumspazieren. Er meine, dann sehe man, was in den nächsten Tagen und Wochen geschehe und ob man noch mehr Masken bekommen könne.

Rat André Theisen bemerkt, es sei, wenn man in der Zeitung einen Artikel lese, er habe ihn hier bei sich. „Handarbeit gegen Corona-Virus Kayl-Tetingen, selbstgenähte Masken werden verteilt, 1200 Mundschutzmasken“ frage er, weshalb Rümelingen nicht dabei sei. Bürgermeister Haine habe doch jetzt die Antwort gegeben, aber auf jeden Fall als Bürger draußen frage man sich, ob man hinterherhinke.

Bürgermeister Henri Haine antwortet ihm, er sage sich das, aber der Bürger draußen nicht.

Rat André Theisen verneint das. Jeder sage sich das, wenn man einen solchen Artikel lese.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet, dass, wenn irgend-

wo etwas sei, werde sofort gefragt, ob man das nicht hier mache und weshalb man das nicht mache. Man treffe Maßnahmen, die man machen müsse, man treffe Maßnahmen, die man machen solle, man treffe Maßnahmen, von denen man annehme, dass sie gut für unsere Bürgerinnen und Bürger seien, aber die Angelegenheit mit den Masken, ehrlich gesagt, sei doch eine Angelegenheit der Unmöglichkeit. Man habe hier 5.500 Einwohner. Er bittet darum seriös zu sein. Die Angelegenheit sei doch nicht umsonst aufgekommen. Das hätte man sich auch hier in Luxemburg ersparen können, besonders unter den Gemeinden. Das finde er halt mal. Das sei so eine Geschichte wie zwischen den Ländern, wo eines dem anderen die Masken abkaufe und das sei auch auf unserem kleinen Gemeindeniveau so entstanden. Es gebe doch auch 2 Gemeinden, er meine es seien Mamer und Hesperingen, die bereits selber diese chirurgischen Masken gekauft haben, usw. Man brauche sich nicht zu wundern, wenn diese Masken auf einmal 10 Euro das Stück kosteten.

Rätin Carole Marx möchte noch etwas sagen zu dem Zettel, der veröffentlicht wurde. Sie habe das eine gute Idee gefunden, dass das so schnell verlaufen sei, dass gefährdete Leute über die Gemeinde ihre Einkäufe tätigen könnten. Da hätten aber noch Angelegenheiten darauf gestanden von Restaurants, die Essen auslieferten. Es wunderte sie eigentlich, dass nur ein Restaurant darauf gestanden habe. Sie wolle fragen, ob sie alle gefragt worden seien, ob die anderen nicht daran interessiert seien, diesen Dienst zu leisten.

Und eine zweite Frage sei dann sofort, es gebe doch Hilfen vom Staat, wenn man nicht arbeiten könne. Die einen versuchten aus der Krise ihr Bestes zu machen, um trotzdem noch zu arbeiten und Essen zu liefern. Andere, man habe soeben von der Brasserie du Musée geredet, die bleibe geschlossen. Da wolle sie wissen, ob die dann trotzdem die gleichen Hilfen vom Staat bekämen wie diejenigen, die sich trotzdem in der Krise bewegten und versuchten trotzdem wenigstens zu arbeiten. Es habe sie gewundert, dass wirklich nur ein Restaurant auf dem Zettel war, und dann der Metzger, usw.

Rat André Theisen flucht ein, wenn man dann diesem Restaurant telefoniere, bekomme man gesagt, der Koch sei krank. So einfach sei es gewesen.

Rätin Carole Marx fährt fort, man habe doch mehr Restaurants als dieses hier in Rümelingen. Sie finde es schade, dass die einen völlig geschlossen halten und sich dann vom Staat helfen lassen, und andere sich wirklich Mühe machten, um aber etwas zu versuchen. Sie meine, es gebe doch Restaurants im Umkreis, die geöffnet seien. Die machten das auch. Sie möchte wissen, ob nicht alle gefragt worden seien, oder ob das auf freiwilliger Basis gewesen sei.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet, dass, was den Staat anbelange, er nicht im Detail darüber diskutieren könne, das müsse man beim Staat fragen. Der Staat unterstütze aber alle, die unter die Kriterien fallen, wo man ein paar Angestellte oder einen gewissen Umsatz haben. Der Staat habe doch auch

weitere Maßnahmen für die Unternehmen getroffen, die etwas größeren Unternehmen; es gebe auch Maßnahmen für mittlere Unternehmen; sie bekämen alle eine Hilfe. Sie bekämen auch die Hilfe vom „chômage partiel“, wenn sie Leute in den „chômage technique“, oder wie man das auch immer nenne, in dieser Periode setzen müssten, und sie bekämen auch 80% des Lohnes vom Staat bezahlt. Es bekämen all diejenigen, die unter die 5.000-Euro-Kriterien fallen, diese 5.000 Euro und diejenigen, die unter die 2.500-Euro Kriterien fallen, würden wie die „Indépendants“ behandelt. Die bekämen auch die Hilfe von 2.500 Euro.

Man wolle auch als Gemeinde auf diesen Weg gehen, ob sie geöffnet haben oder nicht geöffnet haben. Er meine, es habe sowieso niemand geöffnet. Diejenigen, die noch etwas machten, seien diejenigen, die Lieferungen machten, soweit das gehe. Sie könnten auch keine 100 auf einmal machen. Die paar, die man noch habe, habe man alle gefragt, und diejenigen, die auf dem Zettel stehen, seien die gewesen, die zusagten, sie könnten das machen. Man wollte auch noch andere darauf setzen, es sei nur einer, der angerufen habe, als man dabei war, den Flyer zu machen, da habe er gesagt, er werde nächste Woche nicht mehr ausliefern. Selbstverständlich könne jeder sich noch immer hier auf dem Amt melden, und man habe vor, das auch irgendwie in einem „Update“ vorzusehen, aber im Augenblick habe man nur die auf dem Zettel. Derjenige, der noch ausliefere, habe auch schon jetzt gesagt, dass er immer weniger Material habe. Er wisse nicht, wie das jetzt weitergehe, denn es werde sobald noch nicht geöffnet bei den Restaurants, den Friseuren. Das werde auch noch ein Problem. Auf jeden Fall habe man nur diejenigen, die jetzt auf dem Zettel stehen, die zusagten, dass sie es machen würden, was den Schöffenrat auch selber überrascht habe. Das müsse er ehrlich sagen, weil besonders ein Restaurant, der Perroquet, dabei sei, der immer selber nach Hause geliefert habe. Bei den Chinesen sei es so gewesen, dass die sofort beschlossen haben, dass sie schließen würden. Die dachten sicher, es würde niemand mehr bei ihnen bestellen. Das sei aber in dem Augenblick so gewesen. Man müsse auch sagen, dass vieles weitaus mehr national organisiert worden sei wie das sonst der Fall sei. Es gebe doch wirklich auch 2 oder 3 Websites, wo man alles sehe, wer noch beliefere und wer nicht. Das sei doch wirklich sehr einfach jetzt. Die Meldungen kämen permanent und es würden permanent „Updates“ gemacht, auch von der „chambre de commerce“, auch von der Regierung. Das funktioniere aber schon sehr gut. Dies hier war doch eher in einer Phase, wo man als Gemeinde versucht habe, sich selber zu organisieren und weil es dann in Rümelingen sei, im Augenblick nur die Rümelinger Websites daraufgesetzt habe. Man werde doch auch von Esch und von Kayl beliefert.

Rat Jean Copette tut dar, er habe eine Frage, die zum Covid-19 gehöre, aber nicht direkt. Er habe gehört, im Altersheim beim Servior könnten die Leute nicht hinausgehen. Er möchte wissen, ob das etwas mit der Gemeinde zu tun habe, oder ob das rein Servior sei.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, das sei eine Maßnahme. Er meine, dass das in jedem Altersheim und Pflegeheim so sei.

Diese Leute sollten nicht hinausgehen, um sie zu schützen.

Rat Jean Copette legt dar, in Esch hätten sie einen Park und da dürften die Leute einzeln oder zu zwei eine Viertelstunde austreten. Hier hätten sie doch einen Park dahinter. Da könnten sie doch auch... Deshalb habe er fragen wollen, ob das etwas mit der Gemeinde zu tun habe.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, das Personal organisiere sich, dass sie mit den Leuten austreten, aber allein dürften die Leute nicht vor die Tür. Bei uns sei der Park nach allen Seiten offen und es seien auch Leute dabei, die nicht mehr so bei Gedanken seien und dann auf einmal über den Park hinaus gehen würden und dann seien sie fort.

Wenn sonst nichts mehr sei, lasse man über diese Angelegenheiten abstimmen. Er wolle sehr klar sagen, dass man vielleicht noch mehr als einmal auf diese Angelegenheit zurückkommen müsse. Man wisse doch auch nicht, wie das alles jetzt weiter verlaufe. Es könne auch sein, dass man sogar die beiden Artikel, die man hier votiere, noch vielleicht anheben müsse. Es gehe dem Schöffenrat vorerst einmal darum, dass er wenigstens die ersten 2 Wochen damit arbeiten könne. Er habe auch gesagt, dass man in der nächsten Sitzung auch noch auf die Vereinigungen und Klubs zurückkomme und auch noch auf den Kleinhandel, damit man das noch genauer definiere, welches diese Hilfe sei. Im Augenblick, werde dann die Schaffung vom Artikel im ordentlichen Budget, um eben Material zu kaufen, 30.000 Euro betragen und die Schaffung für außergewöhnliche Hilfen in Bezug auf die „Crise nationale COVID“ werde sich auf 75.000 Euro belaufen. Wer damit einverstanden sei, solle die Hand heben.

*** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Schaffung dieses Budgetartikels:**

3/263/648310/99002 - Dépenses urgentes liées à la crise sanitaire du COVID-19 avec le montant de 30.000,00 €

4/260/240000/99001 - Aides exceptionnelles - crise nationale du Covid-19 avec le montant de 75.000,00 €

Dann komme man zu der Bonifikation bei der Miete. Im Augenblick, wie gesagt, seien es nur die beiden vorhin erwähnten

- Munhowen S.A. für das Café am „Rond-Point“, um der neuen Betreiberin entgegenzukommen und die
- ALA, Association Alzheimer.

Man definiere das jetzt einmal so, dass das ab März sei, eben für die Periode der Krise und wenn das vorüber sei, müsse man als Gemeinderat dann auch sagen, dass das vorbei sei. Er gehe jetzt einmal davon aus, dass es die ersten 3 Monate seien. Wer damit einverstanden sei, solle die Hand heben.

*** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diese Bonifikation der Miete für Munhowen S.A. („Café am Rond-point“) und die ALA (Association Alzheimer).**

Bürgermeister Henri Haine dankt für dieses Votum. Dann habe man noch dieses kleine „Règlement-taxe service aux citoyens“. Jeder wisse, dass man diesen Dienst schon lange leiste, aber man müsse ein Règlement votieren. Es sei dem so, dass man keinen Betrag eingesetzt habe, weil man nicht wisse, welches der Betrag sei. Das hänge doch immer von den Einkäufen ab. Man gehe davon aus, dass man den Leuten diese Rechnung dann auch schicke, aber auch das könne man noch einmal im Gemeinderat diskutieren. Jetzt sei es vorerst einmal so, wie er es gesagt habe. Man tätige die Einkäufe, bezahle auf der Stelle und beliefere die Leute. Nachträglich bekämen die Leute dann eine Rechnung. Vorerst habe man dem Einnehmer gesagt, er solle erst einmal keine Rechnung schicken, weil jetzt die Periode sei, wo nicht jeder Rechnungen bekommen wolle. Man habe diese Rechnungen noch nicht verschickt. Hier gehe es jetzt um das „Règlement-taxe“. Er wolle wissen, wer mit dem nachfolgenden Règlement einverstanden sei.

Le collège des bourgmestre et échevins propose :

Le règlement-taxe suivant :

1. *Les citoyens de la Ville de Rumelange classifiés comme vulnérables suivant les critères publiés par le Ministère de la Santé peuvent demander par téléphone à l'administration communale de faire des courses urgentes pour leurs besoins. Par besoins urgents on entend : les aliments de base, les articles d'hygiène, les médicaments (uniquement sur prescription médicale) ;*
2. *Les citoyens ayant profité du service d'urgence visé à l'article 1 du présent règlement signent un récépissé lors de la livraison de leur commande. Le service est presté par les membres du personnel communal ;*
3. *La recette refacture les frais réels avancés par l'administration communale sur base du/des récépissé(s) signé(s) par les citoyens ayant profité du service d'urgence visé à l'article 1 ;*
4. *Le service d'urgence est offert par l'administration communale jusqu'à révocation des mesures de précaution par le gouvernement.*

*** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat dieses Règlement.**

PUNKT 2 DER TAGESORDNUNG

Festlegung des Grundsteuerhebesatzes für das Jahr 2021; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat nachfolgenden Grundsteuerhebesätze für das Jahr 2021.

Hebesatz 500 %	Grundsteuer A land- und forstwirtschaftliche Grundstücke
Hebesatz 900 %	Grundsteuer B1 vollgewerbliche Bauten
Hebesatz 1.000%	Grundsteuer B2 gemischt genutzte Bauten
Hebesatz 300 %	Grundsteuer B3 Bauten für andere Zwecke
Hebesatz 300 %	Grundsteuer B4 Einfamilienhäuser, Ertrags- häuser
Hebesatz 900 %	Grundsteuer B5 nicht bebaute Immobilien für andere Zwecke als Wohn- häuser
Hebesatz 1.000%	Grundsteuer B6 Grundstücke für Wohnungs- bau

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, er habe hierzu eigentlich nichts zu sagen. Das seien die Hebesätze, wie man sie bereits seit Jahren habe. Man bekomme rund 161.000/162.000 Euro pro Jahr in die Gemeindekasse. Er möchte wissen, wer damit einverstanden sei.

*** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Grundsteuerhebesätze für das Jahr 2021.**

Hebesatz 500 %	Grundsteuer A land- und forstwirtschaftliche Grundstücke
Hebesatz 900 %	Grundsteuer B1 vollgewerbliche Bauten
Hebesatz 1.000%	Grundsteuer B2 gemischt genutzte Bauten
Hebesatz 300 %	Grundsteuer B3 Bauten für andere Zwecke
Hebesatz 300 %	Grundsteuer B4 Einfamilienhäuser, Ertrags- häuser
Hebesatz 900 %	Grundsteuer B5 nicht bebaute Immobilien für andere Zwecke als Wohn- häuser
Hebesatz 1.000%	Grundsteuer B6 Grundstücke für Wohnungs- bau

PUNKT 3 DER TAGESORDNUNG

**Genehmigung der ordentlichen Subsidien für die lokalen Vereinigungen;
(Besprechung und Beschlussfassung);**

Beschluss des Gemeinderates

Der Gemeinderat genehmigt einstimmig die nachfolgende Subsidienliste.

SUBSIDES ORDINAIRES POUR LES ASSOCIATIONS LOCALES 2019

1) Article 3/320/648110/99001/P	
Sapeurs-Pompiers	495 €
	495 €

2) Article 3/120/648110/99001	
Croix Rouge, section locale	847 €
	847 €

3) Article 3/229/648120/99001	
Amiperas, section locale	488 €
	488 €

4) Article 3/140/648110/99001	
Harmonie Municipale	8.500 €
Cercle symphonique	1.200 €
Chorale Ste Cécile	990 €
Photo-Club Rëmeleng	150 €
Theaterfrënn Keeldall	1.100 €
Rëmelenger Theaterfrënn	980 €
	12.920 €

5) Article 3/825/648110/99001/P	
Société de gymnastique	2.300 €
Boxing-Club	400 €
Vélo-Club	532 €
Handball-Club	520 €
Tennis-Club Rëmeleng-Kayldall	460 €
Société de jeux de quilles "Roude Fiels"	250 €
Billard-Club Roude Léiw	250 €
Billard-Club	700 €
Société du champ de tir	450 €
Football-Club USRumelange	2.500 €
Makréil aus dem Minett 1984	125 €
Bou-Club " Kiowa "	750 €
Rouden Dapp	300 €
	9.537 €

6) Article 3/410/648110/99001/P	
Ligue du Coin de Terre et du Foyer	400 €
	400 €

7) Article 3/120/648110/99001	
Elterevereinigung	320 €
Fraen a Mammeverein Rëmeleng	330 €
Foyer de la Femme, section locale	385 €
Union des Femmes, section locale	317 €
Amitié françaises "Kayldall"	143 €
ADRAD (Radio-Amateurs)	264 €
Lëtzebuenger Dampbunnclub Rëmeleng	460 €
Amicale Minettsland asbl.	150 €

8) Article 3/790/648330/99001	
Toutes les associations rumelangeoises organisant des colonies de vacances pour enfants reçoivent 50,- € par participant.	
Montant total des subsides	27 056 €

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, warum man diese Subsidien ins Dossier gelegt habe. Man könne keine Sitzungen von Kommissionen machen. Man habe auch im Schöfferrat Video-konferenz usw. Um die Angelegenheit nicht zu verkomplizieren und weil die Vereine sicherlich auch das Geld bräuchten, habe man als Schöfferrat vorgeschlagen, dass man es dann aber noch einmal so mache wie im vergangenen Jahr. Dann komme man nochmals auf die Maßnahmen zurück, die man eventuell zusätzlich nehme, wenn Vereine Verluste haben während der Corona-Krise. Dies hier seien also die Beträge, die man auch im vergangenen Jahr für unsere Vereine votierte. Soweit er das sehe, kämen nur noch 2 Vereine hinzu. Das sei der neue Billard-Club, der jetzt auch seit 3 Jahren hier in Rümelingen bestehe. Der eine, der nur Billard-Club heiße, sei die „Académie du billard“, und der andere „Billard-Club Roude Léiw“ seien beide im gleichen Gebäude, der eine über dem anderen. Dann habe man auch ein Subsid für die „Minettsland asbl“, die dann auch regelmäßig ein Subsid bekomme, das man jetzt einmal auf 150 Euro festgelegt habe. Beim neuen Billard-Club seien es 250 Euro. Er wolle nur eine kleine Änderung vorschlagen, die aber wirklich nicht sein müsse. Der Photo-Club hatte im vergangenen Jahr 125 Euro bekommen. Er würde vorschlagen, dass man wie beim Minettsland auch dem Photo-Club 150 Euro gebe. Es sei dem so, dass der Photo-Club jetzt wieder seit 2 oder 3 Jahren aktiv sei. Sie seien mit dem Schöfferrat in Kontakt gewesen und es sollte eigentlich jetzt demnächst eine „Vernissage“ sein, die man jetzt aber annullieren müsse. Man wolle diese kleine Geste machen und nächstes Jahr sehe man dann weiter, wenn man wieder die Berechnung durch die Kommission mache. Er gehe halt mal davon aus, dass nächstes Jahr nicht noch Corona-Krise sei. Wenn niemand eine Anmerkung dazu zu machen habe, könne man sofort zum Votum übergehen.

*** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die vorliegende Liste der Subsidien:**

1) Article 3/320/648110/99001/P	
Sapeurs-Pompiers	495 €
	495 €

2) Article 3/120/648110/99001	
Croix Rouge, section locale	847 €
	847 €

3) Article 3/229/648120/99001	
Amiperas, section locale	488 €
	488 €

4) Article 3/140/648110/99001	
Harmonie Municipale	8.500 €
Cercle symphonique	1.200 €
Chorale Ste Cécile	990 €
Photo-Club Rëmeleng	150 €
Theaterfrënn Keeldall	1.100 €
Rëmelenger Theaterfrënn	980 €
	12.920 €

5) Article 3/825/648110/99001/P	
Société de gymnastique	2.300 €
Boxing-Club	400 €
Vélo-Club	532 €
Handball-Club	520 €
Tennis-Club Rëmeleng-Kayldall	460 €
Société de jeux de quilles "Roude Fiels"	250 €
Billard-Club Roude Léiw	250 €
Billard-Club	700 €
Société du champ de tir	450 €
Football-Club USRumelange	2.500 €
Makréil aus dem Minett 1984	125 €
Bou-Club "Kiowa"	750 €
Rouden Dapp	300 €
	9.537 €

6) Article 3/410/648110/99001/P	
Ligue du Coin de Terre et du Foyer	400 €
	400 €

7) Article 3/120/648110/99001	
Elterevereinigung	320 €
Fraen a Mammeverein Rëmeleng	330 €
Foyer de la Femme, section locale	385 €
Union des Femmes, section locale	317 €
Amitié françaises "Kayldall"	143 €
ADRAD (Radio-Amateurs)	264 €
Lëtzebuenger Dampbunclub Rëmeleng	460 €
Amicale Minettsland asbl.	150 €

8) Article 3/790/648330/99001	
Toutes les associations rumelangeoises organisant des colonies de vacances pour enfants reçoivent 50,- € par participant.	
Montant total des subsides	27 056 €

PUNKT 4 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung von 2 Konventionen; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Konvention mit dem „Office social Kältéiteng-Rëmeleng“.

Einstimmig billigt der Gemeinderat die Konvention mit der „Vélo-Union Esch“ betreffend die Organisation der Abfahrt und Ankunft der 2. Etappe der „Flèche du Sud“ in Rümelingen.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, die Konvention mit dem „Office social“ sei bereits von den Kayler Kollegen im Gemeinderat genehmigt worden. Jetzt müsse man das Gleiche hier im Gemeinderat tun, und zurück ins Ministerium schicken. Es gehe um die Konvention 2020. Das man das tun müsse, scheine logisch. Der Gesamtbetrag belaufe sich auf 482.301,48 Euro. Das Gros davon seien Personalkosten, wo man mit dem Personal des Roten Kreuzes zusammenarbeite, respektive noch die paar Kosten, die durch das Sekretariat und die Einnahme entstehen. Da übernehme der Staat dann 50% und die anderen 50% müssten die beiden Gemeinden pro rata ihrer Einwohnerzahl übernehmen. Das habe man im Gemeindebudget auch so festgelegt, wo man das auch immer mitgeteilt bekomme. Das Budget habe man bekanntlich bereits genehmigt, so dass er davon ausgehe, dass es kein Problem gebe. Er müsse allerdings sagen, dass er die Bilanz des vergangenen Jahres bis jetzt noch nicht bekommen habe. Die bekomme man später. Er habe die Sekretärin gefragt, aber er habe die Bilanz noch immer nicht bekommen, so dass man noch immer die Angaben von 2018 habe, auf die er aber jetzt nicht eingehen wolle, denn die hatte man bereits im vergangenen Jahr. Er möchte wissen, ob man diese Konvention

so votieren könne. Wer damit einverstanden sei, solle bitte die Hand heben.

*** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Konvention mit dem „Office social KälTéiteng-Rëmeleng“.**

Bürgermeister Henri Haine dankt den Ratsmitgliedern und geht zur nächsten Konvention über. Das sei diejenige der „Flèche du Sud“, wo man bis jetzt jedes Jahr eine Etappe hier in Rümelingen hatte. Die Etappe habe auch annulliert werden müssen. Man hatte bereits vor ein paar Wochen Rücksprache genommen mit der „Vélo-Union Esch“, die die betroffenen Gemeinden kontaktiert hatte, um vorzuschlagen die „Flèche du Sud“ mit den Etappen, wie sie jetzt vorgesehen waren, auf das nächste Jahr zu verlegen. Da man sowieso jedes Jahr eine Etappe hatte, gehe er davon aus, dass man damit einverstanden sein könne. Er wolle dem Gemeindesekretär aber auch sagen, dass er eine Version bekommen habe, wo man den Namen des Herrn Rihm richtig geschrieben habe. Er meine sagen zu können, dass alle damit einverstanden seien und bittet die Ratsmitglieder die Hand zu heben.

*** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diese Konvention mit der Vélo-Union Esch.**

PUNKT 5 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung einer budgetären Abänderung; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Abänderung des budgetären Artikels „3/263/648310/99001 - Aides aux personnes dans le Besoin“ mit einem Betrag von 15.000,00 €.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, man habe im Budget einen Artikel stehen, bei dem der Betrag fehlte, aus welchem Grund auch immer. Es sei dem nun aber so, dass man damit konfrontiert worden sei, dass eine Familie aus einer Wohnung ziehen musste und das „Office social“ da nicht helfen wollte. Diese Familie habe mittlerweile eine Wohnung gefunden. Allerdings in einer Übergangsphase hätte sie bei einem anderen einziehen müssen, wo sie Miete bezahlen musste. Am Anfang habe es geheißen, die Leute kämen in ein Hotel. Das hätte aber eine gewisse Summe gekostet. Da sei man als Gemeinde bereit gewesen 2.000 Euro zu übernehmen, um den Leuten zu helfen. Jetzt seien sie dann provisorisch in einem Appartement untergekommen, bis sie ihr neues Appartement beziehen könnten. Das seien 2.050 oder 2.100 Euro, wo man auch als Gemeinde über die Gemeindekasse diese Maßnahme übernehmen wollte.

Man bitte den Gemeinderat jetzt, auch wenn dort Unkosten entstehen würden und wenn dort Entscheidungen vom Schöffenrat getroffen werden müssten, dann auch einen Betrag in das Bud-

get zu setzen. Man sei immer davon ausgegangen, dass das auch über das „Office social“ gemacht werden könnte. Weshalb das aber Probleme damit hätte, wisse er auch nicht. Er schlage vor, 15.000 Euro auf den Artikel, den es bereits im Budget gebe, aber mit 0 da stehe, zu setzen.

Rat André Theisen tut dar, es sei im Grunde genommen nicht zu verstehen, dass das „Office social“ das nicht übernehme, dass die Gemeinde da miteinspringen müsse.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, er verstehe es, ehrlich gesagt, auch nicht.

Rat André Theisen meint, was den Artikel anbelange, sei der in Ordnung. Und bei „déguerpissement“, das sei doch ein solcher Fall, habe beim Budgetartikel 0 Euro gestanden. Das sei in Ordnung, aber er könne nicht verstehen, weshalb das „Office social“ solche Angelegenheiten nicht behandle. Er habe jetzt noch eine Affäre mit dem „Office social“ gehabt. Das sei nicht nach hinten und nicht nach vorne gegangen.

Bürgermeister Henri Haine betont, dies hier sei jetzt eine Familie, die viel Miete nicht bezahlt habe. Er nehme an, dass ein Urteil gesprochen worden sei, dass sie aus der Wohnung ausziehen müssten. Nun gut, so Bürgermeister Haine, man müsse jetzt nicht immer alles übernehmen, aber eine Geste könne man trotzdem machen, auch als „Office social“, besonders, wenn die Leute die Möglichkeit haben, ein anderes Appartement zu bekommen und besonders in diesen Zeiten sei es schon blöd, wenn man mit Kindern auf der Straße sitze. Er müsse auch sagen, man habe denen auch nicht anders helfen können, weil man keine Wohnung für eine Familie mit 3 Kindern habe. Man wisse nicht, wohin damit.

Rat André Theisen meint, dass in diesen Zeiten mit Covid19 niemand vor die Tür gesetzt werden dürfe. Er wolle wissen, ob das noch davor gewesen sei.

Bürgermeister Henri Haine bejaht ihm seine Frage, das sei effektiv noch davor gewesen. Das Urteil sei doch auch schon lange da, aber effektiv habe man letzte Woche vom „Office social“ mitgeteilt bekommen, dass die Maßnahme verschoben worden sei.

Rat André Theisen wiederholt, man dürfe niemand vor die Tür setzen.

Bürgermeister Henri Haine stimmt dem zu, aber es sei dem so, dass die Familie sowieso ein neues Appartement bekomme, aber erst ab nächsten Monat, so dass sie dann auch beschlossen haben, dorthin zu gehen. Man habe die Maßnahmen der Gemeinde auch ausgesetzt, aber man frage die 15.000 Euro, wenn wieder solche Angelegenheiten kämen.

*** Einstimmig verabschiedet der Gemeinderat diesen Tagesordnungspunkt.**

PUNKT 6 DER TAGESORDNUNG

**Genehmigung der Resultate des Wettbewerbs „Gîtes Minette-Trail“;
(Besprechung und Beschlussfassung);**

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diesen Tagesordnungspunkt.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, man habe leider erst gestern zusätzliche Informationen über das „Gîtes“ zukommen lassen. Er schlage deshalb vor, dass man auch in der nächsten Sitzung noch einmal im Detail darauf zurückkomme. Es sei dem aber so, er meine, die Ratsmitglieder seien darüber informiert gewesen, dass ein Wettbewerb da stattfinden würde. Da gebe es eine Arbeitsgruppe über den ONT-SUD und PROSUD und die OAI. Die 3 hätten sich zusammengetan, um eine Arbeitsgruppe zu schaffen. Da seien auch Jurys eingesetzt worden. Es sei eine Vorjury im Februar und die Entscheidungen mit den Gemeinden seien am 6. März getroffen worden. Man sehe in den Dokumenten, die die Räte geschickt bekommen haben, wo es um die gesamte Vorselektion gegangen sei, usw. Man habe hier Informationen über die Zusammensetzung der Jury und sämtliche Gemeinden, welche Entscheidungen da getroffen worden seien, auch was Rümelingen anbelange. Bei jeder Gemeinde seien schlussendlich 3 Architektenbüros zurückbehalten worden, die sich am Wettbewerb beteiligen konnten und dann habe man dann eines, das da gewonnen habe. In unserem Falle sei es das Büro Heisbourg-Strotz aus Luxemburg. Seiner Meinung nach sei es ein sehr interessantes Projekt. Das Projekt, das zurückbehalten worden sei, sei dasjenige, das eigentlich dem Gebäude am gerechtesten gewesen sei, um das so weit wie möglich zu erhalten, auch wenn man in den Angelegenheiten, die jedes Ratsmitglied gestern bekommen habe, sehe, dass links neben dem Gebäude eine zusätzliche Fläche geschaffen werden solle, um das etwas größer zu machen. Es wäre auf jeden Fall, so wie es in der Information stehe, für 8 Personen, wo das „Gîte“ gemacht werden würde. Die Vorgabe sei eigentlich gewesen, dass es ungefähr 300.000 Euro ohne Mehrwertsteuer koste und diese Vorgabe werde auch im Kostenvoranschlag eingehalten, aber so, dass selbstverständlich noch nicht die Versorgungsnetze dabei seien. Jeder wisse, dass das Gonner-Haus, das hier betroffen sei, hinter der Verwaltung des Museums liege, zwischen dem Skate-Park und der Verwaltung. Das Haus müsse aber an die Versorgungsnetze angeschlossen werden, wie z. B. Wasser und Strom. Sofort unten in der Escher Straße habe man einen Transformator stehen. Man habe auch die Erlaubnis, dass man dorthin über das Grundstück der CFL gehen könne. Da hatte Herr Ostrihon auch schon Kontakte mit den CFL, um zu prüfen, wie das gemacht werden könnte. Er meine, man müsse den Weg einschlagen, wenn es wieder losgehe mit den Arbeiten, Kontakt mit den Architektenbüros aufzunehmen. Er wolle einfach vorschlagen, dass der Gemeinderat sein prin-

zipielles Einverständnis für den Wettbewerb gebe. Man wäre schlecht beraten, wenn man dieses Resultat nicht annehmen würde, und dann würde man in der nächsten Sitzung vielleicht auf den Kostenvoranschlag zurückkommen, weil die Räte das so spät zugeschickt bekamen.

Rat André Theisen meint, wenn man das Ganze betrachte, stelle er fest, dass in den jeweiligen Gemeinden ein positives Echo gekommen sei und man sei froh, dass das Gonner-Haus dort dabei sei. Es sei für das Jahr 2022 für die Kulturhauptstadt und er meine, auf der anderen Seite habe er folgende Frage: Er möchte wissen, ob man auch das vom Hames-Haus weitergegeben habe an die jeweilige Kommission oder ob man das bereits an das Kulturministerium weitergegeben habe.

Bürgermeister Henri Haine antwortet ihm, er wolle bei Punkt 10 - Informationen des Schöffenrates - darauf zurückkommen. Da habe er eigentlich kurz darüber reden wollen. Über das Hames-Haus habe man bereits ein paar Mal geredet, aber man werde auch noch in Zukunft darüber reden. Er wolle die Informationen unter Punkt 10 geben.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob er davon ausgehen könne, dass man auf den Weg gehen könne von diesem „Gîte“. Er habe jetzt schon von Herrn Theisen gehört, dass das positiv sei. Man sei doch wohl alle der Meinung, dass es schön sei, dass man da mitmachen könne. Man könne im Prinzip 50% über das Tourismusministerium von den Unkosten zurückbekommen. Man habe doch auch schon eine halbe Million im Budget stehen, so dass... Der definitive Kostenvoranschlag sei jetzt selbstverständlich noch nicht bekannt. Hier habe man jetzt den Kostenvoranschlag des Architektenbüros für den Wettbewerb. Der belaufe sich doch auch auf 300.000 Euro. Er schlage einfach vor, dass man die Diskussion auf den 28. April verschiebe. Es gehe heute nur darum, dass man das prinzipielle Einverständnis des Gemeinderates bekomme, damit man die Kontakte knüpfen könne, um am Projekt weiterzuarbeiten oder, ob man diesen Kostenvoranschlag jetzt mitvotieren sollte, aber man könne das auch in der nächsten Sitzung machen.

Rat André Theisen meint, man solle heute das prinzipielle Einverständnis votieren und den Kostenvoranschlag in der nächsten Sitzung genehmigen.

Bürgermeister Henri Haine geht dann zum Votum über.

*** Einstimmig gibt der Gemeinderat sein prinzipielles Einverständnis zu den Resultaten des Wettbewerbs.**

PUNKT 7 DER TAGESORDNUNG

**Genehmigung eines Angebots betreffend Studienkosten für die Restaurierung und Sanierung der Kalköfen;
(Besprechung und Beschlussfassung);**

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat ein Angebot betreffend die Studienkosten für die Restaurierung und Sanierung der Kalköfen.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, man habe hier über ein Angebot für Studienkosten zu beraten. Er meine, letztes Mal hatte man über die Kalköfen geredet, wo einer der beiden Verbindungsstege eingebrochen sei. Da habe man Kontakt mit „Site et monuments“ und einem Studienbüro aufgenommen. Es sei dem so, dass dort Studien über die Stabilität und die Sicherheit, sowie über das Entfernen der abgestürzten Elemente gemacht werden müssten. Das müsse geschehen, indem man eine Sitzung mit „Site et monuments“ mache. Wann man das allerdings jetzt machen könne, wisse man nicht. Es gehe aber jetzt darum, dass man dieses Angebot gutheiße, damit man vorankommen könne. Das Angebot selber habe man bereits an „Site et monuments“ geschickt, wo die Verantwortlichen sich auch bereit erklärten, sich daran zu beteiligen. Allerdings sollte man dann auch einen offiziellen Antrag stellen mit einer Deliberation des Gemeinderates. Da gebe es auch Formulare auf der Webseite von „Site et monuments“, die man ausfüllen und die Katasterpläne beilegen müsse, usw. Die Studie sei selbstverständlich auch nicht billig. Die komme immerhin 63.000 Euro, alle Taxen inklusive, zu stehen. Die bestehe eben aus verschiedenen Teilen, wie eine Studie für das Entfernen der zusammengestürzten Elemente. Es sei dem so, dass es auch nicht einfach sei, auf diesen Standort zu kommen, da es doch schon ein Standort sei, der relativ alt sei. Da müsse man zusehen, wie man diese Elemente dort herausbekomme. Dann gehe es eben auch darum, und das sei auch eine Vorgabe von „Site et monuments“ gewesen, ehe man ein Projekt ausarbeite, solle man die gesamte Struktur absichern lassen und eben auch eine Stabilitätsstudie dafür machen lassen. Es sei eben im Einverständnis von „Site et monuments“, wo man diese Anfrage gemacht habe. Der technische Dienst der Gemeinde sei auch in Kontakt mit „Site et monuments“, wo man dann gesagt bekommen habe, man würde für den Standort eine Hilfe erhalten, aber man solle einen offiziellen Antrag stellen mit einer Entscheidung des Gemeinderates. Hier gehe es nicht um das Projekt selber, sondern nur um die Studien. Das Projekt könne man erst ausarbeiten lassen, wenn man alle Elemente der „Levé“, der Sicherheit und der Stabilität habe und nachdem die abgestürzten Elemente entfernt worden seien von einem Unternehmen. Da müsse man wahrscheinlich auch eine spezialisierte Firma finden. Er möchte wissen, ob es dazu Anmerkungen gebe.

Rat André Theisen tut dar, er sei froh, dass man darüber rede, denn er meine, er sei einer gewesen, der dieses Thema hier oft erwähnt habe, der aber nicht immer das richtige Echo gefunden habe. Das sei sein Eindruck gewesen. Ein Artikel in einer Tageszeitung sei am 11. März überschrieben gewesen „Zerbröckelndes Industrieerbe“. In dem Artikel war zu lesen, dass das Büro „Schröder&Associés“ den Auftrag bekommen hätte, den Bürgermeister Haine selber erwähnt habe, um eine Studie

für eine Restaurierung und Sanierung der Kalköfen zu machen. Heute solle das votiert werden. Es sei zu begrüßen, dass Rümelingen Bürger sich für das industrielle Patrimonium unserer Stadt einsetzen. Die Frage sei, wie „Sites et monuments“ zu diesem industriellen Standort stehe, der bereits 1988 zum nationalen Monument klassifiziert worden sei. Bis dato sei nie etwas geschehen. Jetzt sei es eine Gefahr geworden. Es mussten Absperrungen gemacht werden und die seien am Bürgersteig entlang installiert worden, um in die Cité Kierchberg zu gehen. Er will wissen, wie dieser frühere Industriestandort zu retten sei. Das sei eine Frage, denn dort müssten noch viele Hände mit anfassen und „Sites et monuments“ müsse auch noch seinen „aval“ geben. Er fragt, wie es um die finanzielle Unterstützung des Staates stehe, um das Ganze hier durchzudiskutieren. Es sei ein einmaliger Standort hier im Lande, wo Kalk ausgebeutet worden sei und danach in den Kalköfen gebrannt wurde. Nicht weit davon entfernt sei auch noch Eisenerz abgebaut worden. Das müsste hervorgehoben werden, um dieses industrielle Patrimonium für unsere nachkommenden Generationen zu erhalten, und er meine, deshalb sei es eine sehr gute Angelegenheit, dass man jetzt damit beginne, da etwas zu machen, denn es sei sicher ein Stück Rümelingen. Es habe vor Monaten oder vor einem Jahr ein Architekt ein Projekt an den Schöffenrat eingereicht. Er meine, es wäre nicht gut, wenn das in der Schublade liegen bleiben würde. Das müsse nicht wörtlich so gehandhabt werden, aber es wäre auch gut, wenn das an „Sites et monuments“ weitergereicht würde.

Bürgermeister Henri Haine dankt Rat Theisen. Er müsse allerdings sagen, man sei relativ transparent, was die eigenen Projekte anbelange, weil man oft in den Gemeinderat komme, sowohl für das Haus Hames, für das Haus Gonner, für Esch2022 und auch für die Kalköfen. Er wolle aber auch vermeiden, dass er, ehrlich gesagt, sich bei jeder Sitzung wiederholen müsse. Er habe schon sehr oft gesagt, was die Meinung des Schöfferrates sei, und er habe ihm vorhin gesagt, dass man in Kontakt mit „Sites et monuments“ sei. Rat Theisen wisse auch, dass das klassifiziert sei. Die Priorität des Schöfferrates liege beim nationalen Grubenmuseum, wo man viel investiere. Es werden auch wohl viele finanzielle Mittel aufgebracht werden müssen, um das Projekt des Hauses Hames zu machen. Das werde ein ganz interessantes, ambitiöses, innovatives Projekt, wo man sich auch als Gemeinde viel finanziell beteiligen müsse, und wo noch viel Arbeit zu machen sei, über Ministerien, um auch dort Zuschüsse zu erhalten. Das Haus Gonner sei doch auch nicht zum Null-Tarif, auch wenn man 50% zurückbekomme und er habe das auch bereits letztes Mal gesagt, man wisse auch, dass die Kalköfen klassifiziert seien. Die seien bereits seit Ende der 80er Jahre klassifiziert. Dann hätte vielleicht auch damals schon etwas gemacht werden sollen. Er habe, letztes Mal bereits gesagt, dass es 90/91 bereits ein Projekt gegeben habe, das vom Gemeinderat votiert, aber nie realisiert wurde. Man sei heute 30 Jahre danach. Man wisse auch, dass diese Gebäude baufällig seien. Es sei aber nur noch ein kleiner Teil von dem, was auf dem gesamten Standort gestanden habe. Man könne also auch nicht sagen, dass dies jetzt der gesamte Standort sei. Es seien nur noch die beiden Öfen vorhanden, die dort übrig geblieben seien. Man wisse auch, das habe Rat Theisen auch erwähnt,

weil man bereits drei Mal darüber diskutiert habe, dass man eine Idee eingereicht bekommen habe von einem Architekten. Man habe auch letztes Mal darüber geredet. Man habe auch diesen Architekten genommen, um beim Projekt Haus Hames mitzumachen. Man könne jetzt nicht alle Projekte auf einmal machen und vor allem könne man jetzt einfach mal kein Projekt so entwickeln und deshalb müssten die Studien gemacht werden. Das sei übrigens auch eine Anfrage von „Sites et monuments“, dass das zuerst einmal gemacht werden müsste. Danach solle dann geprüft werden, was auf dem Standort überhaupt noch gemacht werden könne. „Sites et monuments“ wolle, und das habe er auch letztes Mal gesagt, dass eventuell von der Gemeinde ein Projekt mitausgearbeitet werde, aber man habe auch sehr klar gesagt, dass man im Augenblick nicht die finanziellen Mittel habe, auch noch hier auf diesem Standort ein 4. Projekt zu machen. Diese Mittel habe man einfach nicht. Wenn der Staat etwas dort machen wolle, sei man auch gerne bereit, dem Staat das zu übergeben und dann solle er etwas damit machen. Dem Schöffenrat gehe es jetzt einmal hauptsächlich darum, dass geprüft werde, welche Stabilitätsmaßnahmen man jetzt treffen müsse, was gemacht werden müsse, um den Standort abzusichern. Das sei das, was man bereit sei zu machen. Auch der Schöffenrat hänge an den Kalköfen. Man wisse auch, dass das zu unserer Lokalgeschichte gehöre, auch zu der Industriegeschichte von Luxemburg. Aber bitte schön, wenn dort etwas geschehen solle, dann wäre man froh, wenn der Staat die Stadt nicht nur mit sogenannten Maximum 50% unter die Arme greifen würde. Maximum heiße auch immer nur Maximum, das müssten nicht 50 % sein. Man wisse auch sehr klar, dass das immer gedeckelt sei. Es sei immer schnell gesagt, man gebe 50%. Man habe nicht die Mittel, um auch dort noch ein neues Projekt zu entwickeln. Das habe er in der letzten Gemeinderatsitzung bereits gesagt. Es gehe dem Schöffenrat jetzt darum, dass man die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen treffe. Das sei man bereit zu machen. Deshalb habe man doch auch im Budget die 65.000 Euro stehen, und das bereits seit dem vergangenen Jahr. Dies hier werde jetzt studiert, wenn er sich so ausdrücken könne und erst dann treffe man sich mit „Sites et monuments“, um zu prüfen, welches noch weitere Schritte sein könnten, unter der Bedingung, dass man da praktisch finanziell vom Staat unter die Arme gegriffen bekomme. Wenn alle einverstanden seien, könne man dieses Angebot jetzt votieren.

*** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat ein Angebot betreffend die Studienkosten für die Restaurierung und Sanierung der Kalköfen.**

PUNKT 8 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung von Mietkontrakten; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die vorliegenden Mietverträge.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, das seien eigentlich nur Kleinigkeiten. Es handle sich um 2 Mietverträge betreffend ein Zimmer mit Madame Munteanu Ioana und Herrn Jules Deloge im ehemaligen Hotel Penning, sowie um die Verlängerung eines Mietvertrages auf Hierzesprong um 6 Monate mit Madame Ferreira Da Silva Anabela. Falls keine Anmerkung dazu vorliege, könne man sofort zum Votum übergehen.

*** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diese 3 Mietverträge.**

PUNKT 9 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung von Abschlussrechnungen; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig billigt der Gemeinderat die 3 vorliegenden Abschlussrechnungen.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, man habe sodann 3 kleine Abschlussrechnungen. Man sehe, dass der technische Dienst sich jetzt besser in diese Angelegenheiten hineinarbeiten könne, weil es die eine oder andere Möglichkeiten gebe, um da Abschlüsse zu machen durch die gegebene Lage, die man jetzt habe. In diesem Falle sei es die Abschlussrechnung des System Gescom. Vor einem Jahr hatte man im Budget für SIGI, um eine digitale Aufnahme der Gräber auf dem Friedhof zu machen, für 31.239,00 Euro. Unsere Beamten hätten da auch mit SIGI zusammengearbeitet.

Dann habe man die Abschlussrechnung der Installation des Systems der gleitenden Arbeitszeit mit DSK. Da habe man einen Kostenvoranschlag in Höhe von 25.597,58 Euro gehabt und man hatte tatsächliche Ausgaben in Höhe von 24.330,00 Euro.

Sodann habe man noch eine kleine Abschlussrechnung betreffend die Verwirklichung des Behinderten- und Seniorenplans. Da hatte man einen Kostenvoranschlag in Höhe von 25.623,00 Euro und effektive Ausgaben in Höhe von 28.899,00 Euro, wo man aber auch vom Staat ein Subsid von 2 Mal 2.000,00 Euro, also insgesamt 4.000,00 Euro, im Jahre 2025, respektive 2016 zurückbekommen habe. Dieser Plan sei bekanntlich offiziell hier vorgestellt worden. Falls alle Ratsmitglieder einverstanden seien, bitte er sie die Hand zu heben.

*** Einstimmig billigt der Gemeinderat die 3 vorliegenden Abschlussrechnungen.**

PUNKT 10 DER TAGESORDNUNG

Informationen des Schöffengerates:

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass man dann zu den Informationen des Schöffengerates komme. Das sei dann auch hauptsächlich der Punkt des Hauses Haines. Es sei dem so, dass man selbstverständlich noch immer in Kontakt sei mit den Leuten, die am „concept de développement“ arbeiteten. Er meinte, man hatte in der vergangenen Gemeinderatssitzung auch die Projekte für Esch2022 angenommen, bei denen auch ein Projekt im Kontext mit dem Hause Haines war, wo ein provisorisches, aber kein komplettes Budget dabei war. Man hatte auch gesagt, dass es mehr werde als die halbe Million, die darin stehe. Da hätten bekanntlich noch viele Elemente gefehlt. In dem Kontext seien auch Leute damit beauftragt worden, eine Machbarkeitsstudie anzufertigen, um in Aussicht auf Esch2022 ein definitives Projekt einreichen zu können. Dieses Projekt müsse innerhalb der nächsten Tage eingereicht werden. Er habe da auch noch Kontakt mit Madame Giny Laroche von „Impact Lab“, die mit diesen Leuten zusammenarbeite, um das Budget definitiv aufzustellen. Man werde in der nächsten Sitzung noch einmal auf diese Angelegenheit zurückkommen. Dann sehe man doch das definitive Projekt, wie es eingereicht worden sei. Er habe das definitive Projekt zu diesem Zeitpunkt auch noch nicht. Er könne den Ratsmitgliedern nur sagen, dass der Vorschlag so sei, um voranzukommen, weil man noch nicht wisse, wie lange die Phase dauere, wo man nicht arbeiten dürfe. Normalerweise könnten die Baustellen jetzt wieder langsam nach und nach geöffnet werden. Wie das mit neuen Baustellen sei, wisse man noch nicht. Man müsse zuerst einmal das Dossier einreichen. Das müsse gutgeheißen werden und dann wisse man, wie viel Subsid man erhalte und wie viel nicht. Da müssten auch Submissionen gemacht werden. So weit sei man aber noch nicht. Es sei jetzt einmal so, dass für Esch2022 hauptsächlich das Haus Haines selber genommen werde, also der Teil, wo sie auch gewohnt haben, nicht den alten Teil, wo die Eltern gewohnt haben, also nur das Haus Haines selber, wo das Projekt in dem Haus entwickelt werden solle, was dann auch der Kern des Projektes sei für die Zukunft, und dann eben in verschiedenen Etappen ausgebaut werden solle. Für Esch2022 würden die Infrastrukturkosten sich auf beinahe 1 Million Euro belaufen, respektive die Projektkosten auf rund 850.000 Euro. Von den 850.000,00 Euro sei es das, was man für Esch2022 einreiche, wo man 50% von Esch2022 zurückbekomme, aber das wisse man noch nicht, ob es so angenommen sei. Die Infrastrukturkosten kämen so oder so auf die Gemeinde zu. Die würden doch nicht von Esch2022 angenommen. Es sei eher so, dass man ein Subsid beim Tourismusministerium anfragen werde, weil da doch eine Art Beherbergung hinzukommen solle, respektive beim Kulturministerium, weil dort doch auch kulturelle Aktivitäten, artistische Aktivitäten kommen sollten. Danach solle in einer 2. Phase ein Projekt entwickelt werden. Das müsse man mit „Sites et monuments“ machen. Diese Kontakte seien auch aufgenommen worden. Letztlich habe man bekanntlich eine Reihe Studien genehmigt für die „levée“ und um die gesamte Situation der 2 alten Wohnungen zu überprüfen. Da habe man auch schon die Zustimmung von „Sites et monuments“, dass die sich mit rund 10.000 Euro dar-

an beteiligten. Man bekomme ein Subsid von ungefähr 10.000 Euro für die 3 Studien, die man letztes Mal votiert habe. Dann werde auf der Basis dieser Studien auch ein Projekt für die alten Wohnungen entwickelt und dann sei in einer nächsten Phase, das sei dann über Esch2022 hinaus, das habe dann nichts mehr damit zu tun, aber das sei eben das „concept de développement de la maison Haines“. Da werde geprüft, was man im Garten machen könne. Aber für den Garten, das hatte man doch auch im Rahmen des PAG, müsse man noch einmal eine punktuelle Abänderung unseres PAG beantragen, denn diese Grünfläche müsse analysiert werden, wenn man eine punktuelle Abänderung des PAG mache. Da habe man auch Kontakt mit dem Büro efor_ersa, das die SUP (Strategische Umweltprüfung) und alle Analysen im PAG gemacht habe, und das dann auch diese Grünfläche analysieren solle. Da reiche man demnächst ein Dossier im Umweltministerium ein, und dann gehe das auch in die normale Prozedur. Man warte aber ab, angesichts der Tatsache, dass man im Augenblick noch in der Corona-Phase sei, da sowieso alle Fristen ausgesetzt worden seien und auch keine öffentliche Prozedur anlaufen solle. Deshalb habe man das noch nicht gemacht, ansonsten müsste man eine Informationsversammlung für die Öffentlichkeit machen, usw. Das könne man im Augenblick nicht machen. Man müsse sich einfach bewusst sein, dass das auch vom finanziellen Ausmaß ein Projekt werde, das in dem Bereich sei wie unser Museum. Es sei aber für Rümelingen sehr interessant, weil man dort doch auch in den Etappen nur realisieren könne, wenn man überall 50% vom Staat bekomme, sei es beim Teil „Sites et monuments“, sei es beim Teil, was den Garten anbelange, wenn dort einmal eine neue leichtere Struktur zusätzlich geschaffen werden solle. Er meine aber, man müsse immer wieder damit hier in den Gemeinderat kommen, mit Plänen und Kostenvoranschlägen, die dann auch hier offiziell votiert werden und die Zustimmung des Gemeinderates haben. Zum jetzigen Zeitpunkt konzentriere man sich, um voranzukommen für Esch2022 und das betreffe hauptsächlich das bestehende Haus, wo eben dann viele Renovierungsarbeiten gemacht werden müssten, moderne Netze müssten darin gelegt werden, weil man viel auf die virtuelle Wirklichkeit setze – das hatte man doch schon gesagt und das sei schon aus dem Projekt hervorgegangen – so dass man auch dort mit modernen Techniken arbeiten wolle. Das werde ein sehr interessantes Projekt, das auch selbstverständlich nicht zum Null-Tarif sei. Man müsse eben hoffen, dass man 50% von Esch2022 bekomme, dass das Projekt so angenommen werde. Man habe jetzt noch ein paar Tage Zeit, um das Projekt einzureichen. Es werde in den nächsten Tagen, wahrscheinlich nächste Woche eingereicht und dann werde etwa im Juni die Jury dann ihren Beschluss bekannt geben. Das Projekt sei doch in der Form, wie man es votiert habe, bereits eingereicht worden. Da sei man nachträglich noch Informationen gefragt worden, um das Budget und das Konzept zu präzisieren. Man sei dabei das zu tun und deshalb habe man auch die Machbarkeitsstudie mit Laura Manelli und „Sonic Invasion“ gemacht.

Er wolle vorschlagen, sobald man das definitive Projekt, das man eingereicht habe, zurück habe, es dann in der nächsten Sitzung hier präsentieren werde.

Was den PAG anbelange, wolle er nur sagen, dass man vor 2 Wochen den Brief von der Umweltministerin bekam, dass sie unseren PAG, so wie man ihn am 26. Februar votiert habe, akzeptieren würde. Jetzt warte man dann auf die Zustimmung des Innenministeriums und der „Commission d'Aménagement“, so dass man das dann auch aushängen könne und dann trete er irgendwie einmal in Kraft.

Rat André Theisen stellt den schlimmsten Fall vor, wenn man die 50% für das Ganze nicht bekäme, was man dann mache. Hier gehe doch von Millionen die Rede, es seien doch immerhin 1 oder 2 Millionen.

Bürgermeister Henri Haine bestätigt ihm, dass es mehr als 2 Millionen werde, wenn man das gesamte Konzept verwirkliche. Aber darüber müsse man einmal im Detail reden, denn er meine, das solle doch in Phasen verwirklicht werden. Die Idee sei nämlich, wenn man Strukturen im Garten mache, dass man sogar noch den Zugang zu der Nic.-Duprel-Straße machen würde, der einmal vorgesehen war in den Träumen seines Vorgängers. Madame Laux hatte doch letzthin irgendwie die Anmerkung gemacht, er wisse nicht mehr, ob es im Rahmen des PAG war. Da war nämlich auch in einer Umweltstudie die Bemerkung vom Heidterweg enthalten, dass man von dort bis in die Nic.-Duprel-Straße kommen könne. Er meine, das sei ein zusätzlicher Aspekt des Ganzen, der aber nicht verwirklicht werden müsse. Deshalb müsse man einmal in den Gemeinderat kommen, um zuzusehen, was jeder Aspekt kosten würde. Zum jetzigen Zeitpunkt habe man nur Diskussionen mit den Studienbüros, und was aber jetzt entwickelt werde, sei das Projekt Esch2022. Wenn dieses Projekt selbstverständlich nicht angenommen werde, was er aber, ehrlich gesagt, bezweifle – er könne sich aber auch irren – dann müsse man anders überlegen. Das Projekt Haus Hames als solches, dafür habe man das Entwicklungskonzept doch aber votiert gehabt, dass man diesen Weg beschreiten wolle, aber dann sei man auf jeden Fall nicht mehr in der Dringlichkeit, unbedingt für Esch2022 mit dem Projekt voranzukommen, und das so zu machen, wie das für Esch2022 vorgesehen sei. Seiner Meinung nach sei das Konzept Esch2022 unabhängig vom Gesamtkonzept des Hauses Hames. Man könne aber darauf aufbauen. Man wolle eigentlich von Esch2022 profitieren, um das gesamte Projekt auch sichtbar zu machen, und eben auch dort Mittel zu bekommen, um noch zusätzlich Angelegenheiten im Haus zu machen, was aber nicht in diesem Ausmaß gemacht werden müsste. Das sei immer noch eine Entscheidung des Gemeinderates, ob man dann diesen Weg beschreite oder nicht. Das wolle er auch sehr klar sagen. Und er schlage eben vor, dass man in der nächsten Gemeinderatssitzung noch einmal auf das Projekt Esch2022 im Haus Hames zurückkomme, weil man dann das Projekt, wie es eingereicht worden sei, in den nächsten Tagen auch habe und dann sehe, wie es definitiv aussehe und dann müsse man eben abwarten bis Mai/Juni, bis man da eine Rückmeldung bekomme und dann eine definitive Entscheidung treffe, wie man dann mit dem Projekt Haus Hames weiterfahre. Der Vorschlag der Architekten, die jetzt am Projekt arbeiteten, sei auf jeden Fall, dass man das effektiv auch in Phasen verwirkliche, weil sie sich

auch bewusst seien, dass es ein großes finanzielles Ausmaß bekomme und die Gemeinde sehr klar gesagt habe, dass man keine Krösusse sei. Deshalb sei das auch in Phasen, damit man immer beschließen könne, man mache dies, aber die nächste Phase nicht. Man müsse aber ein Konzept für das Haus entwickeln, damit das auch funktioniere. Wenn man jetzt beschließe irgendeine Phase nicht zu machen, habe das doch langfristig gesehen einen Impakt auf das Ganze, und dann müsse man, was das Konzept selber anbelange, es noch einmal überarbeiten. Das sei doch aber klar. In den Kosten, die er jetzt genannt habe, seien selbstverständlich auch die Personalkosten, so wie beim Museum. Man habe hier doch auch beschlossen, einen Begleiter einzustellen. Man habe im Budget separat, meine er, rund 90.000 Euro für dieses Jahr vorgesehen, um einen Koordinator für das Hames-Konzept zu engagieren. Das müsse man auch so schnell wie möglich machen, aber da sei man auch noch dabei, darüber zu diskutieren. Damit komme man auch noch einmal in den Gemeinderat, denn das müsse auch ausgeschrieben werden. Die Frage sei auch, ob man das sofort als Gemeinde mache oder ob man wieder eine A.s.b.l. gründe. Das seien alles Fragen, die man sich selber noch stelle.

Rat André Theisen möchte wissen, wie das Haus Gonner denn verwaltet werde.

Bürgermeister Henri Haine erwidert ihm, das solle zentral verwaltet werden über den ORT-Süden und über die „Centrale des auberges de jeunesse“, die sich um die Gestion dieser „Gîtes“ kümmern solle, so dass das einheitlich sei und die Gemeinde sich eigentlich nicht damit herum mühen müsse, wenn Kunden sich anmeldeten, usw.

Rat André Theisen meint, das sei eine gute Neuigkeit.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, das sei das, was er zu diesem Punkt habe sagen wollen. Er möchte wissen, ob es sonst noch etwas von Seiten der Ratsmitglieder gebe. Damit komme man dann zu den Fragen an den Schöffenrat.

PUNKT 11 DER TAGESORDNUNG

Fragen an den Schöffenrat;

Rat André Theisen legt dar, er habe noch eine Frage betreffend die Hundetaxe. Er fragt, wann die votiert werde. Er meine, die müsste votiert werden. Er habe mit dem Gemeindevorstand geredet, mit Jean-Philippe, und der habe ihm auch gesagt, die Kassenrückstände würden in der nächsten Sitzung auf die Tagesordnung kommen. Das verstehe er auch, ansonsten hätte er die Frage auch gestellt, aber die Hundetaxe, die müsste votiert werden, denn das sei diejenige von 2019, und bis Ende des Monats müsse das alles im Grunde genommen über die Bühne sein.

Der finanzielle Mehrjahresplan müsste bis zum 15. Februar vom Schöffenrat dem Gemeinderat präsentiert werden. Er möchte wissen, wo der dran sei.

Dann habe er noch eine Frage. Der Mietzuschuss des Wohnungsministeriums, der bei 100 Euro pro Monat für Sozialwohnungen liege. Am 6. März sei eine Pressekonferenz gewesen zur „Gestion locative“ im Wohnungsministerium, wo danach jeder Partner eine Konvention mit dem Ministerium unterschrieben oder verlängert habe. Er habe seine Vereinigung vertreten und habe die Konvention unterschrieben. Er habe nach jemanden aus der Gemeinde Rümelingen gesucht, aber gegenüber den anderen vielen Gemeinden, die vertreten waren, habe man mit Abwesenheit gegläntzt. Er möchte wissen, ob unsere Gemeinde diese Konvention mit dem Wohnungsministerium unterschrieben habe, denn es gehe um viel Geld, immerhin 100 Euro Zuschuss pro Monat pro Sozialwohnung, und so weit er im Bilde sei, hätte man deren 40. Er möchte wissen, wo dieser Posten von den Einnahmen im Budget zu finden sei, denn er habe daraufhin das Budget geöffnet und diesen Posten gesucht. Er meine, das seien Angelegenheiten, die müssten auf alle Fälle hier beantwortet werden.

Für den Gemeinschaftsgarten Hierzesprong 2019, seien im Budget 50.000 Euro vorgesehen gewesen und im rektifizierten Budget 2019 stünden auch noch 50.000 Euro. Da wolle er wissen, wann dort gepflanzt werden könne, denn im Frühjahr werde doch normalerweise...

Bürgermeister Henri Haine fragt ihn, wo das sei.

Rat André Theisen antwortet ihm, er rede vom Gemeinschaftsgarten auf Hierzesprong, denn normalerweise werde im Frühjahr gepflanzt. Er fragt, wann der Gemeinschaftsgarten fertig sei. Dasselbe gelte im Frühjahr, wenn im Herbst die Obstbäume beschnitten werden sollen. Das sei aber nicht gemacht worden entlang der Straße beim „gebrannte Bësch“ und auf dem Hutberg beim Wasserturm. Auch das solle und müsse unterhalten werden. Das sei nicht im Programm mit SICONA vorgesehen.

Was die Sparkasse anbelange, habe er, Bürgermeister Haine, mit den betroffenen Gemeinden und mit den Bürgermeistern einen Protestbrief oder einen Brief an die Sparkassendirektion geschickt, denn am 27. März seien die Schalter hier in Rümelingen geschlossen worden. Er fragt, ob man eine Antwort von den Verantwortlichen der Sparkasse bekommen habe und ob man erfahren könne, wie diese Antwort ausgefallen sei.

Sodann wolle er wissen, wie die Spielplätze kontrolliert werden. Seit dem „Confinement“ sei der Zugang zu den Spielplätzen gesperrt, was normal sei.

Bürgermeister Henri Haine flucht ein, es sei verboten.

Rat André Theisen stimmt dem zu, es sei verboten. Bürgermeister Haine solle sich einmal ansehen, was auf der Skateboardpiste und auf dem kleinen synthetischen Spielfeld im Park los sei, denn dann verstehe er, weshalb er das hier frage.

Er habe noch eine Frage, die er dem Schöffenrat mit auf den Weg gebe. Man sei im digitalen Zeitalter, so werde immer ge-

sagt, was auch richtig sei. Man habe jetzt bereits für die beiden letzten Gemeinderatssitzungen ein USB-Stick bekommen mit allen Angaben der Sitzungen, und das sei auch gedacht, um das Papier zu sparen, was eine gute Angelegenheit sei, und wofür er auch den Gemeindesekretär loben müsse.

In der Grundschule seien für unsere Schüler jeweils Klassen-Laptops vorgesehen, die in der Zeit von heute nicht mehr wegzudenken seien. Er sei der Meinung, dass die Gemeinderatssitzungen auch zeitgemäßer angepasst werden müssten, indem man ökologischer handeln würde und das Papier sparen würden. Das sei nur möglich, wenn jedes Ratsmitglied eventuell ein Laptop für die Gemeinderatssitzung zur Verfügung gestellt bekäme. Er meine, das wäre eine Überlegung wert.

Bürgermeister Henri Haine möchte von Rat Theisen wissen, ob der noch kein Laptop habe. Er habe einen zu Hause.

Rat André Theisen meint, das sei privat, das sei in Ordnung. Dies sei etwas anderes. Das, was er da sage, man stimme noch immer mit der Hand ab. Er verstehe, man sei nur zu 11. Da habe er kein Problem. Aber das andere, er drucke sich die Angaben noch immer auf Papier. Er habe diesen USB-Stick bekommen und dann drucke er sich das heraus.

Bürgermeister Henri Haine möchte von Rat Theisen wissen, weshalb er das denn mache. Er solle doch einfach seinen Laptop mitbringen, wie andere das hier auch machten und dann...

Rat André Theisen erwidert, es sei gut, er habe verstanden, dass man diesen Weg nicht beschreiten wolle. Er könne auch damit leben.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, dass man auch auf diesen Weg gehen könne, aber er sei halt mal davon ausgegangen, dass jeder einen Laptop habe. Dann schaue man jetzt zuerst einmal, wer keinen Laptop habe und dann könne man das noch immer in die Wege leiten. Jetzt habe Rat Theisen so viel gesagt, dass er schon nicht mehr wisse, was er alles gesagt habe. Er hätte aber bei jedem Punkt antworten sollen.

Rat André Theisen möchte wissen, ob er wieder von vorne beginnen solle.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet ihm, er solle das lieber nicht tun. Was die Spielplätze anbelange, sei es verboten auf die Spielplätze zu gehen. Das sei ein Gesetz, und die Polizei kontrolliere auch regelmäßig vor Ort. Sie kontrollierten selbstverständlich nicht jede Minute. Es gebe auch Leute, die bereits Strafzettel bekamen. Die Beamten wüssten Bescheid und auch die Escher wüssten Bescheid. Sie würden sogar mit dem Fahrrad herumfahren und wenn sie jemand erwischen, gebe es einen Strafzettel oder sie würden vom Spielplatz herabgebeten. Mehr könne er ihm dazu nicht sagen. Es sei klar, dass sie regelmäßig herumgehen. Sie hätten auch eine Mannschaft, um sich mit dem Fahrrad etwas weiter in die Wälder begeben zu können. Er wisse, dass bereits Leute Strafzettel bekamen, weil er deren

kenne, die bereits einen Strafzettel bekommen haben, und man könne nur sagen, dass Kontrollen gemacht werden. Man müsse sich an die Verbote halten. Was solle er ihm da anders sagen. Die Polizei sei regelmäßig unterwegs.

Was die Angelegenheit mit den Obstbäumen anbelange, meine er, das Programm des SICONA habe Rat Theisen selber hier mitvotiert. Die Bäume würden nicht alle miteinander jedes Jahr beschnitten, aber SICONA kümmere sich selber darum, welche Bäume wann beschnitten werden müssten. Das machten sie mit ihren Experten und er, Bürgermeister Haine, denke, dass man da auf dem richtigen Weg sei.

Was jetzt die Gemeinschaftsgärten anbelange, sei das Problem das gleiche wie bei jeder anderen Baustelle, dass man da nicht habe weiterarbeiten können. Es komme noch zusätzlich hinzu, dass beim CIGL sehr viele Leute ausgefallen seien. Man habe auch gefährdete Personen beim CIGL arbeiten. Es seien deren auch viele dort, die über die ADEM bereits mit einem gewissen Handikap zum CIGL kamen. Das seien auch Leute, die nur den Mindestlohn verdienten. Da verstehe man, dass auch nicht immer viele Leute in einer Krisenzeit anwesend seien, die z. B. „congé pour raison parentale“ beantragt haben, so dass dort im Augenblick nur eine kleine Mannschaft arbeite und selbstverständlich auch nicht in den Gemeinschaftsgärten auf Hierze-sprong gearbeitet werden könne.

Rat André Theisen flucht ein, das sei erst seit März, man sollte sich doch nichts vormachen.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, dass doch jetzt eigentlich eine Periode gewesen sei, wo man das hätte in Stand setzen können. Er fragt Rat Theisen, was der noch habe wissen wollen.

Rat André Theisen weist auf den Mietzuschuss hin.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, dass die Einladung zur Versammlung vom 6. März relativ spät gekommen sei, um dort physisch präsent zu sein. Es komme hinzu, dass der 6. März bereits lange angekündigt war, dass die Jury vom „Minett-Trail“ war, wo er persönlich auch für Rümelingen in der Jury am Votum des 6. März habe teilnehmen müssen. Es sei auch die Generalversammlung des Grubenmuseums gewesen. Er meine, dass er deshalb physisch nicht in dieser Sitzung habe anwesend sein können. Selbstverständlich sei man auch in Kontakt, was unsere Sozialwohnungen anbelange. Bekanntlich mache man jedes Jahr den Antrag, um in den Genuss dieser Dotation zu kommen. Wenn man die Dotation vom Staat bekomme, würden die Sozialwohnungen immer darin mitberechnet werden, wo man dann auch immer diese Gelder zurückbekomme. Ansonsten müsse man auf eine andere Art und Weise diese Unterschrift machen, die jetzt dort auf einem speziellen Riesen-Meeting mit der Ministerin stattfand, wo er aber wirklich nicht anwesend sein konnte.

Rat André Theisen meint, er könne jetzt nicht sagen, dass er, Bürgermeister Haine, hätte da sein müssen.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, dass man sich aber auch organisieren können müsse. Wenn man aber so kurzfristig eine Information erhalte, finde er aber, dass man sich eine andere Zeit hätte nehmen können.

Rat André Theisen entgegnet, es seien aber viele Gemeinden anwesend gewesen.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, dass die dann an diesem Tag nichts anderes zu tun hatten.

Rat André Theisen antwortet, dass er denen das dann weitersage.

Schöffe Edmond Peiffer legt dar, dem sei doch aber auch so, dass er wie Rat Theisen auch bei der Generalversammlung des Museums gewesen sei. Da habe Rat Theisen ihm gesagt, er müsse nach Luxemburg-Stadt gehen. Er, Schöffe Peiffer, müsse ganz ehrlich sagen, dass er noch ein anderes Treffen hatte, so dass er da nicht hinkönnte.

Rat André Theisen antwortet, es sei nicht der Tag gewesen, wo er war. Als hier die Sitzung war, sei er nach Luxemburg-Stadt gefahren, aber nicht dafür. Dies hier sei morgens gewesen. Dann könne es doch nicht sein, dass er dafür nach Luxemburg-Stadt gefahren sei.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, welches noch der andere Punkt war.

Rat André Theisen weist auf die Hundetaxe hin.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, dass der Schöffenrat die auf die Tagesordnung des Gemeinderates setze, wenn er sie von den Gemeindediensten erhalten habe.

Rat André Theisen fragt, ob er einen Hund habe.

Bürgermeister Henri Haine bejaht diese Frage. Er habe einen Hund und den bezahle er auch immer.

Rat André Theisen fragt noch nach dem Mehrjahresplan.

Bürgermeister Henri Haine antwortet Rat Theisen, der kenne doch seine Meinung über den finanziellen Mehrjahresplan. Er fragt Rat Theisen, was man denn jetzt als Einnahme in den Mehrjahresplan setzen solle.

Rat André Theisen erwidert, man solle die Ausgaben hineinsetzen, denn man habe deren genug, das was vorgesehen sei.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, man komme auch einmal mit einem PPF, aber um jetzt einen PPF zu machen, wenn man keine Angaben habe, die neu seien, denn er mache nicht einen PPF mit Angaben, die man jetzt im Januar bekam, die 2 Monate später schon nicht mehr das Papier wert waren, auf dem sie standen. Es tue ihm leid. Er meine, es sei aber nicht schlimm,

wenn man jetzt warte bis die 2. Phase. Man müsse doch auch schon im Juni wieder ein Update des PPF machen. Man habe auch keine neuen Projekte, die man jetzt seit Dezember machen wollte. Jetzt warte man mal ab, was man vorhin über das Hames Haus diskutiert habe. Es sei für den Schöfferrat wichtig, dass man wisse, in welche Richtung es mit den Ausgaben dort gehe, um dann ein Update vom PPF zu machen, und dann hoffe man neue Angaben von der Regierung zu bekommen, wie sie meinten, dass die Einnahmen in den nächsten 2 oder 3 Jahren evolvieren werden, denn er meine nicht, dass man die gleichen Gelder bekomme, wie sie das im Januar vorgegeben haben. Damit habe Rat Theisen dafür dann seine Antwort. Er möchte wissen, ob sonst jemand noch eine Anmerkung habe.

Rätin Monique Schelinsky möchte wissen, was das Parken anbelange, denn sie sehe, dass in der Großstraße verschiedene Autos bereits effektiv 4 Wochen an der gleichen Stelle stationierten, sich nicht bewegten, keine Parkscheibe in der Windschutzscheibe liegen haben. Sie möchte wissen, ob das alles ausgesetzt sei oder wie das aussehe.

Bürgermeister Henri Haine meint, man habe die beiden Richtungen. Wenn man jetzt wieder jedem einen Strafzettel verabreiche, werde wieder gemeckert, ob man nichts anderes zu tun habe, man dürfe nicht aus dem Haus. Deshalb habe man der Agentin gesagt, sie solle eine gewisse Kulanz zeigen, allerdings sollte sie denen einen Strafzettel geben, die geradewegs im Stationierungsverbot stehen würden, die hinderten, die sich auf Behindertenstandplätze stellten, und so weiter und so fort und eben hier auf dem Platz, wo bezahlt werden müsse, dass Leute, die kurz Einkäufe in der Apotheke oder beim Bäcker oder Metzger tätigten, trotzdem einen Standplatz finden könnten, denn das würde er nicht gut finden, wenn hier Leute dauernd stationieren würden. Deshalb sei eben im Augenblick eine gewisse Kulanz in der Großstraße. Mehr sei dem aber nicht. Sie gehe schon auch noch kontrollieren, wo Leute gleich wo und wie stationierten.

Zum Thema Sparkasse, sei noch einmal ein warmer Aufruf an die ganze Bevölkerung gekommen, die öffentliche Petition 1496 zu unterschreiben, auf chd.lu zu gehen, „signer une pétition“ anzuklicken, die 1496 anzuklicken und dann „signer la pétition“ zu machen, alles einzugeben und dann bekämen sie eine „e-mail de confirmation“, die sie auch bestätigen müssten. Es gebe auch Formulare, aber im Augenblick dürfe man nicht so einfach damit herumgehen. Seit gestern sei die Petition auf jeden Fall wieder „online“. Die Frist sei nicht noch einmal verlängert worden, aber seit gestern könne man sie wieder unterschreiben. Leider seien aber bis dahin nur 370 Unterschriften gewesen, das habe er gesehen, so dass die Begeisterung, um das zu unterschreiben auch nicht allzu groß sei, so dass er davon ausgehe, dass die Leute kein Problem hätten, dass die Agentur geschlossen werde, ansonsten würden sie doch unterschreiben gehen. Es seien immerhin 8 Gemeinden, die einen Brief geschrieben hätten an den Premierminister und an die Sparkassendirektion und der Brief, den man bekommen habe, hatte man bereits in der letzten Gemeinderatssitzung. Den Brief habe man auch

veröffentlicht. Man habe ein 2 Seiten langes Schreiben von der Sparkasse erhalten, was sie alles sonst anbieten würden, aber eine Unterredung habe man nicht angeboten bekommen.

Rat André Theisen tut dar, bei der Post sei dem so, dass die Kayler Zweigstelle geschlossen würde und die Rümelingen Zweigstelle würde bestehen bleiben.

Bürgermeister Henri Haine meint, das müsse man noch sehen.

Rat André Theisen tut dar, das sei offiziell gesagt worden.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, wo das gesagt worden sei, vielleicht in der Kirche.

Rat André Theisen bittet ihn sich zu beherrschen.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass man offiziell nichts mitgeteilt bekommen habe.

Rat André Theisen meint Bürgermeister Haine sei doch intelligenter als das, um solche Dummheiten zu erzählen.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, wenn Rat Theisen von offiziell rede, könne er nur sagen, dass er offiziell nichts mitgeteilt bekommen habe.

Rat André Theisen entgegnet, es sei übers Radio gekommen.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, ob es sonst noch eine Frage gebe.

Rat Marco Heil legt dar, er habe nur noch eine Frage zu der Organisation der Gemeindedienste, so wie die Lage im Augenblick sei. Er wolle wissen, ob all die Leute, die augenblicklich nicht physisch anwesend seien, im „Home-office“ seien, oder ob es deren auch gebe, die in einem Übergangs...

Bürgermeister Henri Haine erklärt, es sei dem so, dass es effektiv sehr viel „Télétravail“ gebe, denn die Beamten könnten viel Arbeit über „Télétravail“ machen. Das sei eben die Situation im Augenblick und effektiv sollte man auch davon profitieren. Man hatte aber bei den Beamten auch zwei Anträge für „Congé pour raison familiale“. Dann habe man auch Urlaub, es gebe Leute, die Urlaub nahmen, weil jetzt die Osterfeiertage seien. Man habe auch Krankmeldungen gehabt.

Bei den Arbeitern sei das auch so, bei den Raumpflegerinnen ebenfalls. Da habe man auch, er würde sagen, ein halbes Dutzend mit „Congé pour raison familiale“ gehabt. Sie teilten sich dann in 2 Mannschaften ein, eine Mannschaft, die noch arbeite und eine Mannschaft, die im „stand by“ sei, um eingesetzt zu werden. Man müsse doch auch verhindern, dass man auf einmal Leute hätte, die krank würden oder sogar das Virus hätten und dann auf einmal hätte man niemand mehr. Es sei dem auch

so, dass sie sich auf das Wesentliche konzentrieren, auch was das Reinigen anbelange. All die Zeit hätten die Schulen doch nicht im Grunde gereinigt werden müssen, und so weiter und so fort, so dass das so eingeteilt sei. Hier in den Büros sei dem so, dass zugesehen werde, dass nicht mehr als 2 Beamte im Büro seien. Auch die kleinen Dienste, wo nur 2 Beamte seien, wie hier nebenan bei „Culture et Sport“, sei dann einer physisch präsent und der andere mache für die Woche „Télétravail“. Man habe auch die eine oder andere gefährdete Person, die dann zu Hause bleiben könne, wegen gewissen Krankheiten, die sie hatten. So sei man da vorgegangen.

Wenn keine Fragen mehr zu stellen seien, wolle er der Presse danken und man könne dann zur geheimen Sitzung übergehen, da man noch ein paar kleine Punkte habe.

PUNKT 12 DER TAGESORDNUNG

Verschiedene Korrespondenz;

SIGI: Bericht über die Komiteesitzung vom 5. November 2019

In geheimer Sitzung:

PUNKT 13 DER TAGESORDNUNG

**Genehmigung von mehreren Entschädigungen;
(Besprechung und Beschlussfassung);**

Beschluss des Gemeinderates

Der Gemeinderat befindet über mehrere Entschädigungen.

PUNKT 14 DER TAGESORDNUNG

**Genehmigung einer vorzeitigen Anfrage für den Vorschulunterricht;
(Besprechung und Beschlussfassung);**

Beschluss des Gemeinderates

Der Gemeinderat befindet über eine vorzeitige Anfrage für den Vorschulunterricht.

PUNKT 15 DER TAGESORDNUNG

**Genehmigung einer Änderung der Schulorganisation;
(Besprechung und Beschlussfassung);**

Beschluss des Gemeinderates

Der Gemeinderat befindet über eine Änderung der Schulorganisation.

PUNKT 16 DER TAGESORDNUNG

Schaffung von Posten; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Der Gemeinderat berät über die Schaffung von 2 neuen Posten:

- **Laufbahn V1 – Vorarbeiter**
- **Eingliederung ins Arbeitsverhältnis für einen Langzeitarbeitslosen**



Séance du conseil communal du jeudi, 16 avril 2020

Début de la séance : 9:00 heures

Fin de la séance : 11:15 heures

Durée de la séance : 2 h 45 min

Présents :

M. Henri HAINE (POSL), bourgmestre
MM. Gérard JEITZ (POSL) et Edmond PEIFFER (PCL), échevins ;
MM. André THEISEN (PCS), Marco HEIL (POSL), Mme Carole MARX (POSL), MM. Jimmy SKENDEROVIC (POSL), Jean COPETTE (PCS), Mmes Francine LANG-LAUX (PCS), Monique SCHELINSKY (PCS) et M. Patrick WAGNER (PDL), conseillers.

Secrétaire communal :

M. Jérôme WINCKEL

Urne:

M. Patrick WAGNER (PDL)

En séance publique (seulement accessible à la presse)

En début de séance, il a été procédé à l'assermentation du conseiller communal, Monsieur Jimmy Skenderovic.

Le rapport du secrétaire sur la séance du mercredi 26 février 2020 est approuvé unanimement par le conseil communal.

1. COVID - 19

- a) **information du collège des bourgmestre et échevins ;**
- b) **créations d'articles budgétaires ;**
- c) **bonification des loyers à partir du mois de mars et ceci pendant la durée de la pandémie de COVID-19 ;**
- d) **nouveau règlement-taxi pour service aux citoyens ;**

Le conseil communal approuve unanimement la création des articles budgétaires qui suivent :

3/263/648310/99002 - Dépenses urgentes liées à la crise sanitaire de COVID-19

avec le montant de 30.000,00 €

4/260/240000/99001 - Aides exceptionnelles - crise nationale de Covid-19

avec le montant de 75.000,00 €

Le conseil communal approuve unanimement la bonification des loyers à partir du mois de mars et ceci pendant la durée de la crise de COVID-19 pour la firme Munhowen S.A. („Café um Rond-point“) et l'Association Alzheimer (Villa Berens).

Le conseil communal approuve unanimement le règlement qui suit :

Le collège des bourgmestre et échevins propose le règlement-taxi suivant :

1. *Les citoyens de la Ville de Rumelange classifiés comme vulnérables suivant les critères publiés par le Ministère de la Santé peuvent demander par téléphone à l'administration communale de faire des courses urgentes pour leurs besoins. Par besoins urgents on entend : les aliments de base, les articles d'hygiène, les médicaments (uniquement sur prescription médicale) ;*
2. *Les citoyens ayant profité du service d'urgence visé à l'article 1 du présent règlement signent un récépissé lors de la livraison de leur commande. Le service est presté par les membres du personnel communal ;*
3. *La recette refacture les frais réels avancés par l'administration communale sur base du/des récépissé(s) signé(s) par les citoyens ayant profité du service d'urgence visé à l'article 1 ;*
4. *Le service d'urgence est offert par l'administration communale jusqu'à révocation des mesures de précaution par le gouvernement.*



2. Fixation du taux de l'impôt foncier pour l'année 2021

Le conseil communal approuve unanimement les taux d'impôt foncier qui suivent :

Taux de 500 %	Impôt foncier A propriétés agricoles et forestières
Taux de 900 %	Impôt foncier B1 constructions commerciales
Taux de 1.000%	Impôt foncier B2 constructions à usage mixte
Taux de 300 %	Impôt foncier B3 constructions à autre usage
Taux de 300 %	Impôt foncier B4 maisons unifamiliales et maisons de rapport
Taux de 900 %	Impôt foncier B5 immeubles non bâtis autres que les terrains à bâtir à des fins d'habitation
Taux de 1.000%	Impôt foncier B6 terrains à bâtir à des fins d'habitation

3. Approbation de subsides ordinaires pour les associations locales

Unanimité du conseil communal pour la liste des subsides qui suit :

SUBSIDES ORDINAIRES POUR LES ASSOCIATIONS LOCALES 2019

1) Article 3/320/648110/99001/P	
Sapeurs-Pompiers	495 €
	495 €
2) Article 3/120/648110/99001	
Croix Rouge, section locale	847 €
	847 €
3) Article 3/229/648120/99001	
Amièperas, section locale	488 €
	488 €

4) Article 3/140/648110/99001	
Harmonie Municipale	8.500 €
Cercle symphonique	1.200 €
Chorale Ste Cécile	990 €
Photo-Club Rëmeleng	150 €
Theaterfrënn Käldall	1.100 €
Rëmelenger Theaterfrënn	980 €
	12.920 €

5) Article 3/825/648110/99001/P	
Société de gymnastique	2.300 €
Boxing-Club	400 €
Vélo-Club	532 €
Handball-Club	520 €
Tennis-Club Rëmeleng-Kayldall	460 €
Société de jeux de quilles "Roude Fiels"	250 €
Billard-Club Roude Léiw	250 €
Billard-Club	700 €
Société du champ de tir	450 €
Football-Club USRumelange	2.500 €
Makréil aus dem Minett 1984	125 €
Bou-Club " Kiowa "	750 €
Rouden Dapp	300 €
	9.537 €

6) Article 3/410/648110/99001/P	
Ligue du Coin de Terre et du Foyer	400 €
	400 €

7) Article 3/120/648110/99001	
Elterevereinigung	320 €
Fraen a Mammeverein Rëmeleng	330 €
Foyer de la Femme, section locale	385 €
Union des Femmes, section locale	317 €
Amitié françaises "Kayldall"	143 €
ADRAD (Radio-Amateurs)	264 €
Lëtzebuerger Dampbunclub Rëmeleng	460 €
Amicale Minettsland asbl.	150 €

8) Article 3/790/648330/99001	
Toutes les associations rumelangeoises organisant des colonies de vacances pour enfants reçoivent 50,- € par participant.	
Montant total des subsides	27 056 €

4. Approbation de deux conventions

Le conseil communal évacue unanimement la convention avec l'office social « Käl/Téiteng-Rëmeleng ».

Le conseil communal vote unanimement la convention avec la Vélo-Union Esch concernant l'organisation du départ et de l'arrivée de la 2e étape de la « Flèche du Sud » à Rumelange.

5. Approbation d'une modification budgétaire

Le conseil communal approuve unanimement la modification de l'article budgétaire 3/263/648310/99001 - Aides aux personnes dans le besoin avec un montant de 15.000,00 €.

6. Approbation des résultats du concours « Gîtes Minette-Trail »

Le conseil communal donne unanimement son accord de principe pour ces résultats.

La maison Gonner est prévue comme gîte du « Minette Trail ».



7. Approbation d'une offre concernant les frais d'études de restauration et de réhabilitation des fours à chaux

Le conseil communal donne son accord pour l'offre concernant ces frais d'études de restauration et de réhabilitation des fours à chaux. Coût de l'étude: 63.000 euros

8. Approbation de contrats de bail

Le conseil communal approuve les deux contrats présentés avec Madame Munteanu Ioana (chambre maison Penning) et Monsieur Jules Deloge (logement cité Hierzesprong) ainsi que la prolongation de 6 mois d'un contrat avec Madame Ferreira Da Silva Anabela (logement cité Hierzesprong).

9. Approbation de décomptes

Unanimité du conseil communal pour les 3 décomptes présentés :

- a) Installation du système horaire mobile DSK :
Devis approuvés : 25.597,58 euros
Dépense effective : 24.330,00 euros
- b) Acquisition de la nouvelle application de gestion des cimetières dans GESCOM du SIGI dénommée « Cimetières » :
Devis approuvés : 31.239,00 euros
Dépense effective : 31.239,00 euros
- c) Réalisation d'un plan Senior (Behinderte/Seniorenplan)
Devis approuvés : 25.623,00 euros
Dépense effective : 28.899,00 euros

10. Information du collège des bourgmestre et échevins

Informations du collège échevinal sur le concept de développement de la maison Hames prévu en 4 phases à cause de l'envergure du projet. (Phases réparties sur plusieurs années)

- Phase 1 : rénovation et réhabilitation de la maison Hames et de l'atelier – possibilités d'avoir un aperçu de cet atelier sans y pénétrer ;
- Phase 2 : rénovation des deux maisons parentales d'Albert Hames et création de gîtes dans ces maisons ;
- Phase 3 : mise en valeur du jardin avec création d'une terrasse avec restauration rapide – lieu de rencontre pour artistes
- Phase 4 : réalisation de l'idée d'une liaison éventuelle entre la rue de la Bruyère et la rue Nic. Duprel par ascenseur ;

11. Questions au collège échevinal

Diverses questions, critiques ou suggestions ont été adressées au collège échevinal de la part de

Monsieur André Theisen

- au sujet du vote de la taxe des chiens 2019 ;

- au sujet du plan pluriannuel financier (PPF) ;
- au sujet de la présence d'un représentant de la ville de Rumelange à la conférence sur la gestion locative du ministère du logement ;
- au sujet du jardin commun dans la cité Hierzesprong ;
- au sujet de l'élagage des arbres fruitiers le long de la rue aux lieudits « Gebrannte Bësch » et « Hutberg » (réservoir d'eau) ;
- au sujet de la réponse de la direction de la Caisse d'Epargne à la lettre des maires des communes concernées par la fermeture des agences ;
- au sujet du contrôle des aires de jeu ;
- au sujet des dossiers pour les séances communales mis à la disposition des conseillers sur stick USB ;
- au sujet de la mise à disposition d'un ordinateur portable à chaque conseiller pour les séances communales ;

Madame Monique Schelinsky

- au sujet du stationnement prolongé de voitures dans la Grand-rue ;

Monsieur Marco Heil

- au sujet de l'organisation des services communaux lors du confinement ;

12. Correspondance diverse

SIGI :

Rapport de la réunion du comité 195 du 5 novembre 2019

En séance à huis clos :

13. Approbation de plusieurs indemnisations

Le conseil communal a approuvé plusieurs indemnisations.

14. Approbation d'une admission anticipée à l'école fondamentale Sauerwiesen

Le conseil communal a pris une décision sur une admission anticipée à l'école fondamentale.

15. Approbation d'un changement de l'organisation scolaire

Le conseil communal a discuté d'un changement de l'organisation scolaire.

16. Création de postes

Le conseil communal a décidé la création de 2 postes :

- Carrière V1 – chef d'équipe
- Emploi d'insertion pour chômeur de longue durée

01. DE GEMENGEROT – LE CONSEIL COMMUNAL

HAINE Henri, Buergermeeschter
JEITZ Gérard, Schäffen
PEIFFER Edmond, Schäffen
THEISEN André, Conseiller
HEIL Marco, Conseiller
MARX Carole, Conseillère
COPETTE Jean, Conseiller
LANG-LAUX Francine, Conseillère
SCHELINSKY Monique, Conseillère
WAGNER Patrick, Conseiller
SKENDEROVIC Jimmy, Conseiller

02. D'SEKRETARIAT – LE SECRÉTARIAT

WINCKEL Jérôme, Gemengesekretär
NOESEN Yves, Fonctionnaire
KOVACEVIC Tanja, Fonctionnaire
NAEGELIN Gigi, Fonctionnaire
LOES Romain, Privatbeamten
BERTOLDO Danielle, Privatbeamtin
LUX Marco, Privatbeamten
MONTGOMERY Tiana, Apprentie
KIRSCH Régis, Préposé vum Populationsbüro
ARENDT Boris, Fonctionnaire
BOEVER Jill, Fonctionnaire
THILL Stéphane, Fonctionnaire

03. D'GEMENGEKEESS – LA RECETTE COMMUNALE

SCHMIT Jean-Philippe, Receveur
KOROGLANOGLOU Paule, Fonctionnaire

04. D'FACTURATIOUN – LE SERVICE FACTURATION

SCHAEFFER Tania, Fonctionnaire, Facturation

05. DEN TECHNESCHEN DÉNGSCHT – LE SERVICE TECHNIQUE

OSTRIHON Tom, Fonctionnaire, technesch Ingenieur
GOMES SANTOS Ivo, Informatiker
HANSEN Steven, Fonctionnaire
VAEL Jérôme, Fonctionnaire

06. SERVICE REGIES

Chef de service:	MOLITOR Serge, fonctionnaire
Secrétariat:	PITICCO Jeff, fonctionnaire

a) Service Atelier, Service Voirie, Service Circulation et Service Signalisation:

Chef d'équipe:	JUCHEMES Yves
Chef d'équipe remplaçant:	WILHELM Kai
Handwierker:	GRECO Raffaele
	KRIER Gilles
	MORCINEK Sven
	TARANIS Edin
	WAMPACH Gilles
Hëllefshandwierker:	FRANTZ Nicolas
	MARX Patrick
Gemengenoarbechter:	BERTANI Roland
	DA SILVA Marco
	FERRERO Patrick
	GRÜN Romain
	KERSCHEN Serge
	MARTINS FERNANDES Fernando
	TRASATTI Jean Pierre
Chauffeur:	FERREIRA DA SILVA Roger

b) Service de jardinage:**Chef d'équipe:**

DECKER Ramon

Chef d'équipe remplaçant:

SBARRA Romain

Handwierker:

LAMBERT Fabien

SANTIAGO David

SKOPOSKI Marco

Gemengenoarbechter:

JAEGER Thierry

RICHTER Keven

SCHOLTES Christian

ZIMMERMANN Ben

Doudegriewer:

BETZ Marcel

c) Opsicht an Ënnerhalt vun de Gebaier – Surveillance et entretien des bâtiments**Concierges :**

BACK Jos

HOFFMANN Jean

HUMBERT Armand

d) Ënnerhalt vun de Gebaier – Entretien des bâtiments**Chef d'équipe:** KRIER Tamara

ARENSDORFF Georgette

AVDIU Mimoza

BABACIC Zlata

CEMAN Aldina

DUL Jolanta

FLAMMINII-MINUTI Graziella

FRANÇOIS Véronique

GALES Sandra

GONCALVES FERREIRA Natalia

JUNCKEL Denise

KAYSER Elvire

KNEIP Valérie

LEAL Maria Dalila

LEJEUNE Carole

MARTINS Maria Edite

MEHOVIC Aldijana

MURATOVIC Zumreta

MURIC Enisa

OANCEA Maria Camelia

PACARIZ Edina

PEREIRA Luisa

PIZZAFERRI Diana

PRIETO BOHY Isabelle

RAMIC Sabina

RODRIGUES DOS SANTOS RIBEIRO BILHOTO Eugénia Maria

SCHANK Marie-Claire

STAFF Christine

TONI-WELTER Sandra

ZWANK Corinne

7. D'POMPJEEËN – CORPS GRAND-DUCAL D'INCENDIE ET DE SECOURS

KRIER Gilles, Chef de corps

PAULY Alain, Chef de corps Adjoint

8. FIERSCHTER – GARDE-FORESTIER

SANNIPOLI Daniel, Fierschter, Chef vum Revéier Kayl

9. D'POLICE – LA POLICE GRAND-DUCALE

CARDONI Carlo, commissaire en chef

CHARLET Kevin, commissaire

MITTEN Romain, commissaire

CHARLET Mandy, commissaire

FAUTSCH Marc, premier inspecteur

WEYER Ben, Inspecteur-adjoint

BACH Noah, Inspecteur-adjoint

10. AGENT MUNICIPAL

SCHMIT Sylvie

11. D'RÈMELENGER SCHOULEN – LES ÉCOLES DE RUMELANGE (Situation au 23.09.2019)

a) Fréierzéiungsunterrecht - Éducation précoce

OBERLINKELS Nathalie – Hallef Tâche, Spillschoulsjoffer
 TESSARO Carole, Hallef Tâche
 RASTODER Erna, Éducatrice
 DRUART Danny, Spillschoulsjoffer
 WEBER Astrid, Éducatrice

b) D'Spillschoul - Éducation préscolaire

CYCLE 1 TITULAIRES:

GASPAR Melanie – Cycles 1.1 et 1.2
 MARX Tessy, 75% Tâche – Cycles 1.1 et 1.2
 DIDIER Isabelle – Cycles 1.1 et 1.2
 KRAWZYK Nathalie – Cycles 1.1 et 1.2
 ZWANK Nathalie, 75% Tâche – Cycles 1.1 et 1.2
 RIZZI Candi – Cycles 1.1 et 1.2
 KAUFFMANN Estelle – Cycles 1.1 et 1.2
 KIMMEL Sonja, Hallef Tâche – Cycles 1.1 et 1.2
 WELTER Martine, 75% Tâche – Cycles 1.1 et 1.2
 DONDELINGER Tammy – Cycles 1.1 et 1.2

CYCLE 1 – AUTRES INTERVENANTS:

THILL Jessica – Cycles 1.1 et 1.2
 WIES Laurence, Surnuméraire – Mesures de différenciation
 MORRONI Sandra, Surnuméraire – Mesures de différenciation

c) Primärschoul, Grondschoul - École primaire, Enseignement fondamental

CYCLE 2 TITULAIRES:

HERMES Martine – Cycle 2.1
 MOLINA Caroline – Cycle 2.1
 BERNABEI Sandy, 75% Tâche – Cycle 2.1
 KRIER Jessica – Cycle 2.1
 ANDRIOLO Chiara – Cycle 2.1
 THOMMES Gisèle – Cycle 2.2
 SABBATUCCI Rachel – Cycle 2.2
 ZECHES Esther – Cycle 2.2
 STEFFEN Malou – Cycle 2.2
 LEICK Gwenn – Cycle 2.2

CYCLE 2 – AUTRES INTERVENANTS:

SCHANEN Ronald – Natation + Branches secondaires
 WINTERSDORF Elisabeth – Surnuméraire
 GARCIA RIBEIRO Melanie – Surnuméraire
 ZIRVES Edmée – Surnuméraire

CYCLE 3 – TITULAIRES:

BAUSCH Frank – Cycle 3.1 (rue J.P. Bausch)
 BERNARD Corinne – Cycle 3.1
 TINTINGER Laurence – Cycle 3.1
 KLEBER Kim – Cycle 3.1
 WILMES Jean – Cycle 3.1
 GOEDERT Max – Cycle 3.2 (rue J.P. Bausch)
 ESCHETTE Jennifer – Cycle 3.2
 TINTINGER Manon – Cycle 3.2
 HARDY Atèle – Cycle 3.2
 PHILIPPE Lynn – Cycle 3.2

CYCLE 3 – AUTRES INTERVENANTS:

FREYMANN André – Natation + Branches secondaires
 LEAL Joël – Surnuméraire 100% Tâche
 MORES Astrid – Surnuméraire 100% Tâche

CYCLE 4 – TITULAIRES:

MATHIAS Alain – Cycle 4.1
 MOHNEN Glenn – Cycle 4.1
 KÜHN Steve – Cycle 4.1
 LAROCHE Lynn – Cycle 4.1
 KIGGEN Lynn – Cycle 4.1

JUSTEN Yann – Cycle 4.2
 DAUPHIN Cherryl – Cycle 4.2
 GOEBEL Anne – Cycle 4.2
 LORANG Steve – Cycle 4.2
 PESCATORI Claudia – Cycle 4.2

CYCLE 4 – AUTRES INTERVENANTS:

FALKENSTEIN Anne
 COULON Sven
 ROCK Lynn

CYCLES 3 à 4 – AUTRE INTERVENANT :

TEIXEIRA MUACHO Mélissa – Surnuméraire + Appui 100% Tâche

HORS-CYCLES:

Educatrice graduée :

KONIECZNY Vanessa, 75% Tâche,

Cours d'accueil :

DI GIAMBATTISTA Claudia – 75% Tâche, Cours d'accueil
 (intégrés dans le "Förderzentrum")

MASSARD Raymond, 75% Tâche, Cours d'accueil
 (intégrés dans le "Förderzentrum")

Förderzentrum :

WILTGEN Anne-Marie, 100% Tâche

STEFFEN Joël – 100% Tâche

I-EBS (Instituteur spécialisé dans l'encadrement des élèves à besoins particuliers et spécifiques) : HOFFMANN Georges

Intervenants spécialisés ESEB (équipe de soutien des élèves à besoins éducatifs particuliers ou spécifiques) :

SCIAMANNA Anne
 BERTOLDO Manon,
 CONTE Andrea,
 GLODT Carole
 KONIECZNY Vanessa,
 WANTZ Vera,
 WEGENER Sandra

Remplaçants permanents (un d'Schoul attachéiert)

DAUBACH Nadine
 MILBERT Sally
 WELTER Marc
 URBANY Sven
 QUAGLIANI Delphine

BIBLIOTHÈQUE:

DI GIAMBATTISTA Claudia 4 heures
 BERNARD Corinne 5 heures
 RIZZI Candi 3 heures

d) Schouldokteschdénsgscht - Service médical scolaire

KOLBACH Josiane, Assistentin
 Dr. ANTON Patrice, Dokter
 Dr. SCHELINSKY Guy, Dokter
 Dr. THOMMES Ferd, Zäändokter

e) Comité des enseignants

FALKENSTEIN Anne, Presidentin vum Komitee
 ANDRIOLO Chiara
 ESCHETTE Jennifer
 HARDY Atèle
 KAUFFMANN Estelle
 KRAWZYK Nathalie
 MOLINA Caroline
 TINTINGER Laurence
 ZIRVES Edmée

f) Direction de region

MISCHAUX Joël, Direkter
 STULL Jérôme, Sous-Direkter
 VAESSEN Paul, Sous-Direkter
 GAFFINET Simone, Sous-Direktesch

Die Gemeinderatsmitglieder sind gebeten, sich am Dienstag, den 28. April 2020 um 9:00 Uhr, im Sitzungssaal des Stadthauses einzufinden, um über nachfolgende Punkte zu befinden:

In öffentlicher Sitzung: (nur für die Presse zugänglich):

Zu Beginn der Sitzung wird die Vereidigung des Gemeinderatsmitgliedes, Herrn Jimmy Skenderovic, vorgenommen.

1. COVID-19
 - a) Informationen des Schöfferrates;
 - b) Genehmigung eines außergewöhnlichen Subsidiums an Klubs und Vereinigungen, die einen Antrag einreichen;
 - c) Genehmigung einer Unterstützung an den Handel und die Unternehmen der Stadt Rümelingen;
2. Genehmigung von mehreren Angeboten und Kostenvoranschlägen:
 - a) „Frigo“-Anhänger – Stadt Rümelingen;
 - b) Getränke-Anhänger – Stadt Rümelingen;
 - c) WC-Anhänger -Stadt Rümelingen;
 - d) Elektrisches Fahrzeug (administrative Dienste der Stadt Rümelingen);
3. Genehmigung der Hundetaxe; (Besprechung und Beschlussfassung);
4. Anpassung von Budgetartikeln des Geschäftsjahres 2019; (Besprechung und Beschlussfassung);
5. Genehmigung von Einnahmeerklärungen; (Besprechung und Beschlussfassung);
6. Definitives Projekt „Rëm.xx – Standort Albert Hames“; (Besprechung und Beschlussfassung);
7. Genehmigung einer Abschlussrechnung; (Besprechung und Beschlussfassung);
8. Fragen an den Schöfferrat;
9. Verschiedene Korrespondenz;

In geheimer Sitzung:

10. Genehmigung der Kassenrückstände; (Besprechung und Beschlussfassung);
11. Genehmigung von mehreren Entschädigungen; (Besprechung und Beschlussfassung);

Les conseillers communaux sont priés de se réunir dans la salle du conseil communal de l'hôtel de Ville, mardi, le 28 avril 2020 à 9.00 heures afin de délibérer sur les points suivants :

En séance publique (seulement accessible à la presse) :

En début de séance, il sera procédé à l'assermentation du conseiller communal, Monsieur Jimmy Skenderovic.

1. COVID-19
 - a) Informations du collège échevinal ;
 - b) Approbation d'un subside extraordinaire aux clubs et associations ayant introduit une demande
 - c) Approbation d'un soutien aux commerces et entreprises de la Ville de Rumelange
2. Approbation de plusieurs offres ou devis :
 - a) Remorque « frigo » – Ville de Rumelange ;
 - b) Remorque boissons – Ville de Rumelange ;
 - c) Remorque WC – Ville de Rumelange ;
 - d) Voiture électrique (services administratifs) – Ville de Rumelange ;
3. Approbation de la taxe sur les chiens ; (décision et discussion) ;
4. Adaptation d'articles budgétaires de l'exercice 2019 ; (discussion et décision) ;
5. Approbation des titres de recettes ; (discussion et décision) ;
6. Projet définitif « Rëm.xx - site Albert Hames » ; (discussion et décision) ;
7. Approbation d'un décompte ; (discussion et décision) ;
8. Questions au collège des bourgmestre et échevins ;
9. Correspondance diverse ;

En séance à huis clos :

10. Approbation de l'état des restants ; (discussion et décision)
11. Approbation de plusieurs indemnités ; (discussion et décision)

Rumelange, le 23 avril 2020

Le collège des bourgmestre et échevins,
pour le secrétaire, Jérôme Winckel le président, Henri Haine



Gemeinderatssitzung vom Dienstag, den 28. April 2020

Sitzungsbeginn: 9:00 Uhr

Sitzungsschluss: 11:15 Uhr

Sitzungsdauer: 2 Stunden 15 Minuten

Anwesend:

Bürgermeister Henri HAINE (LSAP),
die beiden Schöffen Gérard JEITZ (LSAP) und Edmond PEIFFER (KPL), sowie die Räte André THEISEN (CSV), Marco HEIL (LSAP), Carole MARX (LSAP), Jimmy SKENDEROVIC (LSAP), Jean COPETTE (CSV), Francine LANG-LAUX (CSV), Monique SCHELINSKY (CSV) und Rat Patrick WAGNER (DP).

Gemeindesekretär:

Jérôme WINCKEL

Urne:

Rätin Carole MARX (LSAP)

Bürgermeister Henri HAINE begrüßt die Ratsmitglieder recht herzlich. Er wolle auch das neue Gemeinderatsmitglied Herrn Jimmy Skenderovic herzlich beglückwünschen, denn er sei vor ein paar Tagen Vater eines kleinen Jungen geworden. Feiern könne man heute nicht so richtig, aber dann mache man das ein anderes Mal. Er bittet Gemeindesekretär, Herrn Jérôme Winkel, darum, zur Urne überzugehen, damit man erfahre, wer bei sämtlichen Abstimmungen seine Stimme zuerst abgibt. Das von Rat Jean Copette, jüngstes Gemeinderatsmitglied, gezogene Los bestimmt Rätin Carole MARX (LSAP).

Bürgermeister Haine bittet sodann Gemeindesekretär Jérôme Winkel, den Bericht über die Sitzung vom Donnerstag, den 16. April 2020 vorzutragen.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob es dazu Anmerkungen gebe, wenn nicht, könne man darüber abstimmen.

**** Einstimmig wird der Bericht des Gemeindesekretärs über die Sitzung vom 16. April 2020 angenommen.**

In öffentlicher Sitzung: (nur für die Presse zugänglich):

Rat André Theisen erklärt, er habe eine Anmerkung zur Tagesordnung. In der letzten Sitzung hatte man vom Hause Gonner die Aufstellung der Kosten erhalten in Höhe von 299.300 Euro. Das sei von der Tagesordnung genommen worden, weil die Gemeinderatsmitglieder diese Aufstellung zu spät erhalten hatten. Das müsste doch aber heute auf der Tagesordnung sein, damit man darüber befinde.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, es sei dem so, dass man eine prinzipielle Genehmigung zum Resultat des Wettbewerbs gegeben habe, was der erste Punkt war. Der Wettbewerb war für 300.000 Euro ausgeschrieben und das, was dort im Wettbewerb war, sei auch unter 300.000 Euro. Man habe Kontakt mit dem Architekten aufgenommen. Man schlage aber

jetzt vor, dass man die gesamten Kostenvoranschläge und Pläne erhalte. Das, was man bis jetzt hatte, sei wirklich nur das gewesen, was aus dem Wettbewerb herausgekommen sei. Es stimme, da seien auch schon kleine Pläne drin, aber das waren wirklich nicht die Pläne, die man normalerweise bei einem Projekt habe, mit den Schnittzeichnungen usw. Der Architekt habe dem Schöffenrat das auch geschickt, aber erst vor 2 Tagen. Deshalb sei man der Meinung, dass man es ein anderes Mal auf die Tagesordnung setze, weil doch auch noch die Diskussion wegen der Netze sei. Dies hier sei doch nur die Infrastruktur, die der Architekt jetzt selber vorgeschlagen habe. Da seien noch Diskussionen, unter anderem mit den CFL, um über deren Gelände zu kommen. Unten in der Escher Straße sei bekanntlich der Transformator und man habe mit Herrn Michel Heisbourg, wie gesagt, Kontakt aufgenommen. Er habe auch, wie gesagt, vor 2 Tagen seine Pläne geschickt, aber Tom Ostrihon – das sei der andere, der auch Vater geworden sei – der sei jetzt auch dabei, zu prüfen, was gemacht werden müsse wegen der Netze und dann bekäme man definitive Pläne, auch was die Netze anbelange. Er meine, das sei aber besser als wenn man jetzt 3 Mal in den Gemeinderat damit kommen müsste. Man wisse doch, um welches Projekt es sich handle, und er meine, was der Gemeinderat machen müsse, sei eigentlich danach ein definitives Projekt zu stimmen.

Rat André Theisen erwidert, hier stehe „estimatif des coûts de la construction sans aménagement des alentours“. Das habe man letztes Mal von der Tagesordnung herabgenommen und deshalb wäre seine Meinung gewesen, dass man das hätte heute bereden können. Nun gut, Bürgermeister Haine habe eine andere Erklärung gegeben, mit der er nicht ganz einverstanden sein könne, aber auf jeden Fall...

Bürgermeister Henri Haine tut dar, er verstehe ihn, weil er selber auch letztes Mal gesagt habe, man würde es dieses Mal bringen. Es sei dem aber so, denn Rat Theisen habe es doch selber hier gesagt, „sans alentours“, aber er, Bürgermeister Haine, meine, da gehörten die Netze dazu. Es wäre aber schade, wenn man das hier votieren würde, und dann müsste man noch einmal in den Gemeinderat damit kommen, denn es werde etwas mehr an Ausgaben wie das, was der Architekt jetzt vorgeschlagen habe. Er meine, was für den Schöffenrat wichtig sei, sei, dass man sich einig sei, dass man auch den ersten von den 3 Vorschlägen, die aus dem Ideen-Wettbewerb hervorgegangen seien, der eigentlich auch von der Jury auf den ersten Platz gesetzt worden sei, dass man als Gemeinderat auf den Weg gehe. Das habe man letztes Mal beschlossen. Dass man das jetzt nicht definitiv auf die Tagesordnung setzen konnte, tue ihm auch leid. Er hätte es auch lieber heute auf der Tagesordnung gehabt, denn so viel habe man doch heute auch nicht auf der Tagesordnung, aber es sei dem so, dass man diese Angelegenheiten noch nicht alle beisammenhabe.

Rat André Theisen bemerkt, er habe noch eine zweite Angelegenheit, nämlich weshalb die Kassenrückstände unter der geheimen Sitzung figurierten. Das sei in seiner gesamten Laufbahn noch nie geschehen, dass es in geheimer Sitzung war. Es

seien doch keine Namen mehr dabei wie früher, wo noch Namen dabei gewesen waren, wer der Gemeinde noch geschuldet habe, usw. Er fragt, ob das sei, dass der Betrag auf 1,2 Mio. angestiegen sei oder weshalb das in geheimer Sitzung sei. Im vergangenen Jahr sei das doch nicht in geheimer Sitzung gewesen. Da habe man das doch nicht in geheimer Sitzung votiert.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, dass man im gesamten Dossier sämtliche Angaben von den Restanten habe. Es sei ein Dossier mit Restanten. Die Ratsmitglieder hätten die Angaben erhalten, was den gesamten Betrag anbelange, aber jeder der die Details sehen wolle, könne sich das ansehen. Aus dem Grund hätten der Gemeindesekretär und der Gemeindeeinnahmer vorgeschlagen, dass man das in geheimer Sitzung behandle, falls Diskussionen aufkämen. Er, Bürgermeister Haine, gehe davon aus, dass keine Diskussionen aufkommen, weil man eigentlich hier nicht über Leute reden sollte. Deshalb sei es besser in geheimer Sitzung. Rat Theisen könne aber unter dem Punkt „Fragen an den Schöffenrat“ gerne Fragen an den Schöffenrat stellen.

Dass der Betrag so hoch sei, wie Rat Theisen sagte, erkläre sich dadurch, dass vor kurzem die gesamten Taxen vom Wasser herausgeschickt wurden. Das wolle jetzt nicht heißen, dass man diese Gelder nie bekomme, aber angesichts der Tatsache, dass eine gewisse Frist von ein paar Monaten bestehe, um die Taxen zu bezahlen, figurieren die eben alle bei den Kassenrückständen. Das, was man heute votiere, seien doch nur die Kassenrückstände, für die der Gemeindeeinnahmer vorschlage, entlastet zu werden.

Rat André Theisen findet, dass das mit den 14.000 Euro in Ordnung sei. Deshalb verstehe er nicht, dass das unter die geheime Sitzung gesetzt worden sei.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, dem sei so, weil die Beamten dem Schöffenrat das so vorgeschlagen haben.

Rat André Theisen fragt, ob das denn legal sei, dass das auf einmal unter die geheime Sitzung gesetzt werden könne.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, man müsse ein Votum vornehmen. Man mache doch ein Votum über die Entlastung, die man für den Gemeindeeinnahmer frage. Er möchte sodann wissen, ob es noch andere Anmerkungen gebe. Wenn nicht, könne man mit Punkt 1 beginnen.

PUNKT 1 DER TAGESORDNUNG COVID-19

- a) Informationen des Schöffenrates;**
- b) Genehmigung eines außergewöhnlichen Subsid an Klubs und Vereinigungen, die einen Antrag einreichen;**
- c) Genehmigung einer Unterstützung an den Handel und die Unternehmen der Stadt Rümelingen;**

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Gewährung eines außergewöhnlichen Subsid an Klubs und Vereinigungen, die einen Antrag einreichen.

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Gewährung einer Unterstützung an den Handel und die Unternehmen der Stadt Rümelingen.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erinnert daran, dass man am 16. April eine Sitzung hatte, wo man über einzelne Maßnahmen geredet habe, die man genommen habe im Rahmen der COVID-19-Krise. Er habe den Gemeinderat auch darüber informiert, wie man sich als Gemeinde darauf vorbereitet hatte, respektive welche Schritte man in den letzten Wochen unternommen hatte. Er wolle jetzt nicht mehr darauf zurückkommen, außer, dass man auch noch weiter so in Mannschaften funktioniere, d. h. in sogenannten Binomen. Die Beamten seien nicht immer alle zusammen hier im Büro, d. h. die einen seien im „Télétravail“ und es sei auch eine physische Präsenz hier. Im Augenblick sei man noch geschlossen, aber die Bürger könnten nach Verabredung zu den einzelnen Dienststellen kommen. Man funktioniere auch so weiter. Man habe auch noch immer „congé pour raison familiale“, aber auch allgemeine Urlaube und Ausfälle, das sei klar. Man sei im Augenblick aber noch sehr gut aufgestellt. Man habe auch einen, der irgendwo in einem Land festhing. Der sei jetzt auch letzte Woche zurückgekommen. Er sei aus dem Gärtnereidienst und er konnte auch gestern wieder mit Arbeiten beginnen, weil er keine Anzeichen einer Krankheit hatte, so dass alle Gemeindeangestellten wieder im Lande seien.

Was in der Zwischenzeit auch geschehen sei, meine er, dass alle das wüssten, dass diese Masken verteilt worden seien, die man vom SYVICOL und der Regierung zur Verfügung gestellt bekommen habe. Hier in Rümelingen seien rund 28.000 Masken von den Gemeindearbeitern und auch von der Feuerwehr verteilt worden. Die Feuerwehrleute hätten sich um die Residenzen gekümmert, die Gemeindearbeiter um die anderen Wohnungen und Häuser. Er könne sagen, dass das aber sehr gut funktioniert habe. Man habe zuerst die Masken erhalten und danach die Flyer, so dass man alles später zusammen hatte und montags sei auch sofort mit dem Verteilen begonnen worden und es sei auch montags gewesen, dass die rund 28.000 Masken alle verteilt waren. Man habe auch die eine oder andere Reklamation erhalten von Leuten, die sagten, sie hätten keine bekommen. Es sei dem so, man habe hier in Rümelingen die Masken verteilt, bei den Leuten geklingelt. Wenn sie anwesend waren, habe man ihnen die Masken gegeben. Wenn sie nicht anwesend waren, seien die Masken in den Briefkasten gelegt worden. Nun gut, es könne sein, dass der eine oder andere die Masken aus dem Briefkasten geklaut bekommen habe, weil es relativ viele kleine Briefkästen da gebe. Die hätten dann hier auf dem Amt angerufen, und die hätte man aufs Amt bestellt, um sie ihnen dann hier zu übergeben. Alle, die sich gemeldet hatten, hätten auch ihre Masken bekommen. Das seien aber knapp 280 Masken gewe-

sen, d. h. nur 1% von all den Masken, die man verteilt hatte. Das sei dann auch nicht so schlimm gewesen, und im Prinzip hätten diese Leute alle ihre Masken nachträglich bekommen.

Man habe auch bei einer Bestellung der Stadt Luxemburg mitgemacht, die über SYVICOL 400.000 Masken bestellt hatte für unser Personal, wo man bis zum 26. April ein Formular einsenden konnte. In der Zwischenzeit seien auch die Rundschreiben gekommen, was den Schulanfang anbelange, wobei man hier in Rümelingen nur mit der Grundschule betroffen sei, ab dem 25. Mai. Da sei auch letzte Woche in Düdelingen mit den Gemeinden Düdelingen, Kayl und Rümelingen mit der regionalen Direktion eine Zusammenkunft gewesen, wo man über die ersten Rundschreiben informiert worden sei und die erste Unterredung, die sie mit dem Minister hatten. In der Zwischenzeit seien aber auch 2 Unterredungen zwischen SYVICOL und Ministerium gewesen. Man warte jetzt die Details ab, um abzuwarten, wie man da vorgehe. Es sei auf jeden Fall klar, im Augenblick auf jeden Fall, dass alle Zyklen in die Schule kommen sollten. Man müsse da zusehen, verschiedene Eingänge zu machen, d. h. nicht alle miteinander durch eine Tür. Da würde den Leuten gesagt, dass die einzelnen Zyklen zu bestimmten Zeiten kommen sollten, z. B. einer um 7:50 Uhr, der andere um 8:00 Uhr und der nächste um 8:10 Uhr, usw. Diese Details würden noch geklärt werden. Man sei nach der Sitzung in Düdelingen am Tag danach mit Herrn Joël Mischaux, der Verantwortlicher der Direktion sei für Düdelingen, Kayl und Rümelingen, unsere Schulgebäude besichtigen gegangen, mit dem Vertreter des Lehrpersonals. Da habe man das Hauptgebäude besichtigt, um zu prüfen, wie das in den Korridoren eingeteilt werden müsste und so weiter und so fort. Herr Rohmann, Verantwortlicher der „Maison relais“ sei auch dabei gewesen. Danach müsse man dann auch prüfen, wie man das in der Spielschule mache. Es sei klar, dass das für eine Gemeinde, im Grunde genommen für alle Gemeinden eine große Herausforderung werde, wegen der 2 Gruppen, in die jede Klasse eingeteilt werde. Jede Klasse werde in eine Gruppe A und eine Gruppe B aufgeteilt. Die erste Gruppe beginne am 25. Mai und die zweite Gruppe voraussichtlich nach den Pfingstferien, da sie sich nicht kreuzen sollten. Es sei dem auch so, dass im Prinzip die Kinder, die Schule haben, im Klassensaal bleiben, wenn die hernach in der „Maison relais“ wären. Man müsse prüfen, wie viel Kinder schlussendlich noch in die „Maison relais“ kommen. Es gebe sicherlich auch Eltern, die nicht wollten, dass ihre Kinder hernach noch in der „Maison relais“ seien. Da habe man im Augenblick selbstverständlich noch keine Zahlen von den Eltern, die davon profitieren wollten, denn das sei doch fakultativ. Es werde auch bei uns von den Sälen her nicht ganz einfach, denn man habe 30 Klassen im Hauptgebäude und man habe 13 Säle in der „Maison relais“. Da sehe man schon, wenn das in 2 Gruppen aufgeteilt werde, dass das so nicht machbar sei, umso mehr das Personal bei der „Maison relais“ aus 20 Leuten bestehe. Da sei dann oft der eine oder andere, der krank oder gefährdet sei, usw. Das müsse man noch alles mit der Schuldirektion klären. Nach und nach kämen Informationen aus dem Ministerium, aber alles wisse man zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Nächste Woche treffe man sich wieder mit der Direktion. Bis dann sei vielleicht Verschiedenes klarer.

Man wisse nicht, was sonst noch so an Instruktionen komme. Auf jeden Fall sei man, was die Schule anbelange vorbereitet, dadurch dass man die Besichtigungen gemacht habe. Man bekomme auch, wie gesagt, Desinfektionsmittel und Masken. Das Ministerium habe bekanntlich jetzt mitgeteilt, es würden auch noch 2 Buffe (Schlauchtuch) pro Schüler verteilt, weil das für die Kinder einfacher wäre. Auf jeden Fall sei das Rümelingen Personal vorbereitet. Das mit der „Maison relais“, das müsse man noch klären. Man habe auch geprüft, ob man noch andere Räume nutzen könnte, wie z. B. im Kulturzentrum. Man könne den Turnsaal der Schule nutzen, und so weiter und so fort. Das müsse man in dem Augenblick prüfen, wenn man wisse, wie viel Kinder man schlussendlich in den beiden Gruppen habe. Das sei das, was er als Informationen habe geben wollen.

Man habe aber letztes Mal auch festgehalten, dass man eine Reihe Artikel vorsehe, wo man eine Reihe Maßnahmen nehmen wollte, um einerseits den Unternehmen, den Geschäftsleuten unter die Arme zu greifen mit einem kleinen Schritt, aber das sei zu dem zu sehen, was rundherum gemacht werde, von der Regierung gemacht werde. Man habe auch die Vereinigungen und Klubs angeschrieben, um zu erfahren, was sie an Ausfällen von Veranstaltungen hätten in den ersten Monaten. Da habe der Schöffenrat jetzt den Vorschlag gemacht, dass man versuchen würde 50% der Ausfälle der Veranstaltungen zu übernehmen, wobei er aber sagen wolle, dass man sich hauptsächlich auf die Veranstaltungen der Vereine beschränken wolle. Wie jeder sehen könne, habe man eine Reihe der Angaben erhalten, die, wenn der Gemeinderat das wolle, auch heute beschließen könne. Man habe auch nachträglich noch etwas vom Handballverein bekommen und gestern Abend um 21:00 Uhr sei auch noch etwas vom Tennis-Club eingereicht worden. Da müsse er ehrlicherweise sagen, dass der Schöffenrat noch keine Zeit hatte, um einen Blick darauf zu werfen. Er wolle aber trotzdem sagen, dass man sich auf die Veranstaltungen beschränken sollte. Das Geld, das man jetzt vorsehe, sei nicht dazu gedacht, um einen Verein zu sanieren. Es sei klar, dass man auf die großen Veranstaltungen schauen sollte, denn man bezahle jetzt nicht jedem seine Abonnements oder Mitgliederkarten. Das wolle er aber trotzdem hier präzisieren. Es könne sein, dass auch noch andere Anträge hereinkämen, weil die Vereine jetzt nach und nach reagierten. Man könne in einer nächsten Sitzung noch auf die anderen Angelegenheiten zurückkommen, die man jetzt nicht gesehen habe. Deshalb wolle er vorschlagen, dass man zu diesem Zeitpunkt nur die bespreche, die in der Frist, die man vorgegeben hatte, eingereicht wurden und die man auch verschickt hatte mit dem Dossier der Einladung, d. h. dann wäre der Handball und der Tennis-Club jetzt noch nicht dabei. Wenn man jetzt die Beträge in Betracht ziehe, die die Vereine hier angeben – das müsse der Schöffenrat sich noch ansehen – wären das 85.000 Euro. Bei 50% würde das dann 42.500 Euro ausmachen. Für diejenigen, die man jetzt auf der Liste hatte, wäre das dann für rund 25.000 Euro. Die Ratsmitglieder wüssten, dass man in der letzten Sitzung einen Budgetartikel mit 50.000 Euro als Unterstützung für unsere Vereine votiert hatte. Da seien jetzt keine solche Vereinigungen dabei wie das Museum, da man gesagt hatte, darauf würde man nochmals zurückkommen.

Das sei doch spezifischer zu sehen, weil man mit dem Museum auch eine Konvention als A.s.b.l. habe zwischen Gemeinde und Museum und es gebe auch eine Konvention zwischen Museum und dem Tourismusministerium. Da prüfe man in einer späteren Phase, wie das Ganze evolviere. Er erinnert daran, dass, wenn man allein die Einnahmen durch Eintritte vom Museum nehmen würde mit dem, was im Shop des Museums in einer Saison verkauft werde, seien das 78.000 Euro an Einnahmen, die das Museum habe. Da werde es zu einem sehr schweren Einbruch kommen. Die Verantwortlichen hätten mitgeteilt, wenn man nur die Monate März, April und Mai nehme, wären das nach ihren Berechnungen 24.000 Euro, die sie verlieren würden. Deshalb sollte man jetzt einmal abwarten, wie es gehe, da man doch auch nicht wisse, wann die Saison eröffnet werden könne und man auch nicht wisse, wie die Besucher und Touristen überhaupt nach Luxemburg kommen könnten und reagierten, ob sie überhaupt in die Museen gehen. Deshalb meine er, dass man noch einmal als Gemeinde gefordert werde, um dem Museum zusätzlich unter die Arme zu greifen, denn sonst gehe das für dieses Jahr im Museum schief. Er wolle deshalb vorschlagen, das in einer späteren Phase genauer unter die Lupe zu nehmen.

Was jetzt die Unternehmen und den Handel anbelange, sei dem so, dass man vorschlage, dass jedes Geschäft und jedes Unternehmen, das hier in Rümelingen sei und auch bei der Handelskammer registriert sei als Entität, die auch hier in Rümelingen funktionierten, hier in Rümelingen ihre Gemeindetaxen bezahlten, dass man da vorschlagen würde für die nächsten Taxen, die kommen, also vom 2. Trimester 2020 – die würden doch jetzt erst berechnet – dass man eine Vergütung von 500 Euro gewähren würde, gleich wie klein oder groß das Unternehmen jetzt sei und ob sie jetzt ganz geschlossen, oder halb geschlossen waren oder ob sie noch liefern konnten oder nicht. Es sei einfach eine Geste, die man gegenüber den Geschäften, Handwerksbetrieben, Unternehmern machen wolle, um ihnen zu sagen, dass man froh sei, überhaupt noch Geschäfte zu haben und dass man wisse, dass es für sie eine schwere Zeit jetzt sei. Das wären nach den Analysen, die man gemacht habe, rund 80 Entitäten, die darunter fallen würden, d. h. man müsse selbstverständlich registriert sein und hier in der Gemeinde Taxen bezahlen. Das bedeute, dass derjenige, der keine Taxen hier in der Gemeinde bezahle, auch keine Vergütung erhalte und man sollte auch bei der Handelskammer figurieren. Das wären dann rund 40.000 Euro, die man zu diesem Zeitpunkt als Vergütung oder Kreditnote auf die Taxen gewähren würde. Das könne wohl für den einen sehr wenig sein, für den anderen mehr. Das könne sich über 2 Trimester ziehen, das sehe man erst, wenn die Rechnungen erst aus dem Hause seien. Er wolle aber für das Verständnis nochmals präzisieren, dass es erst ab dem 2. Trimester sei, weil die Rechnungen des 1. Trimesters bereits alle fertig waren und auch bereits aus dem Hause seien. Da bekämen die Leute dann auch noch Erklärungen, denn da bekomme man doch wie immer gewisse Fristen gewährt, um die innerhalb von ein paar Monaten zu bezahlen. Das müsse man doch nicht gleich morgen bezahlen. Aber die Vergütung hier zähle dann ab dem 2. Trimester, weil das dann April, Mai und Juni betreffe, so dass das dann auch den Unternehmen, die angeschrieben werden, so mitgeteilt wer-

de, damit es da nicht zur Konfusion kommen solle.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob es zu den beiden Maßnahmen Fragen gebe.

Rat André Theisen tut dar, es sei zu begrüßen, dass man die Vereine und auch die Unternehmen und die Geschäftsleute unterstütze. Noch heute Morgen habe er Herrn Delles im Radio reden hören, denn es sei eine sehr penible Situation für unsere Geschäfte. Angesichts der Tatsache, dass das Gros unserer Geschäfte kleine Geschäfte, kleine Cafés, usw. seien, sei das begrüßenswert. Was er aber sagen müsse, sei ganz einfach das, was die Vereinigungen anbelange. Bürgermeister Haine habe gesagt, es seien die Veranstaltungen. Seine Frage sei folgende, ob das die Veranstaltungen seien, bis wann die berechnet werden und bis wann die Vereinigungen das einreichen könnten, bis zu welchem Monat, denn da seien doch beträchtliche Beträge dabei. Da sei die Frage, die sich aufdränge, um das zu erfahren.

Bürgermeister Henri Haine erinnert daran, dass man im Brief geschrieben hatte, dass das für die Veranstaltungen von März, April, Mai, Juni wäre. Dass da beträchtliche Unterschiede seien, erkläre sich dadurch, dass es auch Riesenunterschiede zwischen den Vereinigungen und Vereinen gebe. Man habe hier auf der Liste die „Union des Femmes luxembourgeoises, Fraen a Mammen, Foyer de la Femme, Société de Tir“. Dann habe man sogar die Amiperas, die Caramba asbl, unser Kino, man habe den Turnverein „l'Étoile“, die „Harmonie municipale“. Die „Étoile“ sei jetzt ein größerer Verein und er würde sagen, der größte, der jetzt bei den Anträgen figuriere, sei die „Union sportive“, der Fußballverein. Da müsse man auch sehen, wenn in dieser Periode bestimmte Veranstaltungen waren, erkläre das dann auch die Unterschiede. Er meine, wenn man während ein paar Monaten keine Veranstaltung hatte, dann habe man auch wenig Verluste von Einnahmen. Wenn man während 4 Monaten keine Veranstaltung hatte, könne man keine Einnahmenverluste ankündigen, während hier dann verschiedene Turniere und so weiter und so fort darin enthalten seien. Das erkläre dann auch wie gesagt die Unterschiede, die man hier in der Liste habe. Meisterschaftsspiele, die ausfallen. Das erkläre dann auch, wie gesagt, die Unterschiede, die man hier in der Liste habe. Man habe die Vereine aufgefordert, dem Schöffenrat mitzuteilen, welches ihre Einnahmenverluste wären. Man habe das analysiert, und man habe dann nur die Angelegenheiten zurückbehalten, die wirklich Veranstaltungen waren. Das müsse er aber auch klar sagen. Man habe jetzt nicht Gold-Mitgliederkarten bezahlt oder was auch immer.

Rat André Theisen meint, wenn das bis Juni gehe, sei das verständlich. Was die USR anbelange, wisse er, dass die ein Pfingstturnier haben, die hätten für Ostern ein Turnier, usw. und sie hätten doch auch keine Spiele dort oben. Das verstehe er, das sei in Ordnung, aber Bürgermeister Haine sage bis Juni, dann sei das in Ordnung. Es sei wichtig, dass man das wisse. Er habe auch z. B. den Caramba. Das sei doch aber keine A.s.b.l. Er verstehe nicht, dass das eine A.s.b.l. sei. Das sei doch ein Geschäft. Der Caramba müsste doch unter die Geschäfte fallen.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, man gewähre einer A.s.b.l. hier eine Hilfe. Rat Theisen wisse, dass das Kino in verschiedene Strukturen aufgeteilt sei. Hier sei es sehr klar die A.s.b.l., die einen Antrag gestellt habe. Es sei dem auch so, er meine, dass man diese Diskussion bereits einmal hatte. Er könne sich erinnern, dass man vor vielen Jahren, als er noch nicht Bürgermeister war, das Kino einmal mit einem Spezialsubsid unterstützt habe. Seiner Meinung nach, sollte man sich überlegen, ob man in Zukunft nicht auf diesen Weg gehe. Man könne zur Not sogar eine Konvention machen, denn man sei froh, dass man hier in Rümelingen noch ein Kino habe. Er denke, es sei auch von der Struktur her, das älteste Kino, das noch bestehe, das übriggeblieben sei, die es vom Anfang des letzten Jahrhunderts gegeben habe. Hier habe jetzt der Antrag vorgelegen, um eben diese Hilfe zu bekommen. Deshalb habe man den auch in die A.s.b.l.-Strukturen genommen. Wie man sehe, würde der Betrag der Verluste sich auf 6.800 Euro belaufen. Man schlage vor, genauso wie bei den Vereinen 50% davon zu übernehmen. Das seien von Seiten der Gemeinde 3.400 Euro.

Rat André Theisen weist darauf hin, dass das was er von dem Spezialsubsid gesagt habe, das sei damals die Grundsteuer gewesen.

Bürgermeister Henri Haine betont, dass man damals einmal ein Spezialsubsid hatte und...

Rat André Theisen fügt dem hinzu, dass man auch einmal die Grundsteuer hatte.

Bürgermeister Henri Haine fährt fort, dass man ein Subsid bei der 100-Jahrfeier votiert hatte, was man auch nicht bei normalen Geschäften oder S.A. machen würde.

Rat André Theisen weist darauf hin, dass die Croix-Rouge nicht dabei sei. Die habe doch aber auch eine Veranstaltung.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, die habe bis jetzt aber noch nichts eingereicht.

Rätin Monique Schelinsky möchte wissen, wer das war.

Bürgermeister Henri Haine wiederholt, es sei die Croix-Rouge.

Rat André Theisen tut dar, die Croix-Rouge habe doch eine Veranstaltung gehabt im April, die aber nicht habe stattfinden können.

Bürgermeister Henri Haine stellt klar, dass es da verschiedene Angelegenheiten gebe, die man abwarten wolle. Es sei doch nicht ausgeschlossen, dass man am Ende des Jahres eine Veranstaltung als Ersatz mache. Er sage halt mal, wenn jetzt im April ein Bazar ausfalle und man veranstalte ihn im Dezember, da habe man auf solche Angelegenheiten aber ein wenig geachtet. Hier habe man wirklich Angelegenheiten zurückbehalten, wo eben nachweislich Ausfälle seien. Er lässt sich von Rat Theisen

bestätigen, ob er verstehe, was er meine.

Rat André Theisen tut dar, was den Handel anbelange, da müsse er aber sagen, dass das 10% von den 5.000 Euro, die vom Ministerium gewährt werden für die Geschäfte. Das seien 5.000 Euro und hier 500 Euro; das sei eine sehr liebe Geste, das müsse er schon sagen, aber er frage sich, ob es nicht einfacher wäre, jedem Geschäft 500 Euro zu geben, statt dass man jetzt hingehe und eine Gutschrift (note de crédit) gebe auf Grund der Taxen; nämlich in den Taxen sei die Grundsteuer auch dabei. Da seien doch auch verschiedene Leute dabei, die Eigentümer seien. Es wäre vielleicht besser, wie der Staat, das Mittelstandsministerium, das mache, und man würde 500 Euro geben und das wäre weniger aufwendig in der Verwaltung.

Bürgermeister Henri Haine stimmt dem zu. Selbstverständlich habe man sich auch Gedanken darüber gemacht. An und für sich wäre das wegen der Liquiditätsprobleme, die sie haben besser, aber man habe nach den Mittel handeln müssen, die unsere Gemeinde eben habe. Der Staat könne Direkthilfen geben; die Gemeinde könne auf verschiedene Angelegenheiten verzichten, wie z. B. wie man letztthin beschlossen habe, Mieten nicht abzuverlangen, und dann eben Taxen nicht zu verlangen. Deshalb könne man nur diesen Weg beschreiten und deshalb habe man es auch an die Taxen angehängt, um eben auch zu verhindern, damit jemand, der hier keine Taxe bezahle, aus welchen Gründen auch immer, weil man seine Niederlassung irgendwo habe, nicht darunter falle.

Rat André Theisen tut dar, sowieso, wenn sie ihren Firmensitz irgendwo anders hätten, sei es klar, dass die wahrscheinlich nicht hierunter fallen würden.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, die bezahlten aber auch Gemeindetaxen. Die hätten doch ihre eigenen Strukturen. Was er aber sagen wolle, sei, dass man nicht so einfach sagen könne, die Firma bekomme jetzt von der Gemeinde direkt das Geld zur Verfügung.

Rat André Theisen fügt dem hinzu, das gehe nicht finanziell. Gesetzlich gehe es aber es sei finanziell, wo es nicht gehe.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, man könne nicht Subsidien einführen, die auf bestimmten Kriterien basierten, wo dann im Prinzip auch jeder in den Genuss kommen könne, aber man könne nur als Gemeinderat auf verschiedene Angelegenheiten verzichten, wie z. B. auf Mieten, auf Taxen aber eine direkte Hilfe sei ein anderes Gesetz und darunter würden die Gemeinden leider nicht fallen.

Rat André Theisen flieht ein, es gebe aber Gemeinden, die es gäben, aber das sei egal.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, er habe sich da erkundigt und deshalb habe man diesen Schritt gemacht.

Rat André Theisen findet das in Ordnung. Bürgermeister Haine habe doch die Erklärung gegeben. Und er meine so viele Liquiditäten habe man auch nicht in der Gemeinde. Das habe er auch verstanden.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, man gebe, nun gut, nicht Millionen an Hilfe. Das sei klar.

Rat André Theisen meint, 40.000 Euro seien doch auch etwas Geld.

Bürgermeister Henri Haine betont, man müsse sich bewusst sein, dass diese Krise hier auch einen Impact auf unsere Gemeinde haben werde, denn ab dem nächsten Jahr werde man weniger Einnahmen haben, nicht weil man jetzt auf Taxen verzichte, aber weil es eben einen Wirtschaftseinbruch gebe und man da weniger an Dotation erhalte. Wenn man den nächsten PPF (finanzielles Mehrjahresplan) einmal hier diskutiere, dann sei das sehr interessant, weil man dann sehe, welches im Vergleich zum vergangenen Jahr die Einbrüche sein werden, wenn man die Zahlen von den Ministerien und vom Statec erhalte.

Hier müsse er jetzt sagen, dass man auf der einen Seite 75.000 Euro für die Unternehmen bereitgestellt habe, und man habe 50.000 Euro für die Vereinigungen und Klubs bereitgestellt. Zusätzlich verzichte man auf Mieten, aber bis jetzt seien das nur 2 Gebäude, wo man betroffen sei. In einer späteren Phase komme man auf das Museum, ob das jetzt die 78.000 Euro seien, oder ob es weniger werde, aber darauf sollte man sich vorbereiten. Das gehe dann aber schon in den ein paar Hunderttausend Euro Bereich, wenn man hier fertig sei. Vielleicht komme noch ein 2. Schritt später. Man habe doch jetzt, wie man sehen könne, Anträge von Vereinen, die man jetzt nicht auf dieser Liste stehen habe, die man aber in den Gemeinderat bringen müsse, und eine Entscheidung treffen müsse, wie man die behandle. Auch über den Juni hinaus müsse man sich einmal Gedanken machen. Aber auch da müsse er sagen, ob man dann immer mit den 50% weiterfahre, sei das eine andere Frage, denn wenn man die gesamte Saison der Vereine nehmen würde, könne man die nicht stemmen. Das sei doch klar, denn man könne nicht die Bilanz von 20 Vereinen übernehmen. Es sei einfach eine Geste, die die Gemeinde zu diesem Zeitpunkt machen wolle, damit die Vereine sehen, dass man auch in dieser schweren Phase für sie da sei, aber man müsse selbstverständlich aufpassen, dass man nicht auf einmal in die Lage komme, dass die Vereine alles einrichten und meinten, sie würden da saniert werden.

Rat André Theisen möchte wissen, ob man für das Einreichen der Anträge keine Frist gesetzt habe.

Bürgermeister Henri Haine erwidert in der letzten Gemeinderatssitzung hatte man das am 16. April gesetzt, dass man das einreichen sollte. Es seien jetzt noch 2 Anträge nachträglich gekommen. Man sehe sich die auch an. Man habe sie eben nicht auf die Tagesordnung gesetzt, denn der allerletzte Antrag sei, wie gesagt, gestern Abend um 21:00 Uhr gekommen. Das sei ein wenig spät für den Schöffenrat gewesen, um das noch

im Detail anzusehen, denn man habe bei einzelnen Leuten auch noch Angelegenheiten nachgefragt, wo man nicht verstanden hatte, wie sie auf diese Beträge gekommen seien. Bei den jetzt votierten Anträgen konnte man das machen und bei den beiden letzten Anträgen konnte man das nicht machen.

Rätin Carole Marx tut dar, sie finde einfach, dass die Geste und die Botschaft, die man den Unternehmen oder Vereinigungen oder wer auch immer gebe, jeder sei in einer schwierigen Phase und sie finde es einfach gut, dass man diesen Weg beschreite und die Geste mache in dieser Zeit, um einfach eine kleine Hilfe zu geben. Ob das jetzt über diesen oder jenen Weg gehe, sei dahingestellt, aber sie finde trotzdem, dass das eine sehr gute Angelegenheit sei und es auch eine gute Arbeit sei, um einfach Hilfe anzubieten, gemäß den Mitteln wie man sie zur Verfügung habe.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, er könne auch nur dazu aufrufen, dass man die paar Geschäfte, die man hier habe, immer weiter unterstützen solle und dass man hier einkaufen gehen sollte. Man habe eine „Épicerie“ hier, man habe einen kleinen Supermarkt hier. Man müsse nicht unbedingt nachher wieder nach Deutschland fahren. Jetzt sei dem doch auch so, dass die Grenzen geschlossen seien. Er hatte auch bereits Kontakt mit der Bürgermeisterin von Öttingen. Das sei so vor 2 - 3 Wochen gewesen, wo noch nicht so ganz klar war, ob man überfahren dürfe zum Tanken oder nicht. Auf der französischen Seite sei immer behauptet worden, man solle nicht überfahren, denn die luxemburgische Polizei würde Strafzettel verhängen. Da habe er gesagt, dass das nicht sein könne, denn das stehe nirgendwo in den Reglements, dass niemand nach Luxemburg kommen dürfe. Man habe die Grenzen nicht geschlossen. Er habe sich das vom Polizeikommissar bestätigen lassen, denn der habe ihm gesagt, sie hätten ausdrücklich die Instruktion, niemand einen Strafzettel zu geben. Die Grenzen wären nicht geschlossen, so dass die Franzosen das auf uns schieben wollten, bis dann herauskam, dass ihr Präfekt nicht wollte, dass sie überfahren, aus welchen Gründen auch immer. Er, Bürgermeister Haine, finde das ein wenig lamentabel, denn gleichzeitig zu dem Zeitpunkt, wo er diese Diskussion hatte, sei ein Dekret vom Präfekten erlassen worden. Das sei so gegen die Osterzeit gewesen, man solle nicht mehr als 10 km fahren, um seine Einkäufe zu machen. Das war, um zu verhindern, dass die Leute zwischen Moselle und Meurthe et Moselle hin und herfahren sollten, weil sie gut Zeit hatten in den Ferien. Aber dann würden sie dann gezwungen, er wisse nicht wohin zu fahren, um zu tanken, damit sie nicht von Öttingen nach Rümelingen fahren sollten. Das sei schon so etwas wie ein Boykott von Luxemburg gewesen, sage er halt mal. So empfinde er das ein wenig. Deshalb habe er doch auch den Aufruf gemacht, auf der Facebook-Seite, die Leute sollten aufpassen, denn auch an den Wochenenden habe es immer wieder Verbote gegeben, um sich in Parks oder Wälder zu begeben in Frankreich. Man hatte hier die Situation, weil man eben diese Straße, die Märtyrerstraße habe, die halb in Luxemburg und halb in Frankreich liege und auf der einen Seite den „Parc Fenderie“, der praktisch für uns Rümelingen zu Rümelingen gehöre, aber zu Frankreich gehört.

Da würden die Leute von einem Viertel durch den Park ins andere Viertel gehen und da seien sie „protokolliert“ worden. Er finde das einfach arm für Europa, wenn man so weit gekommen sei. Jetzt müsse man dann eben über die Märtyrerstraße gehen, um auf den Hierzesprong zu kommen. Man riskiere auf jeden Fall auf der französischen Seite „protokolliert“ zu werden, wenn man da über die Grenze gegangen sei, um von der „Fenderie“ zum Hierzesprong oder zum Altersheim zu gehen.

Das seien die Situationen, die man im Augenblick habe. Man hoffe doch, dass es nach und nach zu einer Lockerung der Ausgangsbeschränkungen komme, aber das werde eine große Herausforderung, allein schon bei der Schule wie jeder das wisse. Das werde ein sehr großer Aufwand für die Gemeinde.

Rat Jean Copette tut dar, er habe nur eine Frage von der Schule und mit der „Maison relais“. Die „Maison relais“, wenn er das so verstanden habe, man habe 30 Klassen und theoretisch müssten die Kinder dann auch in 30 Klassen bleiben, auch wenn sie in der „Maison relais“ seien und die Gruppe B müsse doch auch diese Woche betreut werden.

Bürgermeister Henri Haine macht ihn darauf aufmerksam, dass er vorhin gesagt habe, man werde auf Details warten, wie man da vorgehen solle. Man sei in Kontakt mit der Schuldirektion, man sei in Kontakt mit der „Maison relais“ und unserer Schule. Nächste Woche habe man noch Zusammenkünfte. Es sei klar, dass es sehr sportlich werde. Man habe von Anfang an gesagt, dass das nicht möglich sei, schon allein vom Personal her, denn dem sei so, dass die Gruppe A, die die erste Woche am 25. Mai beginne, auch in der Klasse bleiben solle, danach in der Schule. Es sei bekanntlich Schulbetrieb von 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr vorgesehen. Ob das so bleibe, wisse er jetzt auch nicht. Er gehe halt davon aus, dass die Kinder danach in der Klasse bleiben sollen und dass das Personal der „Maison relais“ sie dorthin betreuen kommen solle. Gleichzeitig sei die Gruppe B, die keine Schule habe; fakultativ könnten die Eltern sie in der „Maison relais“ anmelden und dann könnten sie in die „Maison relais“ kommen. Auch die anderen Gemeinden wüssten im Augenblick noch nicht, wie sie das bewerkstelligen sollten. Deshalb sei danach vom Ministerium gesagt worden, man würde auf alle Praktikanten, usw. zurückgreifen, um das Personal zu verstärken. Wie sie das dann aber jetzt verteilten, ... Er wisse, dass jede Gemeinde schon vorher Wartelisten für die „Maison relais“ hatte, hier in Rümelingen hatte man sie todsicher, das wisse jedes Ratsmitglied. Man baue doch gerne eine „Maison relais“, man drehe hier 6 Mal rundherum bis man hier etwas bauen dürfe. Nur um das zu sagen, für die paar Bäumchen, die man dort entfernen müsse, werde eine Biotopanalyse gefragt mit Ökopunktekompensation. Da sei man jetzt auch dabei das zu tun. Man werde nur permanent blockiert. Er sei es manchmal leid, aber er sage jetzt lieber nichts, sonst sei er wieder bei den PAG-Geschichten. Das sei eben das. Es ändere auch nichts daran. Man hätte auch die „Maison relais“ nicht da stehen, wenn man das nicht machen müsste. Aber, wie gesagt, sie sollten der Gemeinde jetzt einmal erklären, wenn man aus 30 Klassen deren 60 machen müsse, wie die in die 13 Säle der „Maison relais“ kommen sollen. Man suche doch auch nach anderen Räumen.

Es sei klar, dass man Turnsäle, usw. auch nutzen könne, aber dahinein bekomme man auch keine 10 Klassen. Sie sollten sich doch auch nicht kreuzen. Deshalb mache man doch 2 Gruppen und deshalb dürften sie nachher auch nicht zusammen sein. Das müsse man prüfen. Bis jetzt war schönes Wetter, und jetzt regne es wieder. Dann könne man auch nicht mehr so oft hinausgehen. Man hoffe, dass dann wenigstens schönes Wetter sei. Das Personal habe doch auch vom Ministerium gesagt bekommen, es sollte so viel wie möglich mit den Kindern draußen sein, also was die „Maison relais“-Gruppen anbelange. Dann müsse man zusehen, wie man das organisiere.

Rat Jean Copette bemerkt, Bürgermeister Haine habe gesagt, was das Personal anbelange, seien ungefähr 20 in der „Maison relais“, und wenn man so rechne, bräuchte man theoretisch 60 Leute an Personal, also noch 40 hinzu.

Bürgermeister Henri Haine macht Rat Copette darauf aufmerksam, dass er ihm jetzt nicht sämtliche Fragen erklären könne, die man hier in Rümelingen habe und die man auf nationaler Ebene noch nicht geklärt habe. Man müsse zusehen, wie man vorankomme. Es sei dem auch so, wie es um die Genehmigungen stehe. Das frage sich jede Gemeinde. Er gehe jetzt davon aus, dass das nicht so streng gehandhabt werde, zumindest bis zur Ferienperiode. Was das Essen anbelange, solle keine Kantine gemacht werden. Das sei auch sportlich, wenn jeder ein Päckchen zubereitet bekommen solle. Auch da frage man sich, weshalb das so gemacht werden müsse, denn das nehme auch viel Zeit in Anspruch und es seien viele Hände, die daran arbeiteten. Es wäre besser, wenn man trotzdem ein Essen machen könnte. Die Kinder müssten doch 2 Meter auf 2 Meter sitzen, dann auch beim Essen 2 Meter auf 2 Meter auseinander sitzen. Er frage sich, weshalb das nicht gemacht werden könne. Diese Frage könne er den Räten nicht beantworten. Es sei das Ministerium, das dies so beschlossen habe. Das werde ziemlich schwierig. Also jede Gemeinde werde Schwierigkeiten haben, aber hier habe man besonders Schwierigkeiten, weil man einfach die Flächen hier in Rümelingen nie habe, und die werde man auch in Zukunft nicht haben. Man sei immer eng beisammen in unseren Schulgebäuden, auf verschiedenen Stockwerken verteilt, während andere nur ein Erdgeschoss haben. Dem sei eben so hier. Man habe nicht viel Platz, man müsse damit arbeiten. Auf jeden Fall könne man effektiv nicht in 13 Säle eine ganze Schule übernehmen, die in 2 aufgeteilt werde.

Rätin Carole Marx möchte wissen, ob es auch schon eine Entscheidung gebe, was den „Précoce“ betreffe, ob die überhaupt noch einmal in die Schule kommen.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, die seien im Zyklus 1. Man gehe davon aus, dass die Eltern darauf verzichten, dass diese Kinder in den „Précoce“ zurückkommen. Die funktionierten doch in verschiedenen Gruppen und mit 5 Halbtagen. Er wisse nicht warum, aber man habe im Augenblick nur 8 bis 10 Kinder im „Précoce“ gehabt. Da sei es sowieso schon jetzt schwierig, überhaupt eine Gruppenarbeit zu machen. Wenn jetzt auf einmal nur mehr 6 von denen kämen, dann wäre es wirklich eine Sache der Unmöglichkeit. Er meine, dass man da einen

Aufruf mache, dass die Eltern darauf verzichten. Dann habe man wenigstens diese 3 Säle frei.

Rat Marco Heil meint sagen zu müssen, dass er entsetzt sei über die Tatsache, dass die Leute im „Parc Fenderie“ „protokolliert“ werden. Das sei ein ziemlich starkes Stück. Dieser Park werde von den Rümelingen Gemeindediensten in Stand gehalten. Das koste den Bürger und Steuerzahler Geld, denn die Leute machten das doch nicht gratis und dann kämen die französischen Ordnungshüter hierhin Geldstrafen verhängen. Das sei doch wirklich eine Katastrophe. Da müsste man zwar bei den Autoritäten intervenieren und wenn das wirklich die Finalität sei, dann sollten sie bitte schön den Unterhalt der Parkanlage auf ihrer Seite selber machen. Das hier könne doch wirklich nicht sein.

Bürgermeister Henri Haine stellt klar, damit er jetzt nicht falsch verstehe, es seien nicht unsere Leute von der Gemeinde.

Rat Marco Heil erwidert, er meine unsere Bürger. Es fehle jetzt nur noch, dass die unsere Leute protokollierten, wenn sie dort die Anlage in Stand halten. Das da sei doch eine Sauerei.

**** Allgemeines Gelächter**

Bürgermeister Henri Haine unterbricht ihn. Man habe den Gemeindediensten gesagt, sie sollten jetzt auch nicht dahin gehen, um die Anlage in Stand zu halten. Das sei doch klar.

Rat Marco Heil moniert die Tatsache, die Leute dort zu „protokollieren“, die dort spazierten. Die gesamte Anlage werde von unseren Leuten in Stand gehalten. Da müsse man den Autoritäten das aber einmal mitteilen, die sollten sich am Kopf fühlen. Das müsse er ehrlicherweise sagen.

Bürgermeister Henri Haine fragt ihn, was er ihm da sagen solle. Bei ihnen zählten ihre Gesetze. Sie hätten eben, nicht gerade wie die Deutschen, aber trotzdem auch die Grenze auf irgendeine Weise dicht gemacht. Er habe überall nachgeschaut in ihren Dekreten und Gesetzen. Er habe nicht gefunden, dass man nicht über eine Grenze fahren dürfe, aber sie selber protokollierten ihre Bürger, die ohne Grund über die Grenze fahren würden. Das sei klar. Wenn man im „Parc Fenderie“ sei, sei man in Frankreich, und im „Département de la Moselle“ sei dem so, dass man eine Stunde aus dem Haus dürfe und maximal 1 km von seinem „lieu de confinement“ weg. Das sei anders als bei uns.

Rat Marco Heil meint, er könne das ja auch verstehen, aber dann sollten sie ihre Anlage selber in Stand halten. Auf der einen Seite profitierten sie davon, dass sie die Anlage gratis in Stand gehalten bekommen und auf der anderen Seite heiße es dann, es sei Frankreich, und wenn jemand da spazieren gehe, werde er „protokolliert“. Er frage sich, wo man da lebe, in welcher Zeit man lebe.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, er gebe ihm ja nicht Unrecht. Er habe sich auch darüber Gedanken gemacht. Er habe

mit den Leuten geredet und da habe er das auch so gesehen. Selbstverständlich müsse man auf der anderen Seite auch verstehen, dass die Gemeinde Öttingen nicht für die Gesetze, die ihr Parlament und für die Dekrete, die ihr Präfekt nehme, verantwortlich sei. Es sei dem doch so, dass auch in ihrem Krisengesetz stehe, dass, je nachdem, wie die Lage sei, die Präfekten auch noch einzelne Dekrete erlassen könnten, die härter seien als das Gesetz. Das sei eben ganz oft in den Grenzgebieten so gewesen, auch wenn man es nicht verstehe. Er selber verstehe es auch nicht, weil... er sage mal, das von den 10 km, das sei jetzt nicht mehr in Kraft während der Ferienperiode, weil sie befürchteten, da würden 100.000 Leute rundherum einkaufen fahren. Aber wenn man ein solches Dekret erlasse und man verbiete einem Öttinger nach Rümelingen tanken zu kommen und man zwingt ihn nach Thionville zu fahren, um dort eine Tankstelle zu finden, dann sei das selbstverständlich „débile“, aber was solle er ihm da sagen. Das sei eben in dieser Krisenzeit die Lage. Man habe wirklich festgestellt, dass Europa, die alten europäischen Länder nicht im Stande seien, in so einer Krise zusammenzuarbeiten. Das sei lamentabel, das sei bedauerlich, aber leider sei dem so.

Rat Marco Heil schlussfolgert, dass der Gemeinde dann nichts anderes mehr übrig bleibe, als ihre Anlagen nicht mehr in Stand zu halten. Der Meinung sei er, denn das könne doch wirklich nicht sein.

Bürgermeister Henri Haine bittet darum, nicht alle miteinander zu reden. Er wolle aber klarstellen, dass man die Kooperation zwischen den beiden Gemeinden nicht verwechseln solle mit Situationen, die jetzt entstanden seien durch Regierungen, die einzelne Maßnahmen treffen, wo die einen, wie in der Tschechei, da dürfe man wieder Tennis spielen, in Österreich dürfe man wieder einkaufen gehen, in Deutschland dürfe man bis 800 Quadratmeter einkaufen gehen, usw. Jeder habe doch aber Maßnahmen genommen für den „déconfinement“. Es sei eigentlich traurig, dass da keine gemeinsamen Maßnahmen getroffen werden können, auch wenn man die spezifische Lage seines Landes betrachten müsse. Das sei klar, denn bei dem einen sei es schlimmer als bei dem anderen. Vielleicht sei es auch gut, wenn die Franzosen so streng kontrollierten. Zumindest sei man vor ihnen geschützt worden, denn bei ihnen war es schlimmer als bei uns im Lande. Er finde sowieso, ehrlicherweise gesagt, diese Grenzsicherungen absurd, denn die würden das Virus nicht aufhalten, besonders in einer Situation wie Luxemburg sie kenne, mit vielen Grenzgängern, die hier arbeiten kommen müssten und wo man froh sei, dass man sie habe. Er meine, der Letzte werde das wohl sicher jetzt gemerkt haben, aber das sei die Lage wie sie sei.

Rat Marco Heil erwidert, die Lage sei wie sie sei, aber das habe Europa jahrelang zurückgeworfen, und zwar auf allen Ebenen.

Rat André Theisen weist darauf hin, dass man eine Konvention mit Öttingen habe, meine er halt mal, um die Parkanlage in Stand zu halten, und zu der müsse man stehen. Das sei unabhängig von dem, was jetzt gesagt worden sei, obschon er nicht

damit einverstanden sei. Dem könne doch nicht so sein. Dem sei nun einmal so, auch diese Investition, um den gesamten „Parc Fenderie“ zu amenagieren. Den größten Teil habe der Luxemburger Staat beigesteuert. Es sei dem auch nicht so, dass das Geld von Paris gekommen sei, denn das hätte ewig gedauert. Er meine, dies sei eine Angelegenheit vom guten Menschenverstand, auch der französischen Beamten. Denn das hier könne es nicht sein. Leider sei dem so.

Bürgermeister Henri Haine meint, ihre Beamten machten das doch nicht willkürlich. Die müssten das schon von ihrer Obrigkeit gesagt bekommen. In Deutschland sei es doch nicht anders, denn die seien doch so streng. Man könnte fast meinen, es wären alles Schwerverbrecher, die da über die Grenze gehen wollten. Unser guter Außenminister habe doch seinen besten Kollegen zugesprochen, damit verschiedene Grenzübergänge wieder geöffnet werden, aber das sei eben die Lage. Auf der belgischen Seite sei es übrigens nicht anders. Man sei etwas weiter davon entfernt und deshalb bekomme man das nicht so mit. Das sei leider so und es sei bedauerlich. Er meine, man sollte immer zusehen, dass man eine gute Zusammenarbeit und ein gutes Verhältnis mit der Nachbargemeinde Öttingen weiterhin behalte, die auch unter dieser Situation leide und besonders ihre Einwohner. Die seien auch nicht froh, dass sie nicht herüberkommen dürfen. Er wisse nicht, wo sie hinfahren müssten, um zu tanken, aber das sei leider im Augenblick so. Man habe Kooperationen, die auch in Zukunft weitergehen müssten. Sowieso seien sie bei uns an die Kläranlage angeschlossen. Man habe gemeinsam den Kaylbach mit der Pumpstation, die zu 100% vom Luxemburger Staat bezahlt werde. Da sei man immer in Zusammenarbeiten zusammen und da seien auch Arbeitsgruppen. Sie hätten auch Beobachter im STEP. Das werde auch in Zukunft so weitergehen.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob man denn nun die beiden Punkte noch votieren könne, damit man das nicht vergesse.

*** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Gewährung eines außergewöhnlichen Subsidiums an Klubs und Vereinigungen, die einen Antrag einreichen.**

Demande des clubs et Associations		
Nom	Montant retenu	aide accordée
Union des Femmes	700,00	350,00
Fraen an Mammen	3 620,00	1 810,00
Société de Tir	1 572,23	786,12
USR	35 385,82	17 692,91
Amiperas	947,13	473,57
HMR	3 380,00	1 690,00
Etoile Rumelange	6 500,00	3 250,00
Foyer de la Femme	650,00	325,00
CARAMBA A.s.b.l.	6 800,00	3 400,00
Total	59 555,18 euros	29 777,60 euros

*** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Gewährung einer Unterstützung an den Handel und die Unternehmen der Stadt Rümelingen.**

Une remise unique de 500,00 € sur les taxes communales pendant la période de la pandémie COVID-19, pour tous les commerces et entreprises enregistrés auprès de la Chambre de Commerce et payant leurs taxes à Rumelange. (+/- 80 commerces/entreprises)

PUNKT 2 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung von mehreren Angeboten und Kostenvoranschlägen:

- a) „Frigo“-Anhänger – Stadt Rümelingen;
- b) Getränke-Anhänger – Stadt Rümelingen;
- c) WC-Anhänger – Stadt Rümelingen;
- d) Elektrisches Fahrzeug (administrative Dienste der Stadt Rümelingen);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig votiert der Gemeinderat den Kauf eines Kühlwagen-Anhängers für die Stadt Rümelingen

Einstimmig votiert der Gemeinderat den Kauf eines Getränke-Anhängers für die Stadt Rümelingen.

Einstimmig votiert der Gemeinderat den Kauf eines WC-Anhängers für die Stadt Rümelingen.

Einstimmig votiert der Gemeinderat den Kauf eines elektrischen Fahrzeugs für die administrativen Dienste der Stadt Rümelingen.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, die Räte hätten ein paar Angebote vorliegen, über die man auch bereits im Rahmen des Budgets geredet habe. Im Budget habe man diese Beträge auch im außergewöhnlichen Budget vorgesehen. Die Gemeindedienste seien an den Schöffenrat herangetreten und man hatte sich auch im Schöffenrat darüber Gedanken gemacht, um in Zukunft über das Material zu verfügen, das man für Veranstaltungen immer leihe, wo dann auch halt mal das eine oder andere nicht so hinlaufe, wie man sich das wünsche. Deshalb hätten die Dienste dem Schöffenrat vorgeschlagen, dass man sich einen Peki anschaffen sollte. Ein Peki sei ein Kühlwagen, in dem man Material aufbewahren könne, z. B. bei „Een Dag an der Natur“ oder bei Nationalfeiertag. Man nehme sich dann auch einen Peki, einen Getränkestand, den man bei kleineren Veranstaltungen immer anfragen und leihen müsse. Das müsse bekanntlich auch bezahlt werden, der dann aber auch funktioniere, und dann vor allem auch so einen Toilettenlastwagen, was auch sehr schön sei, weil man sonst immer diese „Dixis“ mieten

musste. Hier sei das auch besser, um das zu reinigen, usw., wo dann auch unsere Raumpflegepersonal sich um diese Angelegenheiten kümmern könnte. Man habe dies alles mit dem Gemeindedienst durchgesehen und der habe dem Schöfferrat diese Geräte auch vorgeschlagen, auch was den Toilettenwagen da anbelange. Der Dienst habe sich 2 oder 3 Wagen angesehen und man habe sich für den hier vorliegenden Wagen entschieden, weil man den als den besten empfunden habe. Der sei vorgeschlagen worden und den habe man auch in Auftrag gegeben.

Das eine sei der Getränkekühlwagen, und das sei für 9.858,00 Euro. Beim Getränke-Verkaufsanhänger werde es schon etwas mehr. Der koste 28.925,00 Euro und der Toilettenwagen koste 26.446,20 Euro. Dann habe man noch zusätzlich auf Vorschlag des technischen Dienstes einen Elektrowagen, den man kaufen wolle für die Verwaltung hier, wenn sie zu den Baustellen fahren oder auch halt mal zu Zusammenkünften außerhalb der Ortschaft müsse. Deshalb habe man sich für einen 2. Elektrowagen entschieden. Mit der Vergütung, die man gewährt bekomme, koste der Wagen noch 30.042,03 Euro. Auch dieser Wagen stehe im Budget. Man habe auch bereits eine Ladestation für den Wagen, die man bereits in der Gemeindewerkstatt habe. Im Augenblick werde auch die erste öffentliche Ladestation beim Kulturzentrum installiert. Dann komme noch eine weitere Ladestation hier unten „im Dorf“ hier hinter der Gemeinde, so dass man dann in Zukunft auch 2 öffentliche Ladestationen habe.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob es dazu Anmerkungen gebe.

Rat André Theisen tut dar, Bürgermeister Haine wisse, dass er immer die Wahlbroschüren durchsehe und da habe er dann gesehen, dass in keiner Wahlbroschüre dies hier stehen würde, um den Vereinen da entgegenzukommen. Er sei aber froh gewesen, als er festgestellt habe, dass nur die CSV das gefragt hatte.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, er habe gemeint, es wäre in keiner Wahlbroschüre gewesen.

Rat André Theisen entgegnet, es sei doch in der CSV-Broschüre gewesen. Dann präzisiere er es, dass es in keiner der anderen Broschüren figurierte. Er habe aber mit Freuden festgestellt, dass die CSV das aber gefragt hatte. Eigentlich hätte man im Grunde genommen die Prospekte hier beilegen können, von den verschiedenen Wagen, so dass man sich ein Bild hätte machen können.

Bürgermeister Henri Haine fragt, ob das nicht beigelegt habe.

Rat André Theisen erwidert, es habe nur ein Prospekt vom Auto beigelegt. Er meine, das wäre nicht uninteressant gewesen, um zu sehen wie was da sei. Es seien 90.000 Euro im außerordentlichen Budget vorgesehen, was auch gut sei und da werde diese Ausgabe doch auch mit diesen 90.000 Euro gedeckt. Es sei eine gute Angelegenheit, um den Vereinen da entgegenzukommen.

Auf der anderen Seite habe Bürgermeister Haine den Wagen erwähnt. Dafür ständen im Budget 30.000 Euro. Da sei doch eine Staatsprämie vorgesehen oder bekämen die Gemeinden die nicht für einen Elektrowagen, wolle er wissen.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, die Gemeinden bekämen die nicht. Leider nicht. Bei dem ersten Wagen habe man auch keine Prämie bekommen.

Rat André Theisen meint, man könne wohl sagen, leider nicht. Da seien 30.000 Euro vorgesehen. Er habe bei den Budgetdebatten damals gefragt, wie viel Autos im Gemeindefuhrpark seien. Er meine, er habe von Madame Biasini damals keine Antwort bekommen. Deshalb stelle er die Frage nochmals. Bürgermeister Haine könne das vielleicht überprüfen, um dem Gemeinderat das mitzuteilen.

Bürgermeister Henri Haine flicht ein, er könne das jetzt nicht aus dem Stegreif so sagen.

Rat André Theisen tut dar, er verstehe das. Er habe das damals gefragt, nun gut, man habe keine Antwort bekommen, und da wäre es nicht uninteressant zu wissen, wie viel „Camionnettes“ und Autos unser Fuhrpark zähle. Dazu könne Bürgermeister Haine dem Gemeinderat in einer nächsten Sitzung eine Antwort geben. Es freue ihn auch, dass diese Autos alle rot seien. Er müsse Bürgermeister Haine darauf aufmerksam machen, dass es eine Kardinalfarbe sei, die man da ausgewählt habe.

Bürgermeister Henri Haine erwidert ihm, man habe da einen Kompromiss finden wollen. Bei Orange wären die Leute zu sehr erschrocken im Verkehr. Er möchte wissen, ob es sonst noch Anmerkungen gebe, ansonsten man abstimmen könne.

*** Einstimmig votiert der Gemeinderat den Kauf eines Kühlwagen-Anhängers für die Stadt Rümelingen**

*** Einstimmig votiert der Gemeinderat den Kauf eines Getränke-Anhängers für die Stadt Rümelingen.**

*** Einstimmig votiert der Gemeinderat den Kauf eines WC-Anhängers für die Stadt Rümelingen.**

*** Einstimmig votiert der Gemeinderat den Kauf eines elektrischen Fahrzeugs für die administrativen Dienste der Stadt Rümelingen.**

PUNKT 3 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung der Hundetaxe; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die vorliegende Hundetaxe.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, zu der Hundetaxe habe er nicht allzu viel zu sagen. Da habe man 208 eingetragene Hunde. Das ergebe bei einer Taxe von 29,75 Euro einen Betrag in Höhe von 6.188 Euro, wobei er sagen wolle, dass auch von der neuen Mitarbeiterin in der ganzen Übersicht ein wenig gesäubert worden sei, weil darin auch ein paar Leichen enthalten waren. Das erkläre auch, weshalb der Betrag niedriger sei. Auf der anderen Seite gebe es auch nachweislich Leute, die sich nicht an das Gesetz halten und ihre Hunde hier nicht anmeldeten. Leider sei dem so, dass die Gemeinden nicht mehr wie früher die Bevölkerungszählung machten, wobei in dem Kontext die Hunde mitgezählt worden seien. Heute sei es an den Leuten, ihre Hunde anzumelden. Die Gemeinde müsse sich da etwas einfallen lassen, wie man da vorgehen könne, um das etwas mehr in den Griff zu bekommen. Man müsse zusammen mit der Gemeindeagentin Maßnahmen ergreifen, denn jeder der einen Hund habe, müsse den auch hier anmelden und dann diese kleine Taxe bezahlen. Er gehe davon aus, dass man hier in der Ortschaft mehr Hunde habe, als die, die man hier aufgelistet habe.

Rat André Theisen tut dar, damit sei er einverstanden, denn im Februar 2019 habe Bürgermeister Haine selber gesagt, „was jeder aber bekommen habe, sei die Gesamtaufstellung der Hundetaxe, wie gesagt mit 287 Haushalten und 338 Hündchen“. Es seien doch sicherlich nicht so viele gestorben.

Bürgermeister Henri Haine erwidert lachend, dass sie wohl fortgelaufen seien. Er hoffe, dass sein Hund noch dabei sei. Er bezahle auf jeden Fall die Taxe. Andererseits, wie gesagt, wolle man auch nicht zu viel Aufwand machen für 29 Euro, aber er meine, die die diese Taxe bezahlten, fühlten sich doch ungerecht behandelt, wenn andere keine bezahlten. Das Problem sei immer, gleich, wie man es mache,...

Man schicke die Leute auch die Wasserzähler ablesen, damit auch wirklich keine Probleme in Zukunft seien, trotz der Maßnahmen, die man sonst noch habe mit der Technik. Bei dem Kontext könnte man das auch machen, aber dann gebe es immer wieder Leute, die einem sagten, der Hund wäre nur auf Besuch oder der gehöre dem „Cousin“. Man müsse zusehen, was man da noch machen könne, um das besser in den Griff zu bekommen.

Rat André Theisen weist darauf hin, dass im Budget 12.000 Euro stehen und das mache 403 Hunde aus, und jetzt sei man auf der Hälfte.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, ob man diese Taxe jetzt trotzdem genehmigen könne.

*** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die vorliegende Hundetaxe.**

PUNKT 4 DER TAGESORDNUNG

Anpassung von Budgetartikeln des Geschäftsjahres 2019;

(Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat alle vorliegenden Artikelüberschreitungen.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, dass man dann noch ein paar Überschreitungen habe, wo es sich sehr oft um das Wasser handele, wo die eigenen Dienste nicht in Betracht gezogen hatten, dass man die Rechnungen für ein ganzes Jahr herausbekomme. Das habe aber jetzt keinen Impact auf unser Budget, also es handele sich um 2019. Es habe keinen ernststen Impact, weil man einerseits eine Ausgabe und andererseits auch eine Einnahme als Gemeinde habe. Man habe aber auch hier bei der Frankiermaschine eine Überschreitung von 1.529 Euro. Dann komme das Wasser vom Friedhof. Da habe es auch eine Überschreitung gegeben. Dann habe man das Wasser von unserer Gärtnereiwerkstatt. Bei den Sportfeldern sei die Überschreitung ziemlich groß, weil das auch große Beträge waren. Dann habe man kleine Rechnungen von kleinen Überschreitungen. Der Gemeindegeldnehmer habe dem Rat alles aufgelistet, damit man diese Überschreitungen als Gemeinderat auch so votiere, um dann auch nachher bei diesen Artikeln in Ordnung zu sein. Wie gesagt, es habe jetzt nicht sofort einen Impact auf unser Budget, weil es relativ kleine Beträge seien. Man dürfe nicht vergessen, dass bei sehr vielen Artikeln der Betrag im rektifizierten Budget größer sei als das, was schlussendlich ausgegeben wurde, besonders im außergewöhnlichen Budget, aber der Gemeindegeldnehmer habe den Schöffenrat darum gebeten, diese Beträge mit in den Gemeinderat zu bringen, um das zu regularisieren. In der Vergangenheit seien solche Überschreitungen sehr oft auf einem anderen Artikel untergebracht worden. Man wolle das aber jetzt sauberer und transparenter machen, und bei den jeweiligen Artikeln bleiben, wie z. B. die „menues dépenses du collège échevinal“, dann sei das einfach darauf gebucht worden und dann sei das in Ordnung gewesen. Das wolle man aber nicht mehr machen. Man habe doch auch viel mehr Artikel geschaffen, um das einzeln auseinander zu halten. Deshalb wolle er die Ratsmitglieder darum bitten, das auch so zu genehmigen.

Rat André Theisen findet das eine sehr, sehr gute Angelegenheit. Das sei transparenter, wenn man die Überschreitungen bekomme. Es gebe deren mit 132 Euro, andere mit 39 Euro. Was diese Überschreitungen anbelange, meine er, dass man dann auch nicht mehr die Probleme bekomme, wenn die Kontrollbehörde des Ministeriums komme, dass man da jedes Mal so große Anmerkungen in den Konten gemacht bekomme. Er meine, dass das dann auch weg falle.

vention machen, wenn man auch die neuen Bushaltestellen bekomme, weil dort dann auch die neuen Schaukästen installiert werden sollen und darin auch mehr Werbung drauf kommen könne. Es hänge immer ein wenig von der Zahl der Werbungen ab, die im Laufe der Zeit komme. Es sei so wie bei den Parkometern. Einmal habe man mehr, einmal habe man weniger. Er möchte wissen, ob es sonst noch Fragen gebe. Wenn nicht, könne man abstimmen.

*** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die vorliegenden Einnahmeerklärungen.**

PUNKT 6 DER TAGESORDNUNG

Definitives Projekt „Rëm.xx – Standort Albert Hames“; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, dass man nunmehr zum Projekt Esch2022 im Rahmen des Hauses Hames komme, von dem er gesagt hatte, man würde das nochmals auf die Tagesordnung bringen. In der vorletzten Sitzung hatte man bekanntlich die Rümelingen Projekte für Esch 2022 votiert. Er sage jetzt votiert, aber der Gemeinderat sei nur informiert worden und habe seine prinzipielle Zustimmung dazu gegeben, denn die Projekte seien eingereicht worden. Es sei doch bei Esch2022 beim Aspekt Hames noch gesagt worden, dass das Budget präzisiert werden müsse. Er meine, es sei für den 31. Dezember eingereicht worden und damals hatte man nur provisorische Zahlen. Das sei damals etwas über eine halbe Million gewesen. Man komme nunmehr, wenn man das Gesamtprojekt betrachte, auf 856.000 Euro. Er wolle nochmals festhalten, dass das gesamte Projekt, dass die gesamte Eingabemaske des Projektes noch einmal gemacht worden sei, mit allem, was bis jetzt eingereicht worden sei, weil man ja auch ein wenig in Betracht ziehen musste, wie man das bewerkstelligt bekomme. Man hatte letztes Mal noch eine Reihe Angebote gutgeheißen. Man sehe auch in der Submission ein kleines Kapitel, weil das gefragt worden sei, der Impakt des Covid19 auf das Projekt. Man hatte auch Diskussionen über unseren PAG wegen der punktuellen Abänderung, die gemacht werden müsse, wegen der Gärten, die man neu klassifizieren wolle in eine REC-Zone, ein wenig wie beim Museum, damit man das nutzen könne, um die Struktur des Hauses Hames dort erweitern zu können. Deshalb sei das Projekt jetzt anders eingeteilt worden, sozusagen in 4 Phasen.

Die erste Phase wäre dann das Haupthaus, das Haus Hames, wo sie selber gewohnt haben, in dem dann auch das Projekt für Esch2022 laufen würde. Man wolle diese Fläche dann auch dafür nutzen. Ursprünglich sei das vielleicht etwas anders gedacht gewesen, um auch den Garten mit zu nutzen, aber bis

Esch2022 mit einer punktuellen Abänderung werde das schwierig. Deshalb habe man jetzt auf die Flächen gesetzt, die man in dem bestehenden Haus habe. Wie gesagt, dies hier betreffe jetzt nicht die Infrastrukturkosten, sondern nur die Projektkosten und man warte dann jetzt auf das Gutachten der Jury von Esch2022 oder der Kommission, ob man jetzt da 50% erhalte oder nicht. Dann müsse man in Betracht ziehen, wie man da vorgehe. Auf jeden Fall werde man die Mittel – das gehe doch über 2020, 2021, 2022 – dann auch ins Budget setzen. Man habe doch auch bereits für 2020 etwas im Budget stehen. Wie jeder sehen könne, werde man auch hier voll auf die modernen Technologien setzen. Für das Projekt in Zukunft setze man doch auf den „tourisme immersif et créatif“, d. h. auch die virtuelle Realität, die Technologien sollen hier voll zum Einsatz kommen auf eine innovative und neue Art und Weise, auch hier für Luxemburg. Für den Standort werde das auch sehr interessant, wo man unten, wo das Erdgeschoss sei auch noch die bestehende Werkstatt habe, von der auch von den Experten gesagt worden sei, dass man die so erhalten solle. Rund um die Werkstatt sollen dann 5 Immersionsstrukturen geschaffen werden, wo man von dort in die Werkstatt hineinsehe. Durch die Werkstatt solle man nicht unbedingt hindurchgehen können, sondern man solle von außen hineinsehen können. Die Werkstatt müsse selbstverständlich auch geputzt werden. Das sei klar. Außen würden dann die modernen Technologien eingesetzt werden und auf dem 1. Stockwerk wäre dann auch die Zusammenarbeit mit Artisten, mit Bildhauern, wo dann auch etwas kreativere Arbeiten geschaffen werden können, wo dann auch eine gemeinsame Küche geschaffen werden solle, die hernach auch für die Beherbergung, die komme, genutzt werden könnte. Es solle aber auch eine Küche sein, wo Kontakte zwischen den Leuten, den Besuchern usw. sei. Es werde auf jeden Fall ein aktiver Tourismus. Man könne selbstverständlich auch als inaktiver Besucher dorthin kommen. Wenn man dort das Zimmer mieten wolle, könne man das als Tourist auch machen, aber im Haus selber, im Haupthaus Hames sollen auch auf dem 2. Stockwerk 2 Wohnungen entstehen, die sowohl von den Artisten gemietet werden könnten, wie aber auch von externen Besuchern. Das sei das, was im Projekt Esch2022 vorgesehen sei. Zu den 856.000 Euro kämen selbstverständlich auch noch Strukturkosten hinzu. Er meine, da müsse man dann mit Plänen und dem Kostenvoranschlag in den Gemeinderat kommen. Das werde dann aber auch – er glaube das letztes Mal bereits gesagt zu haben – im Bereich von 1 Mio. bis 1,2 Mio. Euro liegen. Das sei ungefähr das, was man auch bezahlen müsse, um das alte Jugendhaus zu renovieren, usw. Man werde aber auch einen Antrag für ein Subsid beim Tourismusministerium machen. Das sei jetzt für das Projekt Esch2022, das man dem Gemeinderat dann präsentiere. Jeder habe die gesamten Angaben erhalten, die wie gesagt, mit Spezialisten gemacht werden. Die Möglichkeit mit Externen zusammenzuarbeiten werde auch da bestehen. Die Idee sei auch im Rahmen der europäischen Kulturhauptstadt mit der anderen europäischen Kulturhauptstadt zusammenzuarbeiten und man werde auch in Zukunft mit anderen Kulturhauptstädten zusammenarbeiten. Darüber hinaus müsse man über Esch2022 hinaus denken.

Wie gesagt, das Projekt werde in Phasen eingeteilt. Die nächste Phase solle im Prinzip jene sein mit den 2 alten Häusern, wo die Eltern von Albert Hames früher gewohnt haben. Das müsse man separat in Betracht ziehen, zusammen mit „Sites et monuments“, was dort gemacht werden könne. Deshalb habe man auch letztes Mal die Analyse-Studien da votiert, wo die Struktur analysiert werden solle, wie der Zustand sei und dann gehe man auf „Sites et monuments“ zu. Es seien schon Besichtigungen gemacht worden. Es seien auch schon Vertreter von „Sites et Monuments“ mit unseren Experten und unseren Leuten vor Ort gewesen. Dann müsse beschlossen werden, was mit diesen Wohnungen geschehe. Im Prinzip auf jeden Fall solle da auch Beherbergung kommen. Er meine, das auch angedeutet zu haben, als man damals das Projekt Esch2022 vorgestellt hatte, im Besonderen neben den Nachbarn. Da bekäme die Beherbergung eine eher klassische Form, auch wenn dort eine Beteiligung von draußen sein solle, wie man die Räume gestalten solle.

In einer 3. Phase solle man dann die punktuelle Abänderung des PAG gemacht haben und hoffentlich diese Neuklassifizierung genehmigt bekommen. Wenn das dann möglich sei, würde man dann auch dort so eine „aire artistique“ mit einer Terrasse, usw. im Garten machen. Darauf müsse man noch zurückkommen. Ob man das auch finanziell gestemmt bekomme, das müsse man dann sehen. Man konzentriere sich auf jeden Fall für die nächsten Monate auf das Projekt Esch2022 und das Haus Hames selber, die Wohnung von Albert Hames und seine Werkstatt.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob es dazu eine Anmerkung gebe. Wenn nicht fragt, er ob man dann die Zustimmung des Gemeinderates erhalte, dass man so diesen Weg beschreite und erst einmal abwarte, wie das im Juni ausgehe mit dem Votum der Kommission.

*** Einstimmig gibt der Gemeinderat seine Zustimmung.**

Rat André Theisen bemerkt, wenn er dies alles so sehe, hänge doch vieles von den Subsidien ab, von den Subventionen, ob das jetzt Esch sei oder das Ministerium. Das werde doch ein immens großes Projekt, aber die Präsentation des Projektes hier sei korrekt.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, er wiederhole sich immer, aber man könne froh sein, dass man die Entscheidung getroffen habe, mit diesen Leuten zu arbeiten, die sich in diesem Bereich auch sehr gut auskennen. Man werde auch noch einmal eine Arbeitssitzung mit ihnen haben, so wie man das damals beim „concept de développement“ gemacht hatte, um über diese Phasen zu reden, denn man habe mittlerweile Philippe Nathan als Architekt dabei für die einzelnen Phasen hernach. Das müsse auch eine klare Entscheidung des Gemeinderates sein, auf welchen Weg man finanziell da gehe. Deshalb habe man das auch in Phasen eingeteilt, weil das dann erlaube, vielleicht einzelne Aspekte gutzuheißen, ohne sie sofort in einer kurzfristigen Phase realisieren zu müssen, denn die Idee sei doch jetzt auch aufgekommen, dass man davon profitieren könne, wenn man

die Neueinstufung gemacht bekomme, auch den Zugang zu der Nic.-Duprel-Straße machen zu können. Das wäre z. B. eine Phase, wo man sich fragen könne, ob man es mache oder nicht. Das habe doch auch einen finanziellen Aspekt, um dann dort einen Lift zu machen oder was auch immer, was zwar schön dort wäre, weil man dann auch vom Heidterweg dort hinunter gehen könnte und der Standort dann auch vielleicht mehr genutzt werde. Es solle doch auch ein Ort für unsere Bürgerinnen und Bürger sein und nicht nur für externe Besucher. Man wolle über den Garten dort die Verbindung zu unserem Grubenmuseum machen. Das sei klar. Man wolle auch mit dieser A.s.b.l. zusammenarbeiten. Das Museum gehöre doch der Gemeinde und man mache dort keine Konkurrenz. Das müsse man in einer späteren Phase diskutieren, aber es sei klar, wie jetzt halt mal die Vorstellung wäre, würde das wirklich in den 6 Mio.-Bereich gehen. Dass man dann da einen Partner brauche, sei doch wohl ohne Zweifel. Das mache man nicht allein als Stadt Rümelingen. Aber es gehe dem Schöffenrat jetzt einmal darum, dass man im Rahmen von Esch2022 dieses Projekt durchbekomme. Es sei doch jetzt einmal wichtig, dass man die Struktur, die jetzt da bestehe, renovieren und auch nutzen könne. Was danach geschehe, müsse man dann in späteren Phasen auch beschließen, auch wenn die Idee als solche gutgeheißen worden sei, aber hernach wie es dann definitiv weitergehe, auch immer wieder darauf zurückkomme. Er möchte wissen, ob es sonst noch eine Anmerkung gebe.

Rätin Francine Lang-Laux tut dar, man habe gesagt, man müsste einen Koordinator haben für dieses Projekt, der dann später da arbeiten und alles aktivieren könne. Sie fragt, ob man da schon etwas unternommen habe, um eine Person da zu finden.

Bürgermeister Henri Haine verneint dies. Man müsse mal überlegen, ob man das als Gemeinde mache oder ob man eine A.s.b.l. schaffe. Da müsse man auch sehr schnell eine Entscheidung treffen, und auch welchen Posten man da schaffe. Er meine, da könne man auch relativ kurzfristig den Gemeinderat dafür fragen. Dafür müsse man nicht alle zusammenkommen. Das könne man auch anders machen. Wenn man das jetzt als Gemeinde mache, müsse man einen Posten als Gemeinde ausschreiben. Das werde eine A1-Laufbahn. Das wolle er jetzt schon sagen. Zur Not könne man es jetzt schon auf die Tagesordnung setzen, aber man habe noch nicht beschlossen, ob man es als Gemeinde oder A.s.b.l. mache. Aber man könne auch keine 3 Monate mehr warten, denn wenn man vorankommen wolle, müsse das relativ schnell gehen. Das werde so eine Art A1-Bachelor. Wenn keine Fragen mehr vorliegen, könne man zum nächsten Punkt übergehen.

PUNKT 7 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung einer Abschlussrechnung; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diese Abschlussrechnung der bestehenden „Maison relais“.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, dies sei nur eine Abschlussrechnung, aber von der alten „Maison relais“, nicht von der neuen. Die stehe leider noch nicht. Diese Abschlussrechnung habe man nun endlich fertig. Er möchte Tom Ostrihon einen großen Dank aussprechen, denn er sei es gewesen, der das alles zusammengesucht habe. Das sei nicht so einfach gewesen.

Er wolle jetzt auch sagen, es scheine, dass man da den Kostenvoranschlag eingehalten habe. Das sei gut. Es sei ein Kostenvoranschlag in Höhe von 4.556.227 Euro gewesen und man habe 4.394.965,85 Euro ausgegeben über all die Jahre. Die Subsidien, die da stehen würden, seien leider nicht alle Subsidien, die man bekommen habe. Er bekomme immer erklärt, das System habe die Angaben nicht erfasst. Er wisse aber nicht weshalb. Wenn man jetzt alle Subsidien, die man bekommen habe, zusammenrechne, komme man auf 1.822.000 Euro. Das entspreche dem Betrag, den man auch versprochen bekommen habe. Man habe jetzt bei der Abschlussrechnung nichts mehr zugute, denn damals sei mit 180 Stühlen gerechnet worden und es seien deren aber schlussendlich nur 168, so dass dann die 1,8 Mio., die man zugesagt bekommen habe, aber nur 1,680 Mio. wären und dazu habe man dann noch ein Subsid in Höhe von 125.000 Euro für die Küche und die Umgebung, die noch hinzugekommen sei, so dass man dann auf den Betrag komme, den man eigentlich zugut hatte, so dass man da nichts mehr zu erwarten habe.

Rat André Theisen tut dar, er habe nur eine Frage. Auf Seite 5 der 26 Seiten stehe nämlich „compte administratif“ 4.395.535 Euro und „compte gestion“ 2.835.487 Euro. Er fragt, wie das zu verstehen sei.

Bürgermeister Henri Haine erwidert ihm, das sei bei vielen Abschlussrechnungen so. Er müsse ehrlich sagen, Rat Theisen müsse den „compte administratif“ schauen. Das sei der Gesamtbetrag. Weshalb sie im „compte de gestion“ die Angaben nicht alle erfasst bekommen, entziehe sich seiner Kenntnis. Da müsse man Tom selber einmal fragen. Er, Bürgermeister Haine, wisse es auch nicht. Der „compte de gestion“ sei so wie der „compte administratif“. Er habe da keine klare Antwort bekommen, denn er habe diese Frage auch immer gestellt, weshalb sie diese Angaben nicht im „compte de gestion“ erfassen können.

Rat André Theisen meint, es sei gut, dass das jetzt durch

sei, denn 2003 habe man angefangen und man sei jetzt 2020 mit diesem Projekt. Er meine, es sei Zeit, dass man diese Abschlussrechnung gemacht habe. Das sei in Ordnung, aber da mit dieser Differenz zwischen den beiden Konten habe er ein Problem gehabt.

Bürgermeister Henri Haine wiederholt, es sei, wie gesagt, nicht die erste Abschlussrechnung, die so sei. Er habe noch nie eine klare Antwort bekommen, weshalb diese Zahlen im „compte de gestion“ nicht so erfasst werden können wie im „compte administratif“. Früher mit den alten Kärtchen, meine er, sei das einfacher gewesen. Er schlage einfach vor, dass Tom Ostrihon dem Gemeinderat diese Antwort geben solle. Er müsse das doch irgendwann einmal beantworten können. Er wisse nämlich auch nicht, weshalb er nicht alle Subsidien erfassen konnte. Er habe ihm das 3 Mal gesagt, nun gut der sei jetzt auch neu. Deshalb wusste der auch nicht sofort alles, aber man könne doch nachsehen, wann man die Subsidien bekam. Das sei 2008 im Februar gewesen, wo man das 1. Subsid bekommen habe. In dem Jahr bekam man deren auch 2. Da war auch der größte Betrag und der figuriere nicht hier in der Liste, aber man habe 1.822.000 Euro an Subsidien erhalten.

Rat André Theisen regt an, dass man dafür sorgen sollte, dass die Abschlussrechnungen eher kämen, dann sei das einfacher.

Bürgermeister Henri Haine stimmt dem zu, denn die hätte man bereits 2015 machen können. Deshalb könne man noch ein paar Abschlussrechnungen machen, die man bereits vor 20 Jahren hätte machen können. Man habe z. B. die „Fenderie“. Da müsse man die Abschlussrechnung auch noch machen und die werde noch „lustig“.

Rat Jean Copette tut dar, er habe noch einen Hinweis. Auf der ersten Seite stehe ein falsches Sitzungsdatum. Da stehe der 16.04.2020 anstatt 28.04.2020.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, zumindest das Datum des Schöffensrates sei richtig. Er bittet dann zur Abstimmung überzugehen.

*** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diese Abschlussrechnung.**

PUNKT 8 DER TAGESORDNUNG

Fragen an den Schöfferrat

Bürgermeister Henri Haine fragt, ob es Fragen an den Schöfferrat gebe.

Rat André Theisen legt dar, er habe 2020 beim Budget gefragt. Da sei eine Luftanalyse vorgesehen gewesen. Sie war vorgesehen mit 25.000 Euro. Das sei 2019 gewesen. Er wolle wissen, wo diese Analyse sei und auch die Wasseranalysen, ob

man die auch einmal veröffentlichen könne, oder dass man erfahre, was dabei herausgekommen sei. Die Analyse sei höchstwahrscheinlich nicht gemacht worden. Er nehme das an, denn die 25.000 Euro würden jetzt noch da stehen.

Bürgermeister Henri Haine bestätigt, dass die Luftanalyse nicht gemacht worden sei und sie sei auch nicht gemacht worden, weil man jetzt in einer spezifischen Lage sei, wo niemand der Gemeinde das gemacht hätte und es hätte auch falsche Angaben jetzt gebracht. Man müsse jetzt abwarten, bis wieder alles richtig funktioniere. Sie sei bis Dezember 2019 nicht gemacht. Er habe doch auch gesagt, dass man das dann in diesem Jahr machen müsse, aber jetzt habe es keinen Wert gehabt, ehrlicherweise gesagt, sie jetzt zu machen.

Rat André Theisen tut dar, er habe eine zweite Frage wegen der Schilder. Da gebe es solch nummerierte Schildchen an den Bäumen. Er fragt, was das beinhalte.

Bürgermeister Henri Haine erinnert daran, dass man regelmäßig diesen Baumkataster kontrolliere. Da werde immer ein Update gemacht. Man hatte hier vor einem oder anderthalb Jahren das votiert, dass jeder einzelne Baum von den Experten unter die Lupe genommen worden sei und da sei von ihnen festgehalten worden, dass man das mit System mache und dass jeder Baum seine Nummer erhalte. Das seien dann die Mini-Schildchen, die an jedem Baum befestigt seien.

Rat André Theisen erklärt, er habe dann noch eine Frage, die im Grunde genommen den Hutberg anbelange, auch wenn das nicht auf Rümeling Territorium sei. Er habe im Analytischen des Kammerberichtes gelesen, „des travaux illégaux dans la zone verte au Hutberg à Tétange“. Das wäre im Grunde genommen dort, wo unsere Leute unter Dach seien, wie der Förster usw. Da stehe darin, auf dem Standort vom Hutberg, der seit 1817 als Grubenbetrieb ausgebeutet worden sei, habe der Förster 4 Konstruktionen errichtet, ohne die notwendigen Naturschutzgenehmigungen anzufragen und zwar in den Jahren 2004 und 2016. Es handele sich bei den Konstruktionen um ein Lager, wo Hallen und auch offene Lager seien, die zusammen den regionalen Holzhof bildeten. Die Konstruktionen seien laut Naturschutzgesetz auf diesem Standort genehmigungspflichtig, auch wenn dies nicht entschuldige, dass sie ohne Genehmigung errichtet wurden. Er wolle wissen, ob man da im Bilde sei. Das sei die Antwort von Madame Carole Dieschbourg.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, was die Antwort von Madame Dieschbourg sei.

Rat André Theisen antwortet, es sei das, was er jetzt erzählt habe, dass es ohne Genehmigung errichtet worden sei.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, er könne nur sagen, dass die Naturschutzverwaltung doch selber ihre Lager dort habe und die Gemeinde auch die vom CIGL dort habe. Alles was die Gemeinde gemacht habe, sei zusammen mit der Naturschutzverwaltung gemacht worden.

Rat André Theisen entgegnet, es sei errichtet worden, aber es habe keine Genehmigung vorgelegen. Das sei doch Grünzone.

Bürgermeister Henri Haine erinnert daran, dass man doch auch darüber diskutiert hatte, als man die „Léiffrächen“-Zone hier votiert habe, wo speziell diese Zone aus dem Naturschutzgebiet herausgenommen worden sei. Er meine, das sei doch alles gewusst gewesen, dass dort diese Lager bestehen. Deshalb seien die auch aus dem Naturschutzgebiet herausgenommen worden, damit auch weiter dort gebaut werden könne. Man habe z. B. auch darauf gehalten, dass der asphaltierte Weg, den man habe, dass der auch aus dem Naturschutzgebiet herausgenommen wurde, weil man dort noch sogar das breiter machen könnte, wenn man einmal auf dem Hutberg selber bauen würde. Er könne nur sagen, dass man alles mit der Naturschutzverwaltung und dem Förster gemacht habe. Wenn dort keine Genehmigungen seien, dann sei es doch am Umweltministerium zu prüfen, was gemacht werden müsse.

Rat André Theisen bemerkt, er habe nur gefragt, ob er, Bürgermeister Haine davon im Bilde sei. Man sei doch auch Nutznießer des Ganzen. Man profitiere von dem Ganzen und deshalb habe er das fragen wollen.

Bürgermeister Henri Haine betont, die Hallen, wo z. B. das Tiersyl sei, gehörten doch auch dem Staat.

Rätin Carole Marx tut dar, sie habe 2 Fragen. Die eine betreffe das Arboretum da oben. Die Schilder mit den Namen der Bäume, die da seien, davon seien viele nicht mehr da, viele seien verfault. Da kümmere sich doch normalerweise der C.I.G.L. darum. Sie fragt, ob die das in ihrem Programm haben, um jedes Jahr einmal dort nach dem Rechten zu sehen. Die Bänke und das alles, die würden wieder da stehen. Die seien schön sauber und da sei auch alles in Ordnung. Es sei auch auf dem Standort gesäubert worden, würde sie sagen, aber diese Schilder seien in einem lamentablen Zustand, d. h. die Hälfte sei nicht mehr vorhanden, andere seien nicht mehr lesbar. Es sei zwar schön, wenn das aus Holz sei, aber wenn das alle paar Jahre verfaule und ganz erneuert werden müsse, fragt sie, ob man da nicht eine andere Lösung finden könne, um diese Schilder herzustellen.

Des Weiteren sei dort doch auch ein Weiher. Da stehe ein Schild, dass man den Hund nicht dahinein lassen dürfe. Sie möchte wissen, ob das Schild berechtigt sei oder nicht und weshalb das da stehe, denn als sie da gestanden habe, sei eine Dame da gewesen mit ihrem Hund. Da habe sie die Frau gefragt und die erklärte ihr, das Schild stehe schon 13 Jahre da. Daran hätte noch nie jemand sich gestört, usw. Da kam ein Paar heran, und da hätten die sich darüber aufgeregt, dass diese Dame ihren Hund im Weiher hätte, obwohl ein Verbotsschild da stehe. Die Dame habe dann nur geantwortet, das wäre nicht so. Die anderen fragten, weshalb das Schild denn da sei, wenn niemand es beachte. Rätin Marx meint, am Anfang hätte man eine Folie im Weiher gehabt, und da sei gesagt worden, das wäre durch

die Folie und jetzt habe sie gesehen, als sie da stand, dass sehr viel Laich da sei von Fröschen. Sie frage, ob das denn jetzt berechtigt sei oder nicht. Man müsste eventuell eine Erklärung dahin schreiben, weshalb dieses Schild da stehe. Dann werde es vielleicht auch respektiert, auch von diesen Leuten. Sie habe da leider keine weiteren Erklärungen geben können, weil sie keine andere wusste. Sie sei auch der Meinung, dass, wenn ein Schild vorhanden sei, das dann auch respektiert werden sollte. Jetzt wolle sie dann nochmals fragen, ob das Schild berechtigt sei, ob es wegen der Frösche sei, auf jeden Fall sollte da erklärt werden, dass das aus diesem oder jenem speziellen Grunde sei. Dann sei es vielleicht auch verständlich für jeden.

Dann habe sie noch eine andere Frage. Beim Kulturzentrum sei bekanntlich die Bushaltestelle verlegt worden. Die sei doch jetzt vor Herrn Peiffers Tür verlegt worden. Dort arbeite man doch jetzt und sie wolle wissen, was dort gemacht werde und ob dort, wo man wieder dabei sei, aufzureißen, ein Buswartehäuschen gemacht werde, das sie bereits, sie wisse nicht mehr zum wie vielen Mal gefragt habe, bereits ein paar Jahre lang. Da würden die Leute bei der Mauer stehen. Es sei kein Dach vorhanden, es sei nichts da. Wenigstens als man den Parkplatz angelegt habe, hätte man das bereits machen können, es sei aber nicht gemacht worden. Dies sei ihre Frage zu dieser Baustelle.

Bürgermeister Henri Haine dankt ihr. Was diese Namensschilder anbelange, würden die effektiv regelmäßig erneuert werden, da deren auch regelmäßig mutwillig kaputt gemacht werden. Im Laufe der Zeit verwittere das auch, das stimme schon. Bei anderen Schildern sei das auch, auch wenn sie nicht aus Holz seien. Aber effektiv könnte man das öfter kontrollieren. Das stimme schon. Der C.I.G.L. solle sich auch darum kümmern, aber der habe in der letzten Zeit so viele andere Arbeiten gehabt, aber er werde nochmals nach dem Rechten sehen. Er sei in letzter Zeit auch öfter da rundherum gegangen, denn man hatte doch gut Zeit. Nicht aus Holz und aus einem anderen Material, das sei immer wieder so eine Diskussion in diesen Gebieten. Deshalb sei auch damals die Idee von Herrn Pasquini gewesen, dass man die Schilder aus Holz machen sollte. Ganz ursprünglich seien sie ganz aus Holz gewesen. Mittlerweile seien die Stengel im Inox und das Namensschild oben sei aus Holz. Das habe auch schön ausgesehen, aber das müsste erneuert werden. Da gebe er ihr Recht.

Was das Verbotsschild anbelange, stehe das schon so lange wie es den Weiher gebe. Das sei effektiv damals nicht nur wegen der Folie gewesen, aber es sei doch ein Biotop, wo ge-laicht werde von Fröschen und Molchen, usw. Deshalb müsse in bestimmten Perioden da aufgepasst werden. Im Winter sei das weniger dramatisch, aber um diese Zeit sehe man überall Kaulquappen. Dann sollten im Prinzip auch keine Hunde in den Weiher gehen. Wenn der Hund nur vorhin tritt und nichts kaputt macht, sei das kein Drama, aber das arte immer aus. Die gleiche Situation hatte man bei dem kleinen Weiher, dem Poeckes-Weiher, wie der immer genannt werde. Wenn ein Verbotsschild da stehe, sollte es beachtet werden. Es sei eben wie mit allem. Er verstehe aber auch die Leute, die mit einem Hund

spazieren gehen. Der Hund müsse natürlich nicht immer in den Weiher springen. Die Diskussion sei doch auch entstanden mit dem neuen Naturschutzgesetz. In den Naturschutzgebieten sei es doch jetzt offiziell ab 1. März oder 1. April – er wisse es nicht mehr – bis Ende September verboten, den Hund frei laufen zu lassen. Diese Diskussion hatte man bekanntlich auch beim Naturschutzgebiet „Léiffrächen“. Dem sei eben so. Man könne auch bedauern, dass die Hunde in Bälde nirgendwo mehr laufen dürfen. Das sei eben, um die Heidelerche und die Tierchen, die jetzt überall dabei seien Junge zu bekommen und die Pflanzen, die wachsen, zu schützen. Man könne natürlich beim Weiher spezifischer darauf aufmerksam machen, aber man habe überall Schilder stehen, man informiere über die Natur. Die Leute müssten aber so langsam wissen, wie dem sei. Man habe auch Schilder hier beim Park stehen, dass man nicht mit dem Hund in den Park gehen dürfe, um seine Notdurft zu verrichten. Es gehe trotzdem jeder mit seinem Hund in den Park.

Rätin Carole Marx findet, man solle eine Erklärung bei den Weiher setzen, weswegen das Verbot sei. Dann würde es wohl auch dem Hundebesitzer einleuchten.

Rat Marco Heil meint, man könne doch nicht bei jedem Verbotsschild eine Erklärung setzen, weshalb es verboten sei.

Rätin Carole Marx erwidert, das brauche man nicht zu tun, aber bei diesem hier wäre es schon sinnvoll.

Bürgermeister Henri Haine meint, schon wenn man dahinkomme und man sehe es, wisse man, ehrlich gesagt, weshalb der Hund nicht in den Weiher gehen sollte. Wenn sie bis darin wühlten, machten sie alles kaputt. Dann sehe man den Erdmatsch hochsteigen. Man könne sich mal überlegen, was da zu machen sei.

Rat Marco Heil möchte nochmals auf den „Parc Fenderie“ zurückkommen, denn er wolle nur etwas klarstellen. Er fragt, ob es richtig sei, dass Luxemburger auf dem Territorium des „Parc Fenderie“ protokolliert worden seien, weil sie unerlaubt über die Grenze gegangen seien, dort wo überhaupt keine Grenze sei und wo die Natur nahtlos ineinander übergehe. Er fragt, ob er die Angelegenheit richtig verstanden habe. Denn wenn dem so sei, sei er der Meinung, dass man alles dransetzen müsse, dass die Öffentlichkeit das mitbekomme, denn da sei Jérôme gefragt. Das könne doch wirklich nicht sein.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, weil diese Bürger sich in Frankreich bewegt haben, wo sie nicht hätten sein sollen.

Rat André Theisen macht Rat Heil darauf aufmerksam, dass an vielen deutschen Grenzen...

Rat Marco Heil antwortet, das sei dann die Realität, sie seien protokolliert worden, weil sie unerlaubt über die Grenze gegangen seien.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, in Frankreich müsse man ein Zertifikat haben. Das sei überall veröffentlicht. Sie dürften nur eine Stunde aus dem Haus und dann wanderten die die ganze Zeit mit einer Bescheinigung herum.

Rat Marco Heil meint, es sei in einem Park, der auf französischem Territorium liege und von der luxemburgischen Regierung amenagiert worden sei und von der Gemeinde Rümelingen unterhalten werde. Er wolle das nur noch einmal zusammenfassen, damit die Informationen klar seien.

Bürgermeister Henri Haine stellt klar, das seien keine 100 Leute, es seien 2 oder 3 Leute gewesen, als das losgegangen sei mit diesen Zertifikaten. Mittlerweile meine er, dass niemand mehr hinübergehe. Deshalb habe man als Gemeinde auch da reagiert gehabt, um die Leute darauf aufmerksam zu machen, denn man sei hier schnell über die Grenze. Er passe auch schon immer auf, wenn er mit seinem Hund spazieren gehe.

Rat Marco Heil erwidert, die Grenze sei doch überhaupt nicht gekennzeichnet. Die Natur gehe nahtlos ineinander über. Man wisse nicht einmal, dass man über die Grenze sei.

Bürgermeister Henri Haine stellt klar, das müsse man wissen. In letzter Zeit komme jedes Wochenende ein Dekret; das sei auch jetzt verlängert worden für die nächsten Wochenenden. Freitags, samstags und sonntags dürfe man in Frankreich nicht in die Wälder und nicht in die Parkanlagen. Das bedeute, wenn man jetzt auf den Berg spazieren gehe, müsse man aufpassen, nicht auf einmal über der Grenze zu sein. Er sage jetzt nicht, dass die jetzt überall in den Wäldern zum Überwachen da laufen, aber man riskiere protokolliert zu werden, wenn man da erwischt werde. Bei uns sei es selbstverständlich etwas unter anderen Umständen. Wenn man sich auf einem Spielplatz aufhalte, bekomme man auch ein Bußgeld.

Rat Marco Heil entgegnet, dies sei aber wirklich speziell, wenn man die gesamte Geschichte betrachte. Wer habe das amenagiert, wer habe das bezahlt, wer unterhalte das, und dann gehe man hin und protokolliere die Leute, weil sie sozusagen über eine virtuelle Grenze gehen.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, er verstehe ihn, aber die Lage sei mittlerweile überall so in Europa. Er nehme an, dass überall, wo solche Grenzen seien, solche Schwierigkeiten auftauchen, denn die Grenzen seien doch nirgendwo gerade gezogen. Er wolle aber trotzdem auch sagen, wer das bezahlt habe. Man habe das zusammen bezahlt. Es sei ein europäisches Projekt gewesen. Man habe Fördergelder erhalten, also aus den europäischen Strukturfonds. Die französische Seite habe ihren Anteil bezahlt, so wie die Luxemburger Seite, und die einzelnen Gemeinden. Das wolle er aber trotzdem sagen. Man sei nicht die Einzigen, die bezahlt haben.

Rat Marco Heil weist darauf hin, dass Bürgermeister Haine doch auch sehr gut wisse, wie die Finanzierung in den Syndikaten mit den französischen Gemeinden auf finanziellem Pla-

ne funktioniere. Er nehme z. B. den STEP, den Kaylbach. Es sei immer nur ein minimaler Anteil, wenn sie überhaupt etwas bezahlen, denn es dauere immer monatelang, jahrelang, bis der Präfekt von Paris grünes Licht bekommen habe. Das Problem kenne man doch aber, denn in den Syndikaten finanziere man doch selber zu 80, sogar 90%.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, das funktioniere jetzt aber. Das Problem, das sich immer gestellt habe, wenn man eine Investition machte, als man damals die Kläranlage modernisiert habe – das sei klar – weil man hier im Lande 90% vom Staat erhalte und die Franzosen erhalten keine 90% vom Staat. Das sei immer die Diskussion. Was aber jetzt den Betrieb der Anlage anbelange, funktioniere das aber jetzt. Es sei klar, da bezahle man bereits seit den 80er Jahren 100%. Sie hätten aber drüben das damals eingeweiht.

Rat Marco Heil weist darauf hin, dass ein halbes Dutzend Politiker aus Frankreich Reden gehalten hätten, aber sie hatten keinen Cent zur Anlage beigetragen. Das sei auch die Realität.

Bürgermeister Henri Haine erinnert daran, dass es bei der Mobilität, beim Transport ähnlich sei.

Rat Marco Heil stimmt dem zu, da sei es genau so.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, dass die Busse, die über die Grenze fahren zu 100% von Luxemburger Seite bezahlt werden.

Rätin Francine Lang-Laux tut dar, weil man jetzt schon dabei sei, wolle sie wissen, wer denn jetzt den Unterhalt der Anlage mache, ob das wirklich nur von Luxemburger Seite gemacht werde.

Bürgermeister Henri Haine stellt klar, dass die Franzosen auch ein wenig Unterhalt machten. Es sei dem so, wie Rat Theisen das vorhin gesagt habe. Damals als das Projekt gemacht wurde und weil das direkt bei uns liege, damals hatten sie auch nicht die Maschinen, die man hier habe. Man sei doch immer besser ausgestattet als sie. Deshalb sei damals auch beschlossen worden, dass wir Rümelingen den Park auch in Stand halten. Im Verständnis der Rümelingen sei das immer unser Grundstück gewesen. Es sei aber nicht unser Territorium. Die Rümelingen Gemeindedienste hätten das auch noch bis vor kurzem in Stand gehalten, aber jetzt seit der Krise nicht mehr. Das sei klar.

Rätin Carole Marx weist darauf hin, da sei auch so manches kaputt, z. B. dieses Rad.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, das wolle er auch sagen. Damals sei dort die Geschichte der „Fenderie“ ein wenig dargestellt worden. Das sei im europäischen Projekt kofinanziert worden, aber das, was renoviert worden sei, sei von der Gemeinde Rümelingen bezahlt worden. Die Frage, die sich eben jetzt stelle, sei, ob man auf französischem Territorium immer renovieren und finanzieren solle. Es sehe aber schlecht aus, wenn

das beständig immer kaputt sei. Aber man habe überall solche Situationen, auch hier auf Grundstücken, die der Gemeinde nicht gehörten, wo man trotzdem aber selber investiere, weil es sonst nicht gemacht werde. Das sei doch auch die Geschichte mit dem Spielplatz mit dem „Fonds de logement“ gewesen.

Rat Marco Heil macht darauf aufmerksam, dass, wenn alles rein theoretisch „à la lettre“ angewandt werde, müssten all die Leute, die auf dem 2. Steinberg und „A Wiendelen“ wohnen, jeden Tag, um nach Hause zu fahren durch Frankreich fahren, aber wenn sie von zu Hause fortfahren, würden sie nicht durch Frankreich fahren, denn der Mittelstreifen der Straße sei die Staatsgrenze. Das bedeute, dass jeder, der dort wohne und heimfahre, rein theoretisch protokolliert werden könne, weil er unerlaubt über die Grenze gefahren sei. Das sei eine spezielle Situation.

Bürgermeister Henri Haine meint jeder wisse das, und sie wüssten das auch. Sie hätten noch niemand protokolliert, der über die Straße nach Hause in sein Viertel gefahren sei. Sie hätten die Leute protokolliert, weil sie in ihren Dekreten beschlossen hätten, dass man nicht in Parks und Wälder gehen dürfe. Dem sei eben so. Was solle er mehr dazu sagen. In Paris dürfe man auch nicht in den „Jardin du Luxembourg“ gehen.

Rat André Theisen erklärt, an Rat Heil gewandt, er würde meinen, dass sie in Luxemburg-Stadt nicht einmal wüssten, dass die rechte Seite ab dem „grousse Büro“ dem französischen Staat gehöre, dass die Grenze dort sei. Bürgermeister Haine habe vorhin da von den Grenzen gesprochen. Er meine, wenn er Rosport nehme, da sei Romain Osweiler. Der habe mit seinem Kollegen von der anderen Seite an der Grenze gestanden. Sie hätten sich angebrüllt, sie hätten gestritten. Sie hätten ein gemeinschaftliches Fußballfeld auf der anderen Seite in Deutschland, wo sie spielten, aber sie seien nicht durchgekommen. Und solche Grenzen gebe es auch noch in Deutschland. Er glaube, der Herr Bürgermeister habe das gesagt, dass das Virus aber nicht an der Grenze aufhöre. Das sei traurig, aber das sei trotzdem so.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, ob es sonst noch etwas gebe.

Rätin Francine Lang-Laux möchte wissen, wie es mit dem Gärtnereibetrieb sei, ob die wieder normal arbeiteten oder ob das noch immer restriktiv sei.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, zurzeit sei man noch immer in der Krisenzeit. Es sei dem so, dass man noch immer den „plan de continuité“ einhalten müsse und die notwendigen, prioritären Dienste aufrechterhalte. Jetzt konzentriere man sich auch auf die Vorbereitung für die Schulen. Der Gärtnereibetrieb mache auch gewisse Arbeiten, weil seit letztem Montag die Baustellen wieder geöffnet sein können, d. h. auch Gärtnereiarbeiten dürften wieder gemacht werden. Man arbeite aber auch da in Mannschaften, d. h. es seien nicht immer alle Leute anwesend, um zu verhindern, wenn jemand angesteckt werde, dass man

sie dann alle miteinander verlieren könnte. Deshalb arbeiteten sie auch da in Binomen. Aus dem Grunde könnten die Arbeiten jetzt auch nicht so gemacht werden, wie man das gewohnt sei, wenn keine Covid-Krise wäre. Das bedeute, dass, wenn es draußen etwas höher wachse, sei das effektiv nicht die Priorität, die man habe, weil man doch auch nicht genügend Leute dann habe, um das alles zu machen.

Rat Jean Copette möchte, weil man jetzt über die Parks überall rede, gebe es nicht mehr so viele Leute, die arbeiteten, wie Bürgermeister Haine soeben gesagt habe, aber die Müllkübel müssten jetzt viel geleert werden, denn angesichts der Tatsache, dass die Leute überall viel durch die Parkanlagen gehen, seien die Müllkübel ziemlich überfüllt. Er finde es auch schade, dass jetzt noch Bänke oben im Park kaputtgemacht worden seien.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, dass die Bänke im „Schiedhaischen“..., also das „Schiedhaischen“ könne man vergessen. Das sei jetzt total demoliert. Er denke, dass bei der ganzen Ausgangssperre verschiedene zu viel Energie hatten und die dann woanders abgelassen hatten. Das sei offensichtlich. Das sehe man überall in den Ortschaften. Es sei bedauerlich. Man sehe überall viel Dreck liegen, angefangen habe es mit den Handschuhen, die überall hingeworfen wurden, was er wirklich blöd finde. Aber, nun gut, man könne das nicht ändern.

Rat Marco Heil meint, den Vandalismus könne man nur in den Griff bekommen, wenn man Infrastrukturen total abschließe. Das sei zwar schade, aber es sei die einzige Lösung. Die zweite Lösung wäre die, das sei auch eine Tatsache, die sich zeige, dass öffentliche Plätze mit Kameras überwacht werden, denn dann werde nichts mehr kaputt gemacht. Es sei wirklich traurig, aber das sei die Realität.

Rätin Francine Lang-Laux möchte noch an Herrn Copette anschließen. Wenn man vom Hieresprong hinuntergehe, um dann rechts hineinzugehen, wo vor Jahren alles amenagiert worden sei, und dann komme man doch Richtung Frankreich. Unter Dr. Nathans Haus gehe doch rechts ein Weg hinein. Dort sei ein immens großer Tisch errichtet worden mit 2 schönen Bänken, sehr schön. Vor ein paar Tagen sei sie dort vorbeispaziert, da habe immens viel Dreck da herumgelegen und da stehe kein Müllkübel. Das sei ein wenig invasiv, was sie jetzt sage, um dort auch einen Müllkübel hinzusetzen, denn da sitzen Leute und leider Gottes würden die Leute ihren Dreck nicht mit nach Hause nehmen.

Rat Marco Heil meint, das sei französisches Territorium.

Bürgermeister Henri Haine meint das zwar nicht, das was Madame Lang-Laux meine, das sei noch unter Dr. Nathan und das sei noch in unserem Viertel Hieresprong. Der Weg, den die Gemeinde gemacht habe, laufe an der Grenze entlang. Man solle nicht zwischen den Tannen hindurchgehen.

Rat André Theisen möchte wissen, ob das bei Kühler Marc sei. Da gehe ein Weg hinein.

Bürgermeister Henri Haine schließt die Diskussion mit dem Hinweis, dass er da nach dem Rechten sehen werde. Er wisse, wo es sei. Es sei dort, wo man die Bäume entfernt hatte. Er möchte wissen, ob es sonst noch irgendetwas gebe.

Er habe noch eine Information. Er wisse zwar nicht, wie es definitiv weitergehe. Jeder habe sehen können, dass am Freitag in der Escher Straße im „Poteau“ mit dem Fräsen begonnen wurde. Da werde dann ein neuer Belag gemacht. Mit den vielen Analysen, die dort gemacht worden seien, scheinen sie zur Schlussfolgerung gekommen zu sein, dass es normalerweise mit einem neuen Belag reichen müsste. Das werden sie dann wohl jetzt so machen, allerdings beginne es jetzt oben im „Poteau“ zu reißen. Deshalb habe man dort 70 Stundenkilometer empfohlen. Weshalb „Ponts&Chaussées“ das jetzt nicht alles miteinander gemacht habe, wisse er nicht. Es scheine jetzt so zu sein, dass die Ampeln dort verschwinden könnten. Er versuche noch einmal mit der Direktion Kontakt aufzunehmen, um das bestätigt zu bekommen. Er hoffe aber, dass dann in Zukunft diese Ampeln dort verschwinden. Wie es oben weitergehe, müsse man jetzt auch noch nachfragen. Da scheinen jetzt allerdings keine Stollen darunter zu sein. Da scheine es eher ein Problem des Untergrundes der Straße zu sein, der dann auch erneuert werden müsste.

Rätin Francine Lang-Laux regt an, vorzuschlagen, das alles miteinander zu machen, denn wenn man dort auch wieder 3 Jahre warten müsse...

Bürgermeister Henri Haine erwidert, dass sie das leider jetzt nicht gemacht haben. Man sei auch nicht darüber informiert worden, dass sie damit beginnen würden. Man bekam jetzt – denn effektiv hatte man bei der Direktion angerufen – gestern vom „Service régional“ eine E-Mail, sie würden der Gemeinde mitteilen, dass sie am Freitag aufgerissen hätten.

** Zwischenruf, dass man 3 Jahre benötigte, um jetzt einen neuen Belag zu machen.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass man ihnen aber zugutehalten müsse, dass sie sich sehr viel Arbeit damit gemacht hätten. Sie hätten sehr viele Analysen gemacht. Sie hätten sich viel Mühe gemacht, um das alles präzise zu analysieren und um sicher zu sein, dass dort keine Riesenlöcher mehr seien, die dann definitiv zusammenfallen könnten. Er hoffe, dass dem dann so sei. Das Problem sei nämlich, wenn es dem nicht so wäre, denn das werde jetzt wohl noch so eine Testphase werden mit diesem neuen Belag. Wenn dem wirklich nicht so wäre, müsste man wirklich tiefgreifendere Maßnahmen nehmen, die dann aber zu einer längeren Sperrung dieses „Poteaus“ führen würden. Das würde eine andere Lage werden als das was man jetzt habe.

Rätin Lang-Laux meint, dann sei man schon lange nicht mehr da.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, das sage sie so.

Rätin Lang-Laux fährt fort, wenn die in dem Rhythmus arbeiteten, schon.

Rätin Carole Marx möchte wissen, ob denn da jetzt jemand zur Rechenschaft gezogen werde, weil die gesamte Straße in diesen Zustand kam. Das komme doch nicht von nichts.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, das könne man nicht sagen, dass das von nichts komme. Er fragt, wer denn oben auf dem „Poteau“ die Schuld trage.

Rätin Carole Marx weist darauf hin, dass der gesamte Hang von der Firma abgetragen worden sei, die darunter sei.

Bürgermeister Henri Haine betont, die Firma habe doch eine Genehmigung erhalten, auch von „service géologique“ des Staates. Es sei nicht bewiesen, dass das nur deshalb sei. Das hätte auch zu einem früheren oder späteren Zeitpunkt geschehen können durch die Stollen, die nachweisbar einmal darunter waren, die in den 20er oder 30er Jahren einmal zugeschüttet worden seien, wo eben noch gewisse Räume vorhanden seien, aber nachweisbar nicht von dem Ausmaß, dass jetzt ein Risiko für diese Straße bestehe.

Rätin Carole Marx findet es aber komisch, dass es gerade jetzt sei, wo der gesamte Hang abgetragen worden sei, als es begonnen habe.

Bürgermeister Henri Haine meint, das habe sicherlich dazu beigetragen, dass es schneller gekommen sei als es vielleicht einmal gekommen wäre.

Rat Marco Heil möchte nicht wissen, was all diese Analysen kosteten. Hauptsache man habe einen neuen Belag.

Bürgermeister Henri Haine flicht ein, es sei doch auch wegen der Sicherheit, trotz allem. Es sei keine einfache Straße, um es einmal so zu sagen.

Rat Jean Copette findet, dass der Riss oben auf dem „Poteau“ größer sei, als der der unten war. Da sei anscheinend rechts neben der Straße eine Ablagehalde gewesen.

Bürgermeister Henri Haine meint, es sei eine vitale Straße für Rümelingen. Man müsse zusehen, dass die bestehen bleibe, ansonsten man große Sorgen habe. Er möchte wissen, ob es sonst noch einen Punkt gebe.

Rätin Francine Lang-Laux möchte fragen, wie es jetzt um die Ferienaktivitäten „Spill a Spaass“ stehe. Normalerweise werde das doch immer Ende Juli und in der ersten Woche August gehandhabt. Sie möchte wissen, ob vielleicht die Überlegung gemacht werde, das nach hinten zu verlagern.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, diese Frage habe man sich auch schon gestellt, aber man habe noch immer keine de-

finitive Antwort. Man habe abwarten wollen, wie es jetzt mit den Schulen gehe, wann die geöffnet werden können. Klar sei, wenn bis zum Ende der Schule noch immer in 2 Gruppen gearbeitet werden müsse und keiner sich kreuzen dürfe, glaube er nicht, dass man „Spill a Spaass“ organisieren könne, auch nicht im August. Er meine nicht, dass 2 Wochen danach, auf einmal alles anders sei. Man wollte aber jetzt noch ein wenig abwarten, zumindest noch die nächste Woche, wo man die Unterredungen mit den Schulen habe, um zuzusehen, wie die anderen Gemeinden es auch machten. Diese Fragen kämen jetzt alle auf. Er könne jetzt nichts sagen, außer, dass es wahrscheinlich nicht gemacht werden könne.

Rätin Francine Lang-Laux bemerkt, sie habe jetzt August gesagt. Es gebe doch aber auch Gemeinden, die machten das im September, einfach nur um das so zu sagen, um das einfach zu verschieben.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, dass man immer darauf geachtet habe, wann die „Maison relais“ geschlossen sei, um dann den Leuten etwas mehr entgegenzukommen, dass die Kinder dann diese 2 Wochen bei „Spill a Spaass“ kommen könnten. Das Problem sei einfach, weil man nicht wisse, wann verschiedene Strukturen geöffnet werden, weil man doch viele Ausflüge vorhabe, denn wenn man die Kinder nur hier herumführe, sei man sehr schnell fertig. Es sei ein wenig die Frage, die sich stelle, was man überhaupt mit den Kindern machen könne und wie dürfen sie zusammenkommen, wenn man sie jetzt während Wochen in den Klassen alle auseinanderhalte und 2 Meter auf 2 Meter Distanz vorsehe. Dann könne man danach nicht auf einmal sagen, dem sei nicht mehr so. Es hänge auch vom Ministerium ab, was das beschließe, wie hernach die Schule wieder geöffnet werden könne im September.

Wenn jetzt keine Fragen mehr zu stellen seien, schlage er vor den Punkt der Kassenrückstände nach vorne zu ziehen, zumindest was das Votum anbelange. Die einzelnen Fragen dazu könne man dann in geheimer Sitzung beantworten. Er wisse nicht, wer sich das gesamte Dossier angesehen habe. Da seien doch immer nur irgendwelche Namen, aber das wolle nicht heißen, dass die Leute nicht unbedingt ihre Taxen bezahlten, aber sie

stünden da, weil sie eine Rechnung bekamen, die noch nicht bezahlt sei. Der Einnahmer beantrage Entlastung für 14.404,22 Euro.

*** Einstimmig wird dem Gemeindevorstand Entlastung für 14.404,22 Euro gegeben.**

Bürgermeister Henri Haine dankt den Ratsmitgliedern. Damit wäre man am Ende der öffentlichen Sitzung. Er danke auch den Vertretern der Presse recht herzlich, dass sie in dieser Zeit noch immer in den Gemeinderat kommen, um darüber Bericht zu erstatten.

PUNKT 9 DER TAGESORDNUNG

Verschiedene Korrespondenz;

Es war nichts vorhanden.

En séance à huis clos :

PUNKT 10 DER TAGESORDNUNG

wurde in der öffentlichen Sitzung behandelt.

**Genehmigung der Kassenrückstände;
(Besprechung und Beschlussfassung)**

PUNKT 11 DER TAGESORDNUNG

**Genehmigung von mehreren Entschädigungen;
(Besprechung und Beschlussfassung);**

Beschluss des Gemeinderates

In geheimer Sitzung befand der Gemeinderat über verschiedene Entschädigungen.





Séance du conseil communal du mardi, 28 avril 2020

Début de la séance : 9:00 heures

Fin de la séance : 11:15 heures

Durée de la séance : 2 h 15 min

Présents :

M. Henri HAINE (POSL), bourgmestre
MM. Gérard JEITZ (POSL) et Edmond PEIFFER (PCL), échevins ;
MM. André THEISEN (PCS), Marco HEIL (POSL), Mme Carole MARX (POSL), MM. Jimmy SKENDEROVIC (POSL), Jean COPETTE (PCS), Mmes Francine LANG-LAUX (PCS), Monique SCHELINSKY (PCS) et M. Patrick WAGNER (PDL), conseillers..

Secrétaire communal :

M. Jérôme WINCKEL

Urne:

Mme Carole MARX (POSL)

En séance publique (seulement accessible à la presse)

Le rapport du secrétaire sur la séance du jeudi 16 avril 2020 est approuvé unanimement par le conseil communal.

1. COVID - 19

- a) Informations du collège échevinal
- b) Approbation d'un subside extraordinaire aux clubs et associations ayant introduit une demande
- c) Approbation d'un soutien aux commerces et entreprises de la Ville de Rumelange

M. Henri Haine, bourgmestre informe le conseil communal sur les mesures prises dans le cadre du confinement.

Le conseil communal approuve unanimement d'accorder un subside extraordinaire aux clubs et associations qui en ont fait une demande :

Demande des clubs et Associations		
Nom	Montant retenu	aide accordée
Union des Femmes	700,00	350,00
Fraen an Mammen	3 620,00	1 810,00
Société de Tir	1 572,23	786,12
USR	35 385,82	17 692,91
Amiperas	947,13	473,57
HMR	3 380,00	1 690,00
Etoile Rumelange	6 500,00	3 250,00
Foyer de la Femme	650,00	325,00
CARAMBA A.s.b.l.	6 800,00	3 400,00
Total	59 555,18 euros	29 777,60 euros

Le conseil communal approuve unanimement d'accorder une remise unique de 500,00 € sur les taxes communales pendant la période de la pandémie COVID-19, pour tous les commerces et entreprises enregistrés auprès de la Chambre de Commerce et payant leurs taxes à Rumelange. La remise prendra son effet sur la facture du 2e trimestre 2020.
(+/- 80 commerces/entreprises, soit un total de +/- 40.000 euros)

2. Approbation de plusieurs offres ou devis :

- a) Remorque « frigo » – Ville de Rumelange
- b) Remorque boissons – Ville de Rumelange
- c) Remorque WC – Ville de Rumelange
- d) Voiture électrique (services administratifs) – Ville de Rumelange

Unanimité du conseil chaque fois pour l'acquisition :

a) d'une remorque « frigo » pour les manifestations de la ville.
Coût: 9.858,00 €

b) d'une remorque « boissons » pour les manifestations de la ville. Coût: 28.925,00 €

c) d'une remorque « toilettes » pour les manifestations de la ville. Coût: 26.446,20 €

d) d'une voiture électrique pour les services administratifs. Coût: 30.042,03 €

3. Approbation de la taxe sur les chiens

Le conseil approuve unanimement cette taxe au montant total de 6.188 € pour 208 chiens enregistrés à 29,75 € pour 2019.

4. Adaptation d'articles budgétaires de l'exercice 2019

Le conseil communal évacue unanimement ce point de l'ordre du jour.

5. Approbation des titres de recettes

Le conseil communal approuve unanimement la liste des titres de recette présentés.

6. Projet définitif « Rëm.xx - site Albert Hames »

Le conseil communal donne unanimement son accord à la réalisation de ce projet dans le cadre Esch2020.

(Extrait du dossier de candidature Esch2022)

Une première étape importante pour repositionner Rumelange, et offrir un lieu d'accueil pour le projet Rëm.xx, a été franchie par l'acquisition par la Ville de Rumelange de l'ensemble des maisons appartenant jadis au sculpteur défunt Albert Hames et le développement d'un nouveau concept, approuvé par le conseil communal en novembre 2019. L'ouverture de la première partie du site est prévue pour fin 2020.

Les fondements conceptuels du futur site Albert Hames peuvent être résumés comme suit :

« A la base un hébergement touristique ouvert toute l'année, le futur site Albert Hames se distinguera par une approche multifonctionnelle unique en son genre, tant au niveau de l'aménagement de l'espace, que de la programmation du lieu, voire de l'expérience proposée. Cette approche permettra d'effacer les frontières entre espaces, fonctions et occupants et de mélanger les différents codes et usages. La création artistique contemporaine sera au cœur de cette expérience immersive touristique. Carrefour entre lieu de création et hébergement touristique, le site Albert Hames offrira différentes formules permettant aux touristes, visiteurs et résidents temporaires de glisser dans différents rôles selon la formule choisie : consommateur passif, consommateur actif, créateur, artiste, voyeur. Les artistes en résidence et associations culturelles locales et régionales sont invités à occuper tantôt la fonction de l'hôte, tantôt la fonction du visiteur, ce en fonction de leur projet et démarche artistique. Plutôt lieu dynamique expérimental que lieu de mémoire tradi-



tionnel, contenu et contenant font découvrir de manière inattendue l'héritage immatériel de l'ancien occupant du lieu Albert Hames, le site en tant que monument national classé et la richesse du patrimoine industriel de la région.

En adoptant une telle approche conceptuelle, le site Albert Hames devient un espace vivant né d'un croisement entre » :

- **Tourisme créatif**
- **Identité culturelle et appartenance régionale**
- **Participation**
- **Expérience immersive**
- **Expérimentation et Innovation**
- **Création artistique**

« Au site Albert Hames, les limites de l'expérience créative immersive sont poussées en faveur d'un effacement de frontières entre tourisme et création, entre lieu de vie et espace de création. Le visiteur devient acteur de son environnement et les limites entre comportement passif de visiteur et comportement actif de concepteur sont effritées. Il s'agit d'une forme d'expérience durant laquelle le visiteur interagit avec contenu, contenant, les autres visiteurs et usagers du lieu et la communauté du quartier. »

Les missions du site Albert Hames reflètent l'ambition de faire évoluer le site en un lieu unique en son genre au Luxembourg et en Grande-Région :

- « Proposer un hébergement touristique insolite de qualité
- Co-crée avec les habitants de Rumelange, les artistes locaux/régionaux/nationaux, les professionnels du tourisme et les voyageurs des expériences artistiques et culturelles immersives
- Mettre en valeur l'héritage de l'artiste Albert Hames en soutenant la création artistique et le développement de nouvelles pratiques culturelles
- (Co-)créer des valeurs partagées pour redynamiser la ville de Rumelange et offrir des opportunités culturelles, sociales et économiques à ses habitants
- Offrir l'opportunité aux différentes parties prenantes de développer leur potentiel créatif



- Promouvoir le partage et favoriser la transmission de connaissances, de valeurs et de savoir-faire
- Créer des interfaces entre touristes, autochtones, acteurs culturels, acteurs de l'industrie créative et artistes
- Soutenir la vie culturelle de Rumelange et la faire partager par les hôtes
- Privilégier la valorisation du patrimoine immatériel de la région et les caractéristiques propres à la ville et à la région Terres Rouges
- Proposer des nouvelles formes d'habitat temporaire, de services et de partage
- Être interconnecté et participer activement aux grands projets culturels et touristiques, dont Esch 2022, Capitale Européenne de la Culture, et le Programme sur l'Homme et la Biosphère (MAB). »

7. Approbation d'un décompte

Le conseil communal approuve unanimement ce décompte de la maison relais existante.

Total des devis approuvés : EUR 4.556.227,00

Total de la dépense effective : EUR 4.394.965,85

8. Questions au collège des bourgmestre et échevins

Diverses questions, critiques ou suggestions ont été adressées au collège échevinal de la part de

Monsieur André Theisen

- au sujet d'une analyse d'eau prévue pour 2019 ;
- au sujet des petites étiquettes numérotées fixées avec un clou à chaque arbre enregistré sur le territoire de la commune ;
- au sujet de la légalité des constructions réalisées au lieu-dit « Hutbiert » pour le « CIGL », la commune, etc. ;

Madame Carole Marx

- au sujet du panneau interdisant l'accès des chiens à l'étang au site de l'« Arboretum » ;
- au sujet d'un chantier devant la maison n° 5, rue d'Esch et de l'absence d'un abri à l'arrêt du bus près du centre culturel « André Zirves » ;

Monsieur Marco Heil

- au sujet de l'intervention de la police française au « Parc Fenderie » ;

Madame Francine Lang-Laax

- au sujet de l'activité du service de jardinage ;
- au sujet des activités de vacances « Spill a Spaass » ;
- au sujet d'ordures déposées dans la nature au lieu-dit « Hierzesprong » ;

Monsieur le maire Henri Haine

- informe le conseil communal sur la réfection de la rue d'Esch ;
- propose de donner une décharge au receveur pour l'état des restants en séance publique et de prévoir les discussions à ce sujet en séance à huis-clos.

** Le conseil communal accorde une décharge au receveur pour le montant de 14.404,22 euros.

9. Correspondance diverse

néant

En séance à huis clos :

10. État des restants

La décharge au receveur pour le montant de 14.404,22 euros a déjà été approuvée en séance publique.

11. Plusieurs indemnités

Le conseil communal a approuvé plusieurs indemnités.



ADMINISTRATION COMMUNALE -

HEURES D'OUVERTURE

Hôtel de Ville	Central Téléphonique	56 31 21 - 1
Collège échevinal	HAINE Henri, bourgmestre JEITZ Gérard, échevin PEIFFER Edmond, échevin	56 31 21 – 201 56 31 21 – 202 56 31 21 – 203
Secrétariat (1^{er} étage)	Bureaux ouverts au public du lundi au vendredi de 8.00 à 11.30 et de 13.30 à 16.30 heures WINCKEL Jérôme, secrétaire communal NOESEN Yves, fonctionnaire KOVACEVIC Tanja, fonctionnaire NAEGELIN Gigi, fonctionnaire BERTOLDO Danielle, salariée à tâche intellectuelle	 56 31 21 – 204 56 31 21 – 206 56 31 21 – 222 56 31 21 – 219 56 31 21 – 234
Service de la culture et des sports (1^{er} étage)	Bureaux ouverts au public du lundi au vendredi de 8:00 à 11:30 heures et de 13:30 à 16:30 heures LOES Romain, salarié à tâche intellectuelle LUX Marco, salarié à tâche intellectuelle	 56 31 21 – 218 56 31 21 – 205
Bureau de la population État-civil - Indigénat	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8:00 à 11:30 heures et de 13:30 à 16:30 et en dehors des plages d'ouverture sur rendez-vous le samedi et chaque deuxième jour férié de 10.30 à 11.30 heures pour les déclarations de naissance et de décès KIRSCH Régis, préposé au bureau de la population ARENDT Boris, fonctionnaire BOEVER Jill, fonctionnaire THILL Stéphane, fonctionnaire	 56 31 21 – 208 56 31 21 – 207 56 31 21 – 200 56 31 21 – 226
Recette communale	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8:00 à 11:30 heures et de 13:30 à 16:30 heures Comptes: IBAN LU14 1111 0003 2130 0000 (CCPL) IBAN LU30 0019 7601 0090 8000 (BCEE) IBAN LU87 0030 0880 0560 0000 (BGLL) IBAN LU42 0023 1420 0140 0000 (BILL) SCHMIT Jean-Philippe, receveur KOROGLANOGLU Paule, fonctionnaire	 56 31 21 – 209 56 31 21 – 210
Facturation	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8.00 à 11.30 heures et de 13.30 à 16.30 heures SCHAEFFER Tania, fonctionnaire	 56 31 21 – 220
Service technique (2^e étage)	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8:00 à 11:30 heures et l'après-midi sur rendez-vous OSTRIHON Tom, fonctionnaire, ingénieur technique GOMES SANTOS Ivo, informaticien HANSEN Steven, fonctionnaire VAEL Jérôme, fonctionnaire	 56 31 21 – 212 56 31 21 – 333 56 31 21 – 214 56 31 21 – 211
Police Lëtzebuerg Commissariat Kaydall Tél.: 244 64 200	Bureaux à Rumelange ouverts au public le lundi, mercredi et vendredi de 13.00 à 15.00 heures Bureaux à Kayl ouverts au public le mardi et jeudi de 13.00 à 15.00 heures Sur rendez-vous entre 7.00 et 21.00 heures Commissariat de Police Esch 24/24 Permanence tél. 4 99 75 500 en cas d'urgence 113	
en dehors des heures de service:		





www.rumelange.lu